

MILITÄR WESEN

2/72

Überschrieben
aufgehoben

15.10.90
Datum

Unterschrift

D-grad

Zeitschrift
für Militärwissenschaft

Inhalt: 40 Blatt

INHALT

Oberstleutnant J. Dummer
Die Sicherstellung militärischer
Bewegungen
Seite 3

Oberstleutnant H.-L. Ewert
Die topographische Karte –
ein technisches Führungsmittel
Seite 7

Oberstleutnant J. Köhler
Die Verantwortung des Regiments-
kommandeurs für die Entwicklung sozia-
listischer Unteroffizierspersönlichkeiten
Seite 11

Major B. Kubieziel
Gedanken zur Neugestaltung
der Körperertüchtigung von Offizieren
Seite 16

LANDSTREITKRÄFTE

Major M. Weber,
Oberstleutnant M. Appelt,
Oberstleutnant H. Christian
Grundlagen der Gefechtshandlungen
ohne Kernwaffeneinsatz (I)
Seite 19

Oberstleutnant G. Schmidt,
Major T. Schumacher
Zur Führung von Divisionen verbündeter
Armeen. Erfahrungen aus dem Manöver
„Waffenbrüderschaft“
Seite 22

Major G. Müller
Organisation und Führung der Auf-
klärung beim Durchbruch durch einen
Zwischenverteidigungsabschnitt
Seite 26

Oberstleutnant H. Gorges
Beurteilung der chemischen Lage –
wichtiger Bestandteil der Beurteilung
der Lage (I)
Seite 29

Oberstleutnant H. Uhlig
Erfahrungen aus der Kommandeurs-
und Stabsausbildung der Raketen-
und Artillerieoffiziere
Seite 33

Fregattenkapitän M. Tille
Militärische Aspekte beim Einsatz
von Deckschiffen auf den Wasserstraßen
der DDR
Seite 35

LUFTSTREITKRÄFTE/ LUFTVERTEIDIGUNG

Autorenkollektiv
Die Organisation der Entgegennahme
materieller Mittel, die einem MSR
mit Mi-8 im Landeverfahren zugeführt
werden
Seite 41

Oberstleutnant G. Hennig
Möglichkeiten des Einsatzes von Hub-
schraubern für den Munitionstransport
Seite 47

SEESTREITKRÄFTE

Konteradmiral G. Hesse
Die Arbeit der Stäbe im Ausbildungs-
jahr 1971/72
Seite 56

Fregattenkapitän E. Hensel
Die Seeverbindungen der Nordsee
Seite 59

AUS BRUDERARMEEN

Oberst K. Bognár
Die Vorbereitung der Truppen der
Landstreitkräfte und der Grenztruppen
auf die gemeinsam zu lösenden
Aufgaben
Seite 67

IMPERIALISTISCHE ARMEEN

Autorenkollektiv
Zu einigen Aspekten der Übung
„Reforger 2“ der USA-Streitkräfte (II)
Seite 70

Oberstleutnant H. Müller
Die wahrscheinlichen Methoden und
Verfahren der NATO-Luftstreitkräfte
beim Durchbruch der Luftverteidigung
Seite 75

Grundlagen der Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz (I)

Major M. Weber, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant M. Appelt, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant H. Christian, Diplommilitärwissenschaftler
Militärakademie „Friedrich Engels“

Wir veröffentlichen in diesem Heft den ersten Beitrag einer Artikelserie über Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz. Die oben genannten Autoren stützen sich dabei auf ein von ihnen übersetztes, gekürztes und redaktionell bearbeitetes Lehrbuch der Militärakademie der Sowjetarmee „M. W. Frunse“, das unter verantwortlicher Redaktion von Generalleutnant Prof. Dr. W. G. Resnitschenko im Jahre 1971 entstand.

Das Ziel dieser Veröffentlichungen besteht darin, den Offizieren der NVA wesentliche, teilweise noch nicht in Dienstvorschriften festgelegte Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft nahezubringen und damit Anregungen zum Studium der Grundlagen des Gefechts ohne Kernwaffeneinsatz zu geben. – Die Redaktion

Ein künftiger Weltkrieg wird, falls ihn die Imperialisten entfachen, ein Kernwaffenkrieg sein. Deshalb wird gegenwärtig das Hauptaugenmerk darauf gelegt, die wirksamsten Formen und Methoden des Gefechts durch Divisionen und Regimenter unter den Bedingungen einer breiten Anwendung von Kernwaffen zu erproben.

Jedoch kann – entsprechend der von den USA und den anderen Ländern der NATO erarbeiteten aggressiven Doktrin – ein künftiger Krieg unter bestimmten Bedingungen mit herkömmlichen Kampfmitteln beginnen und über einen begrenzten Zeitraum so geführt werden. Das erfordert, Theorie und Praxis der Vorbereitung und Führung des allgemeinen Gefechts mit herkömmlichen Kampfmitteln gründlich zu studieren.

Bedingungen der Entstehung des Gefechts mit herkömmlichen Kampfmitteln

Der Krieg kann mit einem überraschenden massierten Schlag der Luftstreitkräfte bei gleichzeitiger Entfaltung

bedeutender Kräfte der Landstreitkräfte beginnen. Auch ein schrittweises Eintreten der Seiten in den Krieg ist nicht ausgeschlossen, wenn zu Beginn Grenzwissenschaftenfälle und Zusammenstöße auftreten, bei denen die beteiligten Truppen ihre Anzahl allmählich vergrößern. Es besteht die ständige Gefahr, daß die Gefechtshandlungen mit herkömmlichen Kampfmitteln in einen Kernwaffenkrieg hinüberwachsen. Der Gegner wird, wenn sich für ihn eine Niederlage abzeichnet, alle vorhandenen Kräfte und Mittel, darunter auch die Kernwaffen, anwenden, um die Lage zu seinen Gunsten zu verändern.

Bei einer allmählichen Entfesselung eines Krieges, der mit Grenzkonflikten beginnt, ist es möglich: die Divisionen in Konzentrierungs- oder Ausgangsräume zu verlegen, die Raketenstruppen und Truppen der Luftverteidigung in die Startstellungsräume zu überführen, die Luftstreitkräfte zu dezentralisieren, die rückwärtigen Dienste zu entfalten, die grenznahen Gruppierungen in volle Gefechtsbereitschaft zu versetzen und sie – unter günstigen Bedingungen – durch zugeführte Truppen zu verstärken.

Als erste beginnen verstärkte Panzer- und mot. Schützenbataillone und -regimenter, die in der Nähe der Konfliktorte liegen, die Gefechtshandlungen. Die Gefechtsaufgabe kann hierbei, abhängig von der Lage, unterschiedlich sein: den auf unser Territorium vorgestoßenen Aggressor anzugreifen und einen geeigneten Abschnitt einzunehmen, um die Entfaltung der Hauptkräfte zu sichern; sich an günstigen Abschnitten zu verteidigen, um einen Einbruch des Gegners nicht zuzulassen;

das Begegnungsgefecht zu führen.

Die Hauptkräfte greifen in der Regel aus den Konzentrierungs- oder Ausgangsräumen entschlossen an. Nur in zweitrangigen Richtungen können einzelne Divisionen im Interesse der Ein-

sparung von Kräften und Mitteln und zur Schaffung einer entscheidenden Überlegenheit in den Hauptrichtungen zur Verteidigung übergehen.

Die kompliziertesten Bedingungen zu Beginn eines Krieges entstehen für unsere Divisionen und Regimenter, wenn der Gegner nach überraschenden und massierten Schlägen aus der Luft mit seinen Hauptkräften zum Angriff übergeht. In diesem Falle sind die Truppen gezwungen, aus den Konzentrierungsräumen zu Gefechtshandlungen überzugehen und ihre Gefechtsordnung im Verlaufe der Heranführung einzunehmen, wobei große Verluste eintreten sowie die Truppenführung und die Arbeit der rückwärtigen Dienste gestört sein können. In einzelnen Richtungen kann uns der Gegner im Überschreiten der Staatsgrenze und im Besetzen wichtiger Abschnitte zuvorkommen und somit seine Truppenteile und Verbände in eine günstigere Lage versetzen.

Unter diesen Bedingungen müssen sich jedoch die Divisionen und Regimenter der ersten Staffel zügig dem Gegner nähern, um ihn im Begegnungsgefecht zu zerschlagen oder sein weiteres Vordringen – durch Einnahme eines günstigen Abschnittes – zu verhindern. Die Ergebnisse dieser Handlungen werden in bedeutendem Maße durch die Entwicklung der Ereignisse in den gegebenen Richtungen bestimmt. Geht für unsere Truppen das Begegnungsgefecht oder die Abwehr gegnerischer Schläge erfolgreich aus, können sie weiter angreifen bzw. zum Angriff übergehen und die Gefechtshandlungen auf gegnerischem Territorium fortsetzen. Wenn es dem Gegner in bestimmten Richtungen gelang, eine bedeutende Überlegenheit zu schaffen, werden einzelne Divisionen gezwungen sein, sich bis zum Eintreffen von Reserven aus der Tiefe und bis zu ihrer Entfaltung zeitweilig zu verteidigen.

Mit Beginn des Krieges verlegen die Truppen über große Entfernungen, und zwar unter weitestgehender Ausnutzung aller Transportarten. Ohne Kernwaffen-

einsatz wird es für den Gegner schwieriger, auf unsere Verbindungswege einzuwirken. Er kann jedoch durch starken Einsatz der Luftstreitkräfte sowie durch subversive Kräfte und Luftlandetruppen die besonders wichtigen Eisenbahnabschnitte und Brücken, vor allem über große Wasserhindernisse und Straßenknotenpunkte, zerstören. Deshalb müssen die Truppen auf eine begrenzte Ausnutzung des Eisenbahntransportes und auf die Durchführung von Märschen orientiert werden. Einzelne Divisionen können im Luft- oder Wassertransport verlegen.

Charakter der Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz

Der Verzicht auf Kernwaffeneinsatz verringert für beide Seiten bedeutend die Möglichkeiten, die gegnerischen Truppen zu vernichten. Infolgedessen verändern sich Organisation und Führung der Gefechts-handlungen sowie der Gefechts-einsatz der Teilstreitkräfte, Waffen-gattungen, Spezialtruppen und Dienste.

Die Gefechts-handlungen der Truppen mit herkömmlichen Kampfmitteln haben viel gemeinsam mit den Operationen in der letzten Periode des Großen Vaterländischen Krieges. Es gibt jedoch auch bedeutende Unterschiede. Der bedeutendste besteht darin, daß bei den Gefechts-handlungen die ständige Gefahr des Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln durch den Aggressor besteht. Dieser Faktor muß in jeder Etappe des Gefechts und bei jeder beliebigen Art von Gefechts-handlungen beachtet werden. Es ist unter anderem notwendig, die gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel ununterbrochen zu bekämpfen, Maßnahmen zur Verhinderung von Massenverlusten bei überraschenden Kernwaffenschlägen zu realisieren und selbst zum Einsatz dieser Mittel ständig bereit zu sein.

Der Kampf gegen die gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel muß in der gesamten Tiefe der Reichweite der vorhandenen herkömmlichen Kampfmittel erfolgen. Das Hauptkampfmittel der Divisionen und Regimenter zur Bekämpfung taktischer Kernwaffeneinsatzmittel ist die Artillerie. Außerdem beteiligen sich daran dafür herangezogene Spezialabteilungen, taktische Luftlandetruppen und Aufklärungsgruppen aus der ersten Staffel.

Um auf den Übergang zu Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz vorbereitet zu sein, müssen die Divisionen die vom höheren Vorgesetzten befohlene Bereitschaftsstufe der taktischen Raketen und die von ihm befohlene Lagerung der Kernmunition ständig aufrechterhalten. Die Möglichkeiten der Seiten, Objekte außerhalb der Grenzen des Gefechtsfeldes zu vernichten, verringert sich bedeutend, wenn keine Kernwaffen eingesetzt werden. Deshalb verlagert sich der Schwerpunkt der Gefechts-handlungen auf den Raum des Zusammentref-

fens. Dort wird der Gegner von den strukturmäßigen und zugeordneten Kräften und Mitteln der Divisionen – unterstützt durch Frontfliegerkräfte – zerschlagen. Truppen und Objekte, die sich in der operativen Tiefe befinden, sind in relativer Sicherheit. Das schafft günstigere Bedingungen, die Reserven heranzuführen und die Arbeitsfähigkeit der rückwärtigen Dienste zu gewährleisten.

Die Möglichkeiten der Truppen, den Gegner auf dem Gefechtsfeld zu vernichten, sind durch die Verringerung des Angriffstempos und der Tiefe der Gefechtsaufgaben sowie durch die längere Gefechtsdauer herabgesetzt. Die Bestimmtheit des Zieles und ein harter und angespannter Kampf um die Erringung und Behauptung der Initiative kennzeichnen die Gefechts-handlungen. Das ist bedingt durch die politischen Ziele der kämpfenden Seiten und die großen taktisch-technischen Eigenschaften der herkömmlichen Kampfmittel.

An den Gefechts-handlungen nehmen große Truppenkontingente teil, die mit ihren herkömmlichen Mitteln dem Gegner empfindliche Verluste zufügen können. In der Nachkriegsperiode vergrößerten sich die taktische Selbständigkeit und die Beweglichkeit der Divisionen, Regimenter und Bataillone. Das verleiht dem Gefecht einen deutlich sichtbaren Manövercharakter, es entwickelt sich schnell in breiten Streifen und nach Richtungen, wobei die Hauptanstrengungen in den wichtigsten Richtungen liegen. In den Stoßrichtungen handeln die Truppen in stark konzentrierten Gefechtsordnungen mit nachfolgender Dezentralisierung.

Das geschickte Manöver der Bataillone und Regimenter sowie der Artillerie ist äußerst bedeutsam sowohl für das Anwachsen der Anstrengungen in einer bestimmten Richtung als auch bei ihrer Verlagerung in eine andere Richtung. Es muß schnell verlaufen, damit der Gegner keine Gegenmaßnahmen verwirklichen kann. Die Truppen werden in dezentralisierter Gefechtsordnung herangeführt und treten in der Regel aus der Bewegung in das Gefecht ein.

Die ständige Gefahr des Einsatzes von Kern- und chemischen Waffen durch den Gegner macht notwendig, die Truppen und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste zu dezentralisieren, die Tarn- und Schutzigenschaften des Geländes stärker auszunutzen und die Unterbringungs-räume pionierteknisch auszubauen. Außerdem sind Tarnmaßnahmen und die ständige Bereitschaft der Truppen zur Beseitigung der Folgen des Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln erforderlich. Die Divisionen dezentralisieren ihre Reserven, zweiten Staffeln, Kernwaffeneinsatzmittel und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste wie bei Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz. Die Bataillone und Regimenter der ersten Staffel dürfen jedoch nur so dezentralisiert werden, daß sie jederzeit die Gefechtsaufgaben erfüllen können.

Die Hauptgefechtsart ist der Angriff; denn nur er gewährleistet, den Gegner entschlossen und vollständig zu zerschlagen. Häufig entstehen Begegnungsgefechte, weil es ohne Kernwaffen schwierig ist, die Kampffähigkeit der gegnerischen Truppen bis zum Zusammentreffen auf dem Gefechtsfeld entscheidend herabzusetzen. Bei den Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz findet auch die Verteidigung in zweitrangigen Abschnitten breite Anwendung. Dadurch ist es in den Hauptrichtungen möglich, starke Angriffsgruppierungen zu schaffen.

Einsatz von Waffengattungen und Spezialtruppen

Die Landstreitkräfte lösen bei Kampf-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz die Hauptaufgaben, um den Gegner auf dem Kriegsschauplatz zu vernichten und sein Territorium einzunehmen. Hauptkampfmittel sind unter diesen Bedingungen die Artillerie, Panzer und die Luftstreitkräfte.

Die Panzertruppen sind die Hauptstoßkraft der Landstreitkräfte. Sie besitzen eine starke Feuerkraft, hohe Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit und erfüllen vorrangig wichtige Aufgaben in den Hauptrichtungen. Sie sind in der Lage, schnell in eine große Tiefe vorzustoßen sowie aktiv und manövrierfähig losgelöst von den übrigen Kräften zu handeln. In der Verteidigung führen sie hauptsächlich Gegenangriffe (Gegenschläge), um die eingebrochenen gegnerischen Hauptkräfte zu zerschlagen.

Die mot. Schützen-truppen verfügen über eine ebenfalls starke Bewaffnung, verschiedenartige Kampftechnik und sehr geländegängige, schnelle gepanzerte Fahrzeuge. Infolge der Einführung des Schützenpanzers sind Feuer- und Stoßkraft sowie Beweglichkeit der mot. Schützenbataillone und -regimenter bedeutend gewachsen. Die mot. Schützen-truppen sind fähig, schnell über große Entfernungen zu marschieren, die Verteidigung des Gegners zu durchbrechen, Wasserhindernisse aus der Bewegung zu forcieren und den Angriff zielstrebig in eine große Tiefe zu entwickeln. Sie können zu jeder Jahres- und Tageszeit, unter beliebigen Witterungsbedingungen und in unterschiedlichem Gelände handeln sowie in kurzer Zeit eine standhafte Verteidigung aufbauen.

Die Panzer- und mot. Schützendivisionen setzen bei Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz taktische Luftlandetruppen ein. Diese haben die Aufgaben, Massenvernichtungsmittel zu vernichten, die angreifenden Truppen bei der Einkreisung und Vernichtung des Gegners und beim Forcieren von Wasserhindernissen zu unterstützen sowie die Führung und die Arbeit der rückwärtigen Dienste zu stören. Dazu gehört unter anderem: Abschnitte, Übersetzstellen, Straßenknotenpunkte und andere wichtige Objekte im Rücken des Gegners in Besitz zu nehmen und zu halten.

Die Art Beding zur Ve Gefed im Zus kräfte zer- u lage i Feuer se Feuer tern).

Die A Staffe verläs Feuer manö men t

nur ge und z waffe hat a Verni gegne

Aus d und R Artille Artille Staffe Haup esse

Artille eines kens i regim den l erster grupp

Die R tische hand mittel berei kann und

sicher zu be ten m dige zum

hierb **Die I** kräfte des l der F samm

Bekä in de auf c Schlö mitte

raum Gefesatz u betei Kam

Die hanc die f waffi entfche strah grup

Die Artillerie ist unter den genannten Bedingungen eines der Hauptfeuermittel zur Vernichtung des Gegners auf dem Gefechtsfeld. Sie erfüllt ihre Aufgaben im Zusammenwirken mit den Luftstreitkräften und den Feuermitteln der Panzer- und mot. Schützeneinheiten. Grundlage ihres Gefechtseinsatzes ist die Feuerführung in entscheidenden Richtungen sowie ein breites Manöver mit dem Feuer und den Abteilungen (Regimentern).

Die Artillerie ist in der Lage, die erste Staffel einer gegnerischen Division zuverlässig zu bekämpfen und mit ihrem Feuer im Angriffsstreifen der Division zu manövrieren. Ihre Feueraufgaben nehmen hierbei an Umfang zu. Sie ist nicht nur gezwungen, Objekte niederzuhalten und zu vernichten, die sonst für Kernwaffenschläge vorgesehen sind, sondern hat auch die Mehrzahl der Aufgaben zur Vernichtung der gegenüberstehenden gegnerischen Gruppierung zu erfüllen. Aus diesem Grund werden Divisionen und Regimenter mit einer großen Anzahl Artillerie verstärkt. Zeitweilig wird die Artillerie der Divisionen der zweiten Staffel eingesetzt, um den Gegner in den Hauptrichtungen zu vernichten. Im Interesse einer zuverlässigen Führung der Artillerie und der Aufrechterhaltung eines ununterbrochenen Zusammenwirkens mit den mot. Schützen- und Panzerregimentern (-bataillonen) werden in den Divisionen und Regimentern der ersten Staffel in der Regel Artilleriegruppen gebildet.

Die Raketentruppen operativer und taktischer Bestimmung müssen bei Gefechts-handlungen mit herkömmlichen Kampfmitteln ständig zu Kernwaffenschlägen bereit sein. Einen Teil der Startrampen kann man dazu heranziehen, wichtige und durch eine starke Luftabwehr gesicherte gegnerische Objekte in der Tiefe zu bekämpfen. Dafür eignen sich Raketen mit herkömmlicher Ladung. Die ständige Bereitschaft der Raketentruppen zum Einsatz von Kernmitteln darf sich hierbei nicht verringern.

Die Truppenluftabwehr der Landstreitkräfte, die Truppen der Luftverteidigung des Landes und die Jagdfliegerkräfte der Frontfliegerkräfte wirken eng zusammen. Sie sind das Hauptmittel zur Bekämpfung gegnerischer Fliegerkräfte in der Luft. Es kommt hauptsächlich darauf an, massierte und konzentrierte Schläge der gegnerischen Luftkampf-mittel während eines längeren Zeitraumes und mit größerer Dichte als bei Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz abzuwehren. Das erfordert von allen beteiligten Kräften und Mitteln, die Kampfanspannung zu erhöhen.

Die Truppen der chemischen Abwehr handeln entsprechend den Prinzipien, die für Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz ausgearbeitet wurden. Sie entfalten Posten zur Kernstrahlungs- und chemischen Beobachtung, setzen Kernstrahlungs- und chemische Aufklärungsgruppen ein und befinden sich in stän-

diger Bereitschaft, die Truppen bei der Beseitigung der Folgen von Kernwaffen- und chemischen Überfällen zu unterstützen.

Die Pioniertruppen erfüllen komplizierte Aufgaben der Pioniersicherstellung, die eine besondere Ausbildung oder den Einsatz spezieller Technik erfordern. Hauptaugenmerk wird auf die Pioniersicherstellung der Handlungen der Raketen-truppen, der Artillerie und der Panzer gerichtet. Die Pioniertruppen müssen ständig bereit sein, an der Beseitigung der Folgen von Kernwaffen- und chemischen Überfällen des Gegners teilzunehmen.

Die Nachrichten- und die funktechnischen, die Kfz-Transport- und Straßendiensttruppen erfüllen ihre Aufgaben unter günstigeren Bedingungen als bei Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz. Das liegt daran, weil keine Massenverluste, Zerstörungen und Brände auftreten sowie kein befalles Gelände oder keine befällene Technik vorhanden ist.

Die Luftlandetruppen haben ein äußerst breites Aufgabengebiet – ungeachtet vorhandener Schwierigkeiten. Beispielsweise ist es ohne Kernwaffenanwendung kompliziert, eine starke gegnerische Luftverteidigung zu überwinden und die Unterstützung der Luftlandetruppen zu organisieren. Die Luftlandetruppen werden zur Unterstützung der angreifenden Truppen, zur Erreichung eines hohen Angriffstempos, zum Forcieren großer Wasserhindernisse sowie zur Einkreisung und Vernichtung von gegnerischen Gruppierungen eingesetzt. Sie können den Rückzug des Gegners verhindern und die Heranführung seiner Reserven nicht zulassen, die Truppenführung desorganisieren und die Arbeit der rückwärtigen Dienste stören.

Die Frontfliegerkräfte unterstützen die Landstreitkräfte, decken sie aus der Luft, führen die Luftaufklärung, setzen Luftlandetruppen ab und transportieren Truppen, Bewaffnung und materiell-technische Mittel. Bei Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz sind die Frontfliegerkräfte das wirkungsvollste Mittel, den Gegner außerhalb der Reichweite der Artillerie zu vernichten. Der Umfang ihrer Gefechtsaufgaben erhöht sich bedeutend. Da die Fliegerkräfte fähig sind, die Anstrengungen nach Richtungen, Tiefe und Handlungsobjekten schnell zu verlegen und zu konzentrieren, werden sie zum manövrierfähigsten Mittel des bewaffneten Kampfes.

Die wichtigste Aufgabe der Frontfliegerkräfte besteht darin, die gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel zu vernichten. Im Zusammenhang damit muß ein Teil der Kräfte ständig bereit sein, Kernmittel einzusetzen. Die Gefechtsmöglichkeiten der Fliegerkräfte verringern sich, wenn sie keine Kernwaffen einsetzen. Deshalb müssen ihre konzentrierten Anstrengungen in erster Linie darauf gerichtet sein, die Hauptaufgaben zu erfüllen und die

wichtigsten Objekte zu bekämpfen. Zur Unterstützung der Divisionen, die in der Hauptrichtung handeln, können Reservestarts der Jagdbombenfliegerkräfte vorgesehen werden.

Der Übergang zum Kernwaffeneinsatz

Im Verlaufe jeglicher Gefechts-handlungen mit herkömmlichen Kampfmitteln besteht ständig die Gefahr, daß der Gegner überraschend Kernwaffen einsetzt. Deshalb müssen unsere Truppen immer bereit sein, zum Kernwaffeneinsatz überzugehen. Das wird durch folgende Maßnahmen erreicht:

ununterbrochen aufklären, die Kernwaffeneinsatzmittel unverzüglich vernichten, die Truppen ständig vor Massenvernichtungsmitteln schützen, die ständige Bereitschaft der Raketen-truppenteile und eines Teils der Frontfliegerkräfte zu Kernwaffenschlägen aufrechterhalten und die Ergebnisse derartiger Schläge durch mot. Schützen- und Panzertruppen so schnell wie möglich ausnutzen.

Der Übergang zu Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz kann erfolgen, wenn der Gegner überraschend Kernwaffenschläge führt oder es der Aufklärung rechtzeitig und zuverlässig gelang, die Absichten des Gegners aufzudecken.

Charakteristische Merkmale der unmittelbaren Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffeneinsatz sind:

- Kernwaffeneinsatzmittel beziehen ihre Startstellungsräume, Zuführung von Kernmitteln und Spezialmunition;
- erhöhte Aktivität der arbeitenden Funknetze der Führung und Warnung, zunehmende Übermittlung von meteorologischen Angaben;
- verstärkte Aufklärung, besonders der Objekte, auf die ein Kernwaffeneinsatz möglich ist;
- Verringerung der Anzahl der Flugzeuge der taktischen Fliegerkräfte zur unmittelbaren Unterstützung der Gefechts-handlungen und der Anzahl der Flugzeuge im diensthabenden System in der Luft;
- größere Dezentralisierung der Truppen, Herausziehen aus großen Ortschaften und Lösen von wahrscheinlichen Objekten des Kernwaffeneinsatzes;
- Funkprüche spezieller Formen in den Funknetzen der Führung und Warnung zur Genehmigung des Kernwaffeneinsatzes.

Die Division (das Regiment) geht auf Befehl (Signal) des höheren Vorgesetzten zu Handlungen mit Kernwaffeneinsatz über. Der Divisionskommandeur präzisiert danach die Objekte der Kernwaffenschläge, die Gefechtsaufgaben der Regimenter und das Zusammenwirken.

Bei Aufklärung der unmittelbaren Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffen-

einsatz sind sehr schnell eine Nachaufklärung der Objekte der Kernwaffenschläge zu realisieren; alle Starttrampen der taktischen Raketen in die Bereitschaftsstufe Nr. 2 zu überführen und die Anzahl der Kernmittel in den Startstellungen zu erhöhen. Das alles gestattet, die Kernwaffenschläge in kurzer Zeit – nach Erhalt des Kommandos – auszulösen.

Wenn die Gefahr eines gegnerischen Kernwaffenüberfalls zunimmt, dann haben alle Truppen die Schutzigenschaften des Geländes und der Kampftechnik weitestgehend auszunutzen. Außerdem müssen jene Kräfte und Mittel in Bereitschaft sein, die befallene und zerstörte Räume, Überflutungen und Brände aufklären sowie die Folgen eines Kernwaffenüberfalls beseitigen. Es ist weiterhin notwendig, die Sicherung und Verstärkung der Führungsstellen zu verstärken sowie der Hermetisierung der Kommandeurs-, Stabs- und Spezialfahrzeuge zu vervollkommen. Die Verbandplätze sind an die Truppen heranzuzie-

hen. Der Personalbestand erhält persönliche Dosimeter und antiradiologische Präparate.

Kernwaffenschläge werden auf die wichtigsten gegnerischen Objekte geführt, beispielsweise auf Kernwaffeneinsatzmittel, Artillerie, Führungsstellen und Panzerregimenter und -bataillone. Die eigenen Truppen sind immer über zu führende Kernwaffenschläge zu warnen, und die dazu erforderlichen Sicherheitsentfernungen sind zu befehlen. Die Anstrengungen der Panzer- und mot. Schützenregimenter müssen darauf gerichtet sein, die Ergebnisse der Kernwaffenschläge maximal auszunutzen. Wenn es dazu notwendig ist, werden die Kräfte und Mittel teilweise umgruppiert. Außerst komplizierte Bedingungen entstehen für unsere Truppen bei überraschendem gegnerischem Kernwaffenüberfall. In dieser Situation ist es notwendig; die Truppenführung zu stabilisieren, die Folgen des Kernwaffenüberfalls festzustellen; die Kampffähigkeit stark betroffener Regimenter und Batail-

lone wiederherzustellen, einen der Lage entsprechenden Entschluß zu fassen und den Truppen die Aufgaben zu stellen.

Die Lage erfordert, in kürzester Zeit einen Antwortschlag auf wichtige gegnerische Objekte zu führen. Die einsatzbereiten Starttrampen der Raketenabteilung sind in der Lage, aus den Bereitschaftsstufen Nr. 2 und Nr. 3 den Start nach 15 bis 20 Minuten und den Wiederholungsstart nach 40 bis 60 Minuten durchzuführen.

Divisionen und Regimenter der ersten Staffel, die große Verluste erlitten haben, können gezwungen sein, mit den nichtbetroffenen Kräften und Mitteln zur Verteidigung überzugehen, um gegnerische Angriffe abzuschlagen und Zeit zur Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Truppen zu gewinnen. Kampffähige Divisionen müssen nach dem Kernwaffenantwortschlag zu aktiven Angriffshandlungen übergehen.

Zur Führung von Divisionen verbündeter Armeen

Erfahrungen aus dem Manöver „Waffenbrüderschaft“

Oberstleutnant G. Schmidt, Diplommilitärwissenschaftler
Major T. Schumacher
Kommando des MB III

Das Manöver „Waffenbrüderschaft“ war das bedeutendste militärpolitische Ereignis des Jahres 1970 in der Deutschen Demokratischen Republik. An ihm nahmen alle Armeen der Warschauer Vertragsstaaten teil. Getragen von einheitlichen Ansichten auf operativem und taktischem Gebiet erfolgten die Gefechts-handlungen der taktischen und operativen Verbände auf der Grundlage der neuesten militärwissenschaftlichen Erkenntnisse.

Es galt, die Ergebnisse der operativen und taktischen Ausbildung sowie der Gefechtsausbildung in der Praxis zu bestätigen. Viele neue Erkenntnisse wurden gewonnen, die für die weitere Arbeit großen Nutzen haben.

Es zeigte sich das Bestreben der beteiligten Kräfte, alle Gefechtsaufgaben durch gemeinsame nach Ziel, Zeit und Ort abgestimmte Handlungen zu erfüllen. Eine wichtige Voraussetzung dafür war die gut organisierte und allseitig sichergestellte Truppenführung. Besonders die großen Veränderungen, die sich in den vergangenen Jahren im Militärwesen vollzogen haben und hauptsächlich in der großen Wirksamkeit der Gefechts-handlungen durch die

Einführung neuer technischer Kampf-mittel zum Ausdruck kommen, stellten an die Truppenführung hohe Anforderungen.

Während des Manövers galt es, den Anforderungen bei der Führung von Divisionen zu Beginn eines Krieges gerecht zu werden. Gleichzeitig waren Erfahrungen zu sammeln, wie die Truppenführung mit Hilfe moderner Technik qualitativ verbessert werden kann.

Grundlagen für die Führung von Divisionen der verbündeten Armeen

Die Armeen der sozialistischen Staaten sind im Warschauer Vertrag, in der sozialistischen Militärkoalition, zusammengeschlossen und gewährleisten als stärkste Militärmacht der Welt den Frieden. Die sozialistische Verteidigungskoalition hat ihre festen Grundlagen in der sozialistischen Gesellschaftsordnung und wird durch deren wachsende Kraft ständig weiterentwickelt.

Genosse L. I. Breshnew sagte auf der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Mos-

kau, daß die KPdSU ebenso wie die anderen Bruderparteien stets für ein unablässiges Wachstum der Verteidigungsmacht der sozialistischen Staaten, für ihre enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Verteidigung sorgen.¹ Durch dieses Prinzip wird die weitere Entwicklung und ständige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft gewährleistet. Es findet in gemeinsamen Ansichten, Zielen und Aufgaben sowie Aktionen seinen konkreten Ausdruck, und es vertieft und festigt sich ständig die politisch-moralische Einheit und Geschlossenheit der einzelnen Staaten und der Staatengemeinschaft.

Während des Manövers „Waffenbrüderschaft“ fand die politisch-moralische Einheit sowohl im Zusammenwirken der Divisionen der verbündeten Armeen zur Lösung gemeinsamer Aufgaben als auch im Verhältnis zwischen der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik und den am Manöver beteiligten Armeen ihren Ausdruck. Diese Einheitlichkeit und Geschlossenheit auf der Basis der marxistisch-lenin-

1 Siehe Breshnew, L. I.: Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien. Moskau 1969. Berlin 1969, S. 182.

nistisch
aller
verh
tisch-
entsd
samm
aus. I
ist di
Führ
ten A
lunge
heit i
wesel
Die I
Staat
für d
digu
Vertr
Von
sozia
habe
einhr
rativ
in d
prinz
mög
der
eine
Eins
oper
Org
Gef
Org
Sich
die
Die:
Trup
tung
Erke
Gru
Arr
Arr
füg
bei
bev
ger
ker
zuv
auf
Na
de
ler
mc
üb-
Erf
St
de
in
W
ar
w
br
ze
ge
m
au
Ei
de
de
Kl

MILITÄR WESEN

3/72

Charg. ~~...~~ *El. W. ...*
aufgehoben *zum 29.9.90*
15.10.90. *L. ...* Z.B.
Datum Unterschrift U-grad

Zeitschrift
für Militärwissenschaft

Inhalt: 36 Blatt

INHALT

Major E. Birkner; Hauptmann P. J. Frey
Der Anpassungsprozeß des Grenzsoldaten an die Anforderungen des militärischen Dienstes
Seite 3

Oberstleutnant L. Baier
Kampftechnik und militärische Ausrüstung der NVA vor Beschädigungen schützen!
Seite 6

LESERZUSCHRIFTEN

Oberst H. Koschke
Enge Zusammenarbeit zwischen Kommandeur und Militärschöffen
Seite 8

Major E. Röher
Erfahrungen eines Militärschöffenkollektivs
Seite 9

LANDSTREITKRÄFTE

Major M. Weber;
Oberstleutnant M. Appelt;
Oberstleutnant H. Christian
Grundlagen der Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz (II)
Seite 11

Oberst F. Riebisch
Herauslösen von Einheiten und Truppenteilen eines Grenzkommandos aus der gefechtsmäßigen Grenzsicherung
Seite 16

Oberstleutnant H. Gorges
Beurteilung der chemischen Lage – wichtiger Bestandteil der Beurteilung der Lage (II)
Seite 21

Autorenkollektiv des Kommandos MB III
unter Leitung von **Oberst H. Kalkbrenner**
Zur Weiterentwicklung des Kontrollsystems
Seite 26

Oberstleutnant N. Briesemeister
Arbeitszyklogramm des Stabes der Raketenruppen und Artillerie einer MSD
Seite 34

DISKUSSION

Major R. Soumar
Benachrichtigungsübungen der Truppenluftabwehr – ein Mittel zur gefechtsnahen und komplexen Ausbildung
Seite 41

LUFTSTREITKRÄFTE/ LUFTVERTEIDIGUNG

Oberstleutnant E. Gensler;
Hauptmann G. Tischendorf
Probleme der Agitationsarbeit im Gefecht
Seite 45

Autorenkollektiv unter Leitung von
Oberst E. Reinhardt
Taktische Übung eines Verbandes der Luftverteidigung mit Gefechtsschießen
Seite 48

DISKUSSION

Oberstleutnant S. Wünsche
Disziplin und Ordnung in der fliegerischen Gefechtsausbildung ohne Flugvorkommnisse
Seite 53

Oberst E. Carlsburg
Die Flugvorbereitung für flugunfallfreie Gefechtsausbildung
Seite 55

Oberstleutnant H. Bohne
Spezialfachliche Ausbildung der Flugzeugführer und flugunfallfreie Gefechtsausbildung
Seite 56

Oberst W. Büttner
Die Arbeit mit den Flugleitern und Besatzungen des Gefechtsstandes verbessern!
Seite 57

Oberstleutnant H. Langhammer
Ursachenermittlung bei Flugvorkommnissen
Seite 60

Oberstleutnant G. Rehberg
Medizinische Betreuung der Flugzeugführer zur weiteren Festigung der Flugsicherheit
Seite 61

SEESTREITKRÄFTE

Kapitänleutnant J. Dix
Die nachrichtenmäßige Führung von Schiffsschlaggruppen in See
Seite 64

AUS BRUDERARMEEN

Brigadegeneral Zb. Ohanowicz;
Oberstleutnant J. Pisarski
Taktische Verbände bei der Überwindung einer starken Panzerabwehr
Seite 67

IMPERIALISTISCHE ARMEEN

Major R. Bormann
Veränderungen bei den USA-Luftstreitkräften in Europa
Seite 70

Grundlagen der Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz (II)*

Marsch und Begegnungsgefecht der Division (des Regiments)

Major M. Weber, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant M. Appelt, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant H. Christian, Diplommilitärwissenschaftler
Militärakademie „Friedrich Engels“

Wir veröffentlichen in diesem Heft den zweiten Beitrag einer Artikelserie über Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz. Die oben genannten Autoren stützen sich dabei auf ein von ihnen übersetztes, gekürztes und redaktionell bearbeitetes Lehrbuch der Militärakademie der Sowjetarmee „M. W. Frunse“, das unter verantwortlicher Redaktion von Generalleutnant Prof. Dr. W. G. Resnitschenko im Jahre 1971 entstand.¹ – Die Redaktion

Bedingungen des Marsches

Auf die Bedingungen des Marsches wirken unterschiedliche Faktoren ein, beispielsweise der Gegner, die Bewegungsrichtung, die Jahres- und Tageszeit, die Länge (Dauer) des Marsches, die Anzahl der Marschstraßen oder die Breite des Marschstreifens und die geographischen Bedingungen des Kriegsschauplatzes. Der entscheidende Faktor ist die Einwirkung des Gegners. Deshalb ist es angemessen, Märsche nach den vorherrschenden Bedingungen zu unterteilen: Märsche in Voraussicht eines Begegnungsgefechts und solche ohne die Gefahr eines Zusammentreffens mit dem Gegner.

Der Marsch in Voraussicht eines Begegnungsgefechts ist bei Handlungen auch ohne Kernwaffeneinsatz am schwierigsten zu organisieren und zu realisieren. Bei der Organisation ist es in erster Linie notwendig, die ständige Bereitschaft der Truppen für ihre schnelle Entfaltung aus der Marsch- in die Gefechtsordnung und den Eintritt in das Gefecht aus der Bewegung zu gewährleisten. Diese Forderung zu verwirklichen heißt, die Abschnitte eines möglichen Zusammentreffens mit dem Gegner rechtzeitig festzulegen, die Idee der Handlungen zu bestimmen und danach die Marschordnung der Division

(des Regiments) aufzubauen. Wichtig ist hierbei in bedeutendem Maße, den Gegner richtig zu beurteilen!

Außerhalb der Reichweite der Raketen mit herkömmlicher Ladung und der Artillerie sind für den Gegner die taktischen Fliegerkräfte das Hauptmittel, um auf marschierende Kolonnen einzuwirken. Eine Gruppe von 4 bis 8 Jagdbombenflugzeugen kann mit herkömmlichen Mitteln eine Marschkolonne für 20 bis 30 Minuten aufhalten und einer Spitzenkompanie 10 bis 20 Prozent Verluste (1 bis 2 Panzer oder SPW) zufügen.

Starke Verluste können beim Einsatz von Brandmitteln (Napalm) auftreten. Eine Kette Jagdbombenflugzeuge kann mit Brandmitteln eine marschierende Panzerkompanie niederhalten und ihr bis 30 Prozent Verluste zufügen oder einer auf dem Marsch befindlichen mot. Schützenkompanie mindestens 60 Prozent Verluste beibringen.

In Gebirgs- und Waldgebieten, aber auch in Ortschaften und vor allem bei Nacht, ist ein Überfall durch subversive Gruppen, Luftlande- und luftbewegliche Truppen möglich. Wenn sich die Kolonnen der Frontlinie nähern, müssen sie mit Schlägen der Raketentruppen (mit herkömmlicher Ladung) und dem Feuer der weitreichenden Artillerie rechnen.

Die Hauptgefahr für marschierende Truppen sind die gegnerischen Landstreitkräfte, in erster Linie durchgebrochene Panzerverbände und -truppenteile, infolgedessen wahrscheinlich Begegnungsgefechte entstehen.

Auf Grund der Einwirkung des Gegners kann sich das Marschtempo unserer Truppen stark verringern, besonders dann, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Organisation der Auf-

klärung, Luftabwehr, Sicherung und der allseitigen Sicherstellung des Marsches verwirklicht werden.

Die Veränderungen der Lage zwingen die Verbände und Truppenteile häufig dazu, die Richtungen und Marschstraßen, die Entfaltungsabschnitte und die Konzentrierungsräume zu wechseln bzw. zu ändern. Das erfordert, den Kommandantendienst und die Truppenführung gut zu organisieren.

Die gewachsenen Manövriermöglichkeiten der Gefechts- und Transportfahrzeuge lassen es zu, wie die Erfahrungen von Übungen der Bruderarmeen zeigen, die Länge (Dauer) eines Tagesmarsches in der kernwaffenlosen Periode eines Krieges bedeutend zu erhöhen: für Panzer- und gemischte Kolonnen auf 250 bis 300 km, für ausschließlich aus Räderfahrzeugen bestehende Kolonnen auf 350 bis 450 km.

Die Marschordnung der Division (des Regiments) wird immer, auch wenn vorerst nicht mit Kernwaffeneinsatz zu rechnen ist, unter Beachtung des Schutzes vor Massenvernichtungsmitteln aufgebaut. Jedoch kann sie unmittelbar vor Beginn des Begegnungsgefechts verkürzt werden, um eine schnelle Entfaltung in die Gefechtsordnung zu gewährleisten. Hierbei ist es nicht ausgeschlossen, daß auf Befehl der Kommandeure die Abstände zwischen den Einheiten und Truppenteilen stark verkürzt werden. Die bei der Entfaltung der Truppenteile und Verbände eingesparte Zeit ermöglicht, die Entfernung zu den ausgesandten Vorausabteilungen zu verändern, was auch bestimmte Besonderheiten im Aufbau der Marschkolonnen hervorruft.

* Erster Beitrag mit dem gleichen Hauptthema in: Militärwesen (VVS). 1972, H. 2, S. 19.
¹ Siehe redaktionelles Vorwort zum Teil I dieses Beitrages, a. a. O.

Organisation des Marsches der Division (des Regiments) in Voraussicht eines Begegnungsgefechts

Die Organisation des Marsches in Voraussicht eines Begegnungsgefechts beginnt mit Erhalt des Gefechtsbefehls oder der Gefechtsanordnung (des festgelegten Signals) zum Marsch und setzt sich fort, bis die Spitze der Hauptkräfte der Division (des Regiments) die Ablauflinie (den Ablaufpunkt) passiert. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören dabei:

die Entschlußfassung;
die Aufgabenstellung an die Truppenteile (Einheiten);
die Organisation der Truppenluftabwehr und der allseitigen Sicherstellung, des Kommandantendienstes und der Truppenführung;

die Kontrolle und Hilfe bei der Vorbereitung der Truppen.

Wie auch bei Handlungen mit Kernwaffeneinsatz muß der Kommandeur einen begründeten Entschluß für den Marsch in Voraussicht eines Begegnungsgefechts fassen, sich zuvor die Aufgabe klarmachen und die Lage tiefgründig beurteilen. Im Entschluß legt der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) fest:

die Abschnitte des wahrscheinlichen Zusammentreffens mit dem Gegner und die Idee der Handlungen;

den Aufbau der Marschordnung und die Verteilung der Kräfte und Mittel auf die Kolonnen;

die Marschstraßen, die Ablauflinie (den Ablaufpunkt) und die Regulierungsabschnitte (Punkte), wenn sie nicht vom höheren Vorgesetzten befohlen sind, und die Zeit ihres Passierens;

Bestand und Aufgabe der Marschsicherung beim Marsch und beim Begegnungsgefecht;

die Kräfte und Mittel, die auf Befehl in den Vorausabteilungen und der Luftlandeeinheit handeln, und ihre Aufgaben im Begegnungsgefecht;

die Aufgaben der Truppenteile (Einheiten), die im Bestand der Hauptkräfte marschieren;

die Organisation der Führung auf dem Marsch und im Begegnungsgefecht.

Somit enthält ein solcher Entschluß entscheidende Angaben für den Marsch und das Begegnungsgefecht. Der Entschluß zum Begegnungsgefecht ist jedoch niemals abgeschlossen, weil er auf zwei bis drei Varianten (Abschnitte des Zusammentreffens mit dem Gegner) aufbaut und in der Idee der Handlungen von fünf Grundfragen nur drei orientierungsweise festlegt: die Richtung des Hauptschlages, die Gefechtsordnung und den Charakter des Manövers. Die anderen, was für ein Gegner nähert sich, in welcher Reihenfolge ist er zu zerschlagen, sowie welche Objekte sind wann mit herkömmlichen Waffen

zu bekämpfen, kann man nur auf der Grundlage konkreter Aufklärungsergebnisse während des Marsches oder beim Eintritt in das Begegnungsgefecht bestimmen. **Darum enthält der Entschluß für den Marsch in Voraussicht eines Begegnungsgefechts lediglich Aufgaben der Marschsicherung, der Vorausabteilungen und Luftlandetruppen, also der Einheiten, die zuerst mit dem Gegner zusammenstoßen und das Begegnungsgefecht aufnehmen können.**

Die Hauptkräfte der Division (des Regiments) erhalten konkrete Angaben für die Entfaltung und den Eintritt ins Gefecht sowie für den Gefechtsverlauf während des Marsches befohlen.

Bei der Organisation des Marsches in Voraussicht eines Begegnungsgefechts ist es für den Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) und seinen Stab sehr schwierig, die Abschnitte des wahrscheinlichen Zusammentreffens mit dem Gegner zu bestimmen, da sich die Seiten zu Beginn des Marsches in einer bedeutenden Entfernung voneinander befinden.

Die Idee der Handlungen muß für jeden Abschnitt des Zusammentreffens mit dem Gegner festliegen, wonach auch die Gruppierung geschaffen wird. Praktisch ist es jedoch während des Marsches immer schwierig, die Marschordnung und folglich auch die für das Gefecht notwendige Gruppierung zu verändern. **Deshalb werden die Idee der Handlungen, die Marschordnung und die Gruppierung in erster Linie für den Hauptabschnitt des Zusammentreffens festgelegt.** Für die anderen Abschnitte sind nur Besonderheiten und notwendige Veränderungen zu befehlen.

Rolle, Platz, Dezentralisierung und Einsatz der Elemente der Marschordnung (Division, Regiment) in der kernwaffenlosen Periode werden etwas anders sein als bei Handlungen mit Kernwaffeneinsatz. Bei Gefechten ohne Kernwaffeneinsatz wächst beispielsweise die Rolle der Vorhuten sowohl auf dem Marsch als auch beim Eintritt in das Begegnungsgefecht bedeutend, um die Bewegung und die Entfaltung der Hauptkräfte zu gewährleisten. Nicht nur das Regiment, sondern auch die Division kann Vorhuten aussenden und ihre vielfältige Zweckbestimmung ausnutzen. Die Entfernungen zwischen Vorhut und den Hauptkräften der Division oder des Regiments können sich hierbei – abweichend von den Dienstvorschriften – verringern.

Die Vorausabteilungen behalten natürlich ihre Bedeutung. Allerdings muß die Division sie in einer solchen Stärke einsetzen, damit sie den vorgesehenen Abschnitt (das Objekt) kämpfend erreichen, besetzen und bis zum Eintreffen der Hauptkräfte halten können.

In einigen Fällen werden Aufgaben, die für Vorausabteilungen charakteristisch

sind, Luftlandetruppen übertragen, um Übersetzstellen, Straßenknotenpunkte und Entfaltungsabschnitte einzunehmen. Die von Hubschraubern abgesetzten mot. Schützeneinheiten sind in der Lage, sehr beweglich zu handeln, die Objekte rasch in Besitz zu nehmen und bis zum Eintreffen der eigenen Truppen zu halten.

Vor Beginn des Begegnungsgefechts können taktische Luftlandetruppen die Aufgabe erhalten, dem Gegner beim Besetzen eines günstigen Abschnittes zuvorzukommen und ihn im Zusammenwirken mit der Vorausabteilung bis zum Eintreffen der Hauptkräfte zu halten. Im Verlaufe des Begegnungsgefechts können die taktischen Luftlandetruppen im Rücken oder an der Flanke der gegnerischen Hauptgruppierung handeln, um die taktischen Kernwaffeneinsatzmittel, die Gruppierungen der Artillerie und die Führungsstellen anzugreifen und zu bekämpfen oder einen günstigen Abschnitt in der Annäherungsrichtung der Reserven zum Raum des Begegnungsgefechts zu besetzen.

Gefechtsaufgaben und Aufbau der Gefechtsordnung der Division (des Regiments) für das Begegnungsgefecht

Die Gefechtsaufgabe der Division (des Regiments) im Begegnungsgefecht richtet sich nach der Gruppierung des Gegners, dem Grad seiner Bekämpfung bis zum Zusammentreffen mit ihm, den Gefechtsmöglichkeiten der eigenen Truppen und den Geländebedingungen.

Die Division und das Regiment erhalten infolge der schnellen Veränderung der Lage und der gegnerischen Gruppierung und des Tempos der eigenen Handlungen im Begegnungsgefecht nur eine nächste Aufgabe und eine weitere Angriffsrichtung. Es muß jedoch beachtet werden, daß sie bei einem Begegnungsgefecht ohne Kernwaffeneinsatz nicht in der Lage sind, den Gegner in seiner gesamten Tiefe zu vernichten. Deshalb muß die nächste Aufgabe der Division (des Regiments) in ihrer Tiefe geringer als die beim Einsatz von Kernwaffen sein.

Die Regimenter in der Hauptschlagrichtung greifen gewöhnlich auf schmaler Front im taktischen und im Zusammenwirken mit dem Feuer an. Bei solchen Handlungen besteht die Aufgabe des Regiments und mitunter auch der Division darin, nicht einen Raum, sondern einen Abschnitt zu besetzen.

Die nächste Aufgabe der Division besteht demzufolge darin, einen Teil der gegnerischen Division zu vernichten, deren Angriffsmöglichkeiten zu vereiteln und einen Abschnitt (Raum) zu besetzen, der für den weiteren Angriff günstig ist. Dazu gehören die erste Staffel der Division und die Artillerie, die ihre Gefechtsordnung bis zu einer Tiefe von 10 bis 15 km einnehmen. Die nächste Aufgabe des in der Haupt-

richtung meist des Brerie – z schnitt e folgend menden und die möglich

Das Reg bindet, folgend Aufgab das Feu und ein den Ha Vorauss Schlag gegneri Die folg den Ge Schlag samme der Div Die folg Regime frühzeit möglic sation weitere

Das Be Gefech der Or währer voraus; zu bes! Gefech giment gefech das Fe rechtze schnittv rieren Schlag gegne entfalt Diese größte bei in starke Die G Regim gefech allgen

Zu de der D gegnu Artille abwel entfal bereit Mittel der D Vorat lande Die P Staffe mot. ! Schüt und ; setze Divisi Regir

richtung handelnden Regiments besteht meist darin, Hauptkräfte der gegnerischen Brigade – erste Staffel und Artillerie – zu zerschlagen und einen Abschnitt einzunehmen, der die nachfolgende Zerschlagung der herankommenden Reserven aus der Bewegung und die Entwicklung des Angriffs ermöglicht.

Das Regiment, welches den Gegner bindet, kann eine nächste und eine folgende Aufgabe erhalten. Die nächste Aufgabe bedeutet, den Gegner durch das Feuer aller Waffen zu vernichten und einen Abschnitt zu besetzen, der den Hauptkräften der Division günstige Voraussetzungen für Manöver und einen Schlag in Flanke und Rücken der gegnerischen Hauptgruppierung bietet. Die folgende Aufgabe kann enthalten, den Gegner durch einen frontalen Schlag zu schwächen und ihn im Zusammenwirken mit den Hauptkräften der Division vollends zu zerschlagen.

Die folgende Aufgabe der Division (des Regiments) im Begegnungsgefecht frühzeitig zu bestimmen, das ist nicht möglich. Deshalb wird bei der Organisation des Begegnungsgefechts nur die weitere Angriffsrichtung festgelegt.

Das Begegnungsgefecht erfordert, die Gefechtsordnung rechtzeitig – bei der Organisation des Marsches oder während der dem Begegnungsgefecht vorausgehenden Gefechts-handlungen – zu bestimmen. In allen Fällen muß die Gefechtsordnung der Division (des Regiments) der Idee des Begegnungsgefechts entsprechen und ermöglichen, das Feuer der Artillerie und Panzer rechtzeitig zu führen, günstigere Abschnitte zu besetzen, schnell zu manövrieren und sich zur Führung eines Schlages in Flanke und Rücken der gegnerischen Hauptgruppierung zu entfalten.

Diese Forderungen bedingen, den größten Teil der ersten Staffel, und dabei in erster Linie die Panzer, für einen starken Anfangsschlag zu entfalten. **Die Gefechtsordnung der Division (des Regiments) umfaßt im Begegnungsgefecht meist eine Staffel und eine allgemeine Reserve.**

Zu den Elementen der Gefechtsordnung der Division (des Regiments) im Begegnungsgefecht gehören auch: die Artillerie, die Flakmittel und die Panzerabwehrreserve. Der Raketentruppenteil entfaltet sich und ist unter anderem bereit, Schläge mit herkömmlichen Mitteln zu führen. Zur Gefechtsordnung der Division können weiterhin eine Vorausabteilung und taktische Luftlandtruppen zählen.

Die Panzerdivision kann in der ersten Staffel zwei Panzerregiment und ein mot. Schützenregiment und die mot. Schützendivision ein Panzerregiment und zwei mot. Schützenregiment einsetzen. Die allgemeine Reserve der Division wird die Stärke bis zu einem Regiment haben.

Die erste Staffel des mot. Schützenregiments besteht in der Regel aus zwei mot. Schützenbataillonen und einem Panzerbataillon. Letzteres dient dazu, die mot. Schützenbataillone zu verstärken, und nur in den Regimentern, die mit Schützenpanzern ausgerüstet sind, kann man es im vollen Bestand in der Haupttrichtung einsetzen.

In der ersten Staffel des Panzerregiments können sich zwei bis drei Panzerbataillone befinden. Als allgemeine Reserve des Regiments sind Kräfte bis zu einem verstärkten mot. Schützenbataillon (Panzerbataillon) vorgesehen.

Die zugeteilte und die Artillerie der Division wird in erster Linie den Regimentern der ersten Staffel unterstellt, um Artilleriegruppen (RAG) in Stärke von 2 bis 3 Artillerieabteilungen zu schaffen. Außerdem ist es im Interesse des Divisionskommandeurs zweckmäßig, die Geschosswerferabteilung und 1 bis 2 Abteilungen weitreichende Haubitzenartillerie, die eine Divisionsartilleriegruppe (DAG) bilden, einzusetzen. Wenn die Artillerie dem Gegner in der Entfaltung und der Führung von Feuerschlägen zuvorkommen soll, ist es zweckmäßig, sie in die Vorhuten einzugliedern oder an der Spitze der Hauptkräfte jener Regimentern marschieren zu lassen, die sie unterstützen wird.

Die Gruppierung der Flakartillerie der Division (des Regiments) setzt sich unter anderem aus dem Bestand des strukturmäßigen Flaktruppenteils zusammen. Die Division kann weitere Flakartillerie zugeteilt bekommen. Wenn ein Regiment als Vorausabteilung (Vorhut) der Division handelt, erhält es – wenn möglich – Flakeinheiten der Division.

Die Panzerabwehrreserve besteht in den mot. Schützentruppenteilen und Verbänden aus den strukturmäßigen und zugeteilten Mitteln.

Im Begegnungsgefecht ohne Kernwaffeneinsatz sind alle Formen und Methoden des Manövers anwendbar, vor allem das Manöver mit dem Feuer und den Einheiten und Truppenteilen.

Das Manöver mit dem Feuer heißt, das Feuer der Artillerie und der Panzer folgerichtig zu konzentrieren, um wichtige gegnerische Gruppierungen (Objekte) zu vernichten, und danach zu dezentralisieren.

Einheiten und Truppenteile manövrieren im Begegnungsgefecht, indem sie die Umfangung, die Umgehung und den frontalen Aufspaltungsschlag durchführen. Umfangung und Umgehung ermöglichen den Truppen, sich gegenüber dem Gegner in eine günstigere Lage zu bringen und Voraussetzungen für Schläge in seine Flanken und seinen Rücken zu schaffen. Die offenen Flanken und Zwischenräume beim Gegner begünstigen es, derartige Manöver zu verwirklichen.

Der frontale Schlag ist ohne Kernwaffeneinsatz nur in Ausnahmefällen zweckmäßig. Er richtet sich gegen einen Gegner, der noch nicht entfaltet ist oder auf breiter Front handelt und in seiner Gefechtsordnung bedeutende Zwischenräume hat bzw. eine Umfangung oder Umgehung wegen der Gelände- und Lagebedingungen nicht möglich ist. Der frontale Schlag wird aber nur erfolgreich sein, wenn der Gegner überrascht oder durch Feuer zuverlässig niedergehalten wird.

Organisation und Führung des Begegnungsgefechts

Die Organisation des Begegnungsgefechts zu Beginn eines Krieges wird unter anderem durch Zeitknappheit und fehlende Angaben über den Gegner gekennzeichnet. Darum ist das Begegnungsgefecht schon bei der Organisation des Marsches oder bei anderen Gefechtsarten so früh als möglich zu planen. Der Kommandeur muß die Idee der Handlungen, die Gefechtsaufgaben und die Ordnung des Zusammenwirkens sowohl bei der Annäherung an den Gegner als auch beim Eintreffen neuer Aufklärungsangaben präzisieren. Das alles macht die Organisation des Begegnungsgefechts unter heutigen Bedingungen zu einem komplizierten und vielschichtigen Prozeß.

Der Divisionskommandeur legt im Entschluß zum Marsch in Voraussicht eines Begegnungsgefechts fest:

die Abschnitte des wahrscheinlichen Zusammentreffens mit dem Gegner, die Idee der Handlungen, die notwendige Gefechtsordnung zum Begegnungsgefecht und die Aufgaben der Vorausabteilung und Vorhuten.

Die übrigen Festlegungen des Entschlusses beziehen sich nur auf den Marsch. **Das ist dem Wesen nach die erste Etappe der Entschlußfassung zum Begegnungsgefecht.**

Im Verlaufe des Marsches – nach dem Erhalt von Angaben der Luft- oder Erdaufklärung über die sich nähernde gegnerische Gruppierung – berechnen der Divisionskommandeur und sein Stab die erforderlichen Handlungen. Der Divisionskommandeur bestimmt den wahrscheinlichen Abschnitt des Zusammentreffens mit dem Gegner, gibt Anweisungen, die Aufgaben der Aufklärung zu präzisieren und die Offiziere der Führung mit der Aufgabe vertraut zu machen, faßt den Entschluß zur Entfaltung und für das Gefecht der Hauptkräfte, befiehlt den Truppenteilen die Gefechtsaufgaben für das Begegnungsgefecht und organisiert ihr Zusammenwirken. **Das ist faktisch die zweite, die vollendete Etappe der Arbeit des Divisionskommandeurs zur Entschlußfassung und Organisation des Begegnungsgefechts.**

Der Regimentskommandeur faßt den Entschluß zur Entfaltung und für das Gefecht seiner Hauptkräfte in der gleichen Reihenfolge wie der Divisionskommandeur. Die Grundlagen für ihn sind jedoch hierbei die Ergebnisse des Gefechts der Vorhut. Die unvollständigen Angaben über den Gegner zum Zeitpunkt der Entschlußfassung zur Entfaltung und für das Gefecht der Hauptkräfte erfordern vom Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) und seinem Stab, die Lage und ihre möglichen Veränderungen schnell und tiefgründig zu beurteilen. Dazu ist es notwendig, sich die Aufgabe richtig klarzumachen und die Lage tiefgründig zu beurteilen.

Beim Klarmachen der Aufgabe muß der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) vor allem durchdenken:

die Idee des vorgesetzten Kommandeurs für die Begegnungsschlacht (das Begegnungsgefecht),

die Ordnung des Einsatzes der Fliegerkräfte und anderer herkömmlicher Kampfmittel in der Handlungsrichtung der Division (des Regiments) sowie ihren Platz.

Bei der Beurteilung der Lage legt der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) fest:

die Zeit und den möglichen Abschnitt des Zusammentreffens mit dem Gegner, die Bekämpfungsobjekte, den Charakter des Manövers und der Handlungen,

die gegnerische Gruppierung zum Zeitpunkt der Entfaltung der Hauptkräfte, die endgültige Gefechtsordnung der eigenen Truppen, den Charakter ihres Manövers und ihre zweckmäßige Hauptschlagrichtung.

In seinem Entschluß zur Entfaltung und für das Gefecht der Hauptkräfte muß der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) bestimmen:

die gegnerische Gruppierung, die in erster Linie zu vernichten ist;

die Hauptschlagrichtung; die Gefechtsaufgaben der unterstellten Truppenteile (Einheiten) und

die Hauptfragen des Zusammenwirkens.

Nachdem die Gefechtsaufgaben und die Ordnung des Zusammenwirkens bekannt sind, legt der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) Ort und Zeit der Entfaltung der Führungsstellen, der Räume der rückwärtigen Truppenteile und Einheiten sowie die notwendigen Maßnahmen der politischen Arbeit fest.

Den Entschluß zur Entfaltung und für das Gefecht der Hauptkräfte faßt der Divisionskommandeur anhand der Karte, und zwar während eines kurzen Halts. Der Regimentskommandeur benutzt seinerseits ebenfalls die Karte, handelt aber vorwiegend im Gelände,

ausgehend von den Ergebnissen des Gefechts der Vorhut des Regiments.

Für das Begegnungsgefecht müssen in erster Linie Gefechtsaufgaben erhalten:

in der Division –

die unterstützenden Fliegerkräfte, die Artillerie, die Vorausabteilung (Vorhut), die taktischen Luftlandtruppen und die Regimenter der ersten Staffel, die in der Hauptschlagrichtung handeln;

im Regiment –

die Vorhut, die Artillerie und die Einheiten der ersten Staffel.

Nehmen wir an, daß ein Regiment seine Entfaltung nicht näher als 4 bis 6 km vom festgelegten Abschnitt beginnt, dann benötigt es bei einer Marschgeschwindigkeit von 10 bis 15 km/h auf Kolonnenwegen 20 bis 35 Minuten. Außerdem braucht der Regimentskommandeur noch bis 10 Minuten zur Entschlußfassung und 5 bis 10 Minuten zur Aufgabenstellung an die Einheiten. Insgesamt benötigt er zur Entschlußfassung für die Entfaltung und das Gefecht der Hauptkräfte sowie die Aufgabenstellung 35 bis 50 Minuten.

Folglich muß der Regimentskommandeur bei einer mittleren Marschgeschwindigkeit am Tage von 20 bis 30 km/h seine Entschlußfassung zur Entfaltung der Hauptkräfte 15 bis 20 km vor dem befohlenen Entfaltungsabschnitt beginnen und den Bataillonen 10 bis 15 km vor dem befohlenen Abschnitt die Gefechtsaufgabe stellen.

Der Divisionskommandeur benötigt zu diesem Zwecke etwa eine Stunde. Deshalb muß er seine Arbeit 40 bis 50 km vor dem Entfaltungsabschnitt beginnen und den Regimentern bei 20 bis 30 km die Aufgabe stellen.

Unter den betrachteten Bedingungen entwickeln sich die Begegnungsgefechte am häufigsten nach einem Marsch. In diesem Falle wird das Begegnungsgefecht beginnen, wenn Vorausabteilungen und Vorhuten der Division (des Regiments) mit den gegnerischen Deckungs- und Sicherungseinheiten zusammentreffen.

Die Vorausabteilung, den Gegner möglichst umgehend und seinen Sicherungs- und Deckungseinheiten ausweichend, besetzt zielstrebig den befohlenen Abschnitt und hält ihn bis zum Eintreffen der Hauptkräfte. Sie verhindert durch das Feuer aller Mittel, daß sich die gegnerischen Hauptkräfte annähern und entfalten. Bei Verteidigungshandlungen an einem günstigen Abschnitt ist ein verstärktes Bataillon als Vorausabteilung auf einer Breite von 3 bis 5 km in der Lage, bis zu zwei gegnerische Bataillone zu binden. Ein verstärktes Regiment kann als Vorausabteilung auf einen Abschnitt von 7 bis 10 km 1,5 bis 2 Brigaden aufhalten.

Wenn es dem Gegner gelang, den für unsere Truppen vorgesehenen Abschnitt eher zu erreichen, aber noch nicht zu

besetzen, dann muß die Vorausabteilung überraschend in seine Flanke und seinen Rücken stoßen, ihn zerschlagen und diesen Abschnitt einnehmen. Gelingt ihr das nicht, dann ist der Gegner durch aktive Handlungen an einem anderen Abschnitt aufzuhalten und sind Zeit sowie Raum für das Manöver und die Entfaltung der Hauptkräfte für einen Schlag in Flanke und Rücken des Gegners zu gewinnen.

Bei der Inbesitznahme eines günstigen Abschnittes spielen die taktischen Luftlandtruppen der Division eine große Rolle! Nach dem Absetzen greifen sie marschierende oder sich entfaltende taktische Kernwaffeneinsatzmittel, Artilleriekolonnen, Führungsstellen und Nachrichtenzentralen an oder besetzen einen günstigen Abschnitt und verhindern durch Verteidigungshandlungen, daß der Gegner Reserven heranzführt. Für ein rechtzeitiges Absetzen der taktischen Luftlandtruppen ist es zweckmäßig, die dafür eingesetzten Hubschrauber und befohlenen Einheiten rechtzeitig – noch vor Marschbeginn – bereitzustellen und sprungweise zu verlegen. In allen Fällen ist es notwendig, die Handlungen der Luftlandtruppen durch Fliegerkräfte und Artilleriefuer zu unterstützen. Der Erfolg der taktischen Luftlandtruppen wird von allen Regimentern der Division ausgenutzt – in erster Linie von der Vorausabteilung.

Die Hauptkräfte der Division (des Regiments) marschieren unter dem Schutz von Vorhuten. Wenn eine Vorhut auf den Gegner trifft, vernichtet sie durch entschlossenen Angriff aus der Bewegung seine Marschsicherungsorgane, stößt zu den Hauptkräften durch, bindet diese und sichert somit aktiv handelnd die Entfaltung, das Manöver und die Flanken der Hauptkräfte.

Wenn der Gegner unseren Truppen in der Entfaltung der Hauptkräfte und im Übergang zum Angriff zuvorkommt, dann müssen die Vorhuten im Zusammenwirken mit der Vorausabteilung und den benachbarten Vorhuten einen günstigen Abschnitt besetzen, sich verteidigen, den Gegner binden und die Entfaltung der Hauptkräfte der Division (des Regiments) ermöglichen.

Die Artillerie, die der Vorausabteilung und den Vorhuten zugeteilt ist und hinter ihnen marschiert, entfaltet aus der Bewegung in der Nähe der Straßen. Zur Entfaltung aus dem Marsch heraus und zur Vorbereitung der Feuerführung benötigt eine Artilleriebatterie 10 bis 15, eine Artillerieabteilung 20 bis 30 und eine Artilleriegruppe 30 bis 40 Minuten. Sobald die ersten Züge, Batterien und Abteilungen feuerbereit sind, eröffnen sie – ohne die Entfaltung der gesamten Artillerie abzuwarten – unverzüglich das Feuer auf den Gegner und seine herankommenden Kolonnen.

Die Artilleriegruppierung in der bindenden Richtung muß in der Lage sein, aktive Handlungen des Gegners nicht

zuzulassen. Artillerie Hauptan den mot. Bei der Begegnungskräfte w serven u Ziele, die weite de bekämpf daß für die Flieger sind, sch gen ein: Schläge schluß u Entschluß geführt. Haupt im Begefeinsc und Füt sowie R Flanken schlagri bewirke

Wenn c gefecht giments Handlu Aufgab er den das Ge den Fei Aufgab Gefecht Insgesoc Divisor 5 bis 6 abteilu Artilleri teilneh an Krä den Ve rischen Die Hc schiere schwin und ge Marsch zwar n ander ionskol die Zu ordnur Bataill ordnur Die Er Regim fernun ginner nicht c und d PALR Richte dem i: Vorge weites Forde der Ei 4 bis in Kol

ezulassen und zwei bis drei seiner Artilleriebatterien niederzuhalten. Die Hauptanstrengungen obliegen jedoch den mot. Schützen- und Panzereinheiten.

Bei der Zerschlagung des Gegners im Begegnungsgefecht erfüllen die Fliegerkräfte wesentliche Aufgaben, um Reserven und andere in der Tiefe liegende Ziele, die sich außerhalb der Reichweite des Artilleriefeuers befinden, zu bekämpfen. Es gilt jedoch zu beachten, daß für den Befehlshaber der Armee die Fliegerkräfte das einzige Mittel sind, schnell auf die Gefechts-handlungen einzuwirken. Deshalb werden ihre Schläge in der Regel auf seinen Entschluß und nur in Ausnahmefällen auf Entschluß des Divisionskommandeurs geführt.

Hauptaufgabe der Fliegerkräfte besteht im Begegnungsgefecht darin, Kernwaffeneinsatzmittel zu vernichten, Artillerie und Führungsstellen niederzuhalten sowie Reserven, vor allem die eine Flankenbedrohung der in der Hauptschlagrichtung handelnden Truppen bewirken, zu bekämpfen.

Wenn die Vorhut das Begegnungsgefecht eröffnet, bewegt sich der Regimentskommandeur nach vorn, um ihre Handlungen zu beobachten und die Aufgabe zu präzisieren. Außerdem faßt er den Entschluß zur Entfaltung und für das Gefecht der Hauptkräfte, stellt den Feuermitteln und den Einheiten die Aufgabe und leitet das gesamte Gefecht.

Insgesamt können beim Eintritt einer Division in das Begegnungsgefecht 5 bis 6 Bataillone und 6 bis 7 Artillerieabteilungen (ohne Einbeziehung der Artillerie der höheren Kommandoebene) teilnehmen, was zu einer Überlegenheit an Kräften und Mitteln gegenüber den Voraustruppenteilen der gegnerischen Division führt.

Die Hauptkräfte der Regimenter marschieren mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit zum Entfaltungsabschnitt und gehen aus der Bewegung von der Marsch- zur Gefechtsordnung über, und zwar nach zwei Methoden: nacheinanderfolgende Entfaltung der Bataillonskolonne in die Kompaniekolonnen, die Zugkolonnen und in die Gefechtsordnung oder sofortige Entfaltung der Bataillonskolonne in die Gefechtsordnung.

Die Entfaltung der Hauptkräfte des Regiments muß in einer solchen Entfernung vom Entfaltungsabschnitt beginnen, daß die Regimentskolonne nicht durch wirksames Artilleriefeuer und die Bataillonskolonne nicht durch PALR und Geschütze des direkten Richtens bekämpft werden kann. Außerdem ist ein Marsch der Einheiten in Vorgefichtsordnung abseits von Wegen weitestgehend zu vermeiden. Diesen Forderungen entspricht der Abschnitt der Entfaltung in die Bataillonskolonne 4 bis 6 km und der Entfaltungsabschnitt in Kompaniekolonne 2 bis 3 km entfernt

vom vorgesehenen Abschnitt des Zusammentreffens.

Die Hauptkräfte der Regimenter verhalten nicht an den Entfaltungsabschnitten, sondern gehen aus der Bewegung zum Angriff über. Jedoch ist im Unterschied zu Handlungen mit Kernwaffeneinsatz der Übergang einzelner Bataillone zum Angriff gegen einen entfalteten Gegner nicht immer zweckmäßig, weil er dadurch die Möglichkeiten erhält, unsere Truppen nach Teilen zu zerschlagen. **Das Regiment geht meist nach der Entfaltung der ersten Staffel und einem starken Feuerüberfall zum Angriff über.**

Bei der Bekämpfung des Gegners sind vorrangig seine Panzerabwehrmittel zu vernichten. Zu diesem Zwecke können, wenn Artillerie und PALR unzureichend vorhanden sind, die Panzer für 3 bis 5 Minuten vor der Linie des Zusammentreffens verhalten und durch Feuer von der Stelle gegnerische Feuermittel niederhalten. Panzereinheiten, die als allgemeine Reserve vorgesehen sind, können als erste die Linie des Zusammentreffens erreichen und durch Feuer von der Stelle den Übergang der Einheiten der ersten Staffel zum Angriff aus der Bewegung sichern. Die Hauptmasse der Panzerabwehrmittel wird von der Artillerie und den Fliegerkräften während der Feuervorbereitung und -unterstützung bekämpft.

Die vor der Stoßgruppierung verbleibenden Ziele müssen von PALR, Geschützen und Panzern sowie mot. Schützeneinheiten vernichtet werden. An den Flanken ist es zweckmäßig, diese Ziele mit Angriffsbeginn zu vernichten oder zu blenden.

Die Division führt den Hauptschlag meist mit zwei Regimentern, die ihre Flanken anlehnen, wobei das Panzerregiment an der äußersten Flanke eingesetzt wird. Wenn sich der Gegner entfalten konnte, dann greifen die mot. Schützeneinheiten in der Regel zu Fuß an.

Das Artilleriefeuer und das Feuer der eigenen Waffen zielstrebig ausnutzend, greifen Panzer- und mot. Schützeneinheiten der ersten Staffel der Division (des Regiments) die gegnerische Gefechtsordnung an und spalten sie auf, stoßen zu den Feuerstellungen der Artillerie und den Führungsstellen durch und vernichten sie.

Der Angriff muß entschlossen und zielstrebig sein, um eine organisierte Entfaltung und den Eintritt der gegnerischen Truppen in das Gefecht zu verhindern. Auf einzelne Widerstandsnester ist das Feuer der Artillerie und Panzer zu konzentrieren, danach werden sie von befohlenen Einheiten, die in Flanke und Rücken vordringen, gestürmt.

Die Hauptkräfte entwickeln den Angriff in die Tiefe, ohne sich durch kleine gegnerische Gruppen aufhalten zu lassen. Bei der ersten Möglichkeit gehen die Bataillone und Regimenter

zur Vorgefichtsordnung über, und wenn es die Lage erlaubt, auch in Bataillonskolonne. Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) beeinflusst das Gefecht durch Artilleriefeuer und Einsatz der Reserven.

Die allgemeine Reserve der Division (des Regiments) wird eingesetzt, um den Schlag zu verstärken oder den von den Truppen der ersten Staffel erreichten Erfolg zu erweitern. Die Einführung der Reserve in das Gefecht geschieht in der Regel an der schwenkenden Flanke oder in den Zwischenräumen zwischen den Truppenteilen und Einheiten der ersten Staffel, unterstützt von Fliegerkräften und Artillerie sowie gesichert von der ersten Staffel.

Im Verlaufe des Begegnungsgefechts kommt es darauf an, die Flanken ständig zu sichern, da die Division und die Regimenter stets offene Flanken und Zwischenräume aufweisen. Eine gute Organisation der Aufklärung, eine gestaffelte Unterbringung der Reserven und manöverreiche Handlungen sind die besten Methoden, die Flanken zu sichern. Sie ermöglichen, den Schlägen des Gegners auszuweichen oder sie schnell und entfaltet abzuwehren. Im Zusammenhang damit hat eine schnelle Änderung der Richtung sowie der Übergang von einer Gefechtsart zu einer anderen für die Handlungen der Einheiten große Bedeutung.

Die Versuche des Gegners, den Schlag in die Flanken der Division (des Regiments) zu führen, müssen durch das Artilleriefeuer, die Heranführung der Panzerabwehrreserve und mitunter der allgemeinen Reserve verhindert werden.

Zur Verhinderung eines Schlages in die Flanken können bewegliche Sperrabteilungen und Hubschrauber Minensperren anlegen. Wenn notwendig, gehen die an den Flanken handelnden Truppenteile und Einheiten zeitweilig zur Verteidigung über, um die gegnerischen Schläge von der Stelle abzuwehren.

Das Begegnungsgefecht muß mit der Zerschlagung der gegnerischen Hauptkräfte enden! Deshalb hat die Division (das Regiment) den Gegner daran zu hindern, zur Verteidigung überzugehen oder den Rückzug zu beginnen.

MILITÄR 472 WESEN

Offiz. ~~...~~ M. W. ~~...~~
aufgehoben 24.9.90
15.10.90. ~~...~~ Z.B.
Datum Unterschrift U-grad

Zeitschrift
für Militärwissenschaft

Inhalt: 32 Blatt

INHALT

Oberst R. Stöhr
Berechnungsmöglichkeiten für die Begründung der Entschlußfassung zur vollständigen Spezialbehandlung
Seite 3

Major H.-J. Ostermann
Kampfstoffimitationen aus der Luft
Seite 8

LANDSTREITKRÄFTE

Oberst J. Wolf
Übergang zum Kernwaffeneinsatz während der Gefechtshandlungen
Seite 10

**Oberstleutnant M. Weber,
Oberstleutnant M. Appelt,
Oberstleutnant H. Christian**
Grundlagen der Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz (III)
Seite 15

**Oberstleutnant D. Baumgarten,
Oberstleutnant A. Ernst,
Oberstleutnant K.-H. Schmidt**
Aufklärung eines Durchbruchsabschnittes
Seite 22

**Oberstleutnant F. Heinz,
Oberstleutnant H. Rielicke**
Erfahrungen aus taktischen Übungen der Aufklärungskräfte und -mittel eines Verbandes
Seite 25

Hauptmann G. Funk
Erfahrungen über die gefechtsnahe Gestaltung von Truppenübungen
Seite 30

LUFTSTREITKRÄFTE/ LUFTVERTEIDIGUNG

Oberstleutnant W. Spranger
Erfahrungen der politisch-ideologischen Arbeit während Truppenübungen
Seite 33

Hauptmann M. Schmidt
Handlungen der Transportfliegerkräfte beim Einsatz von Kernwaffen und chemischen Kampfstoffen
Seite 36

Major H. Kolbe
Verfüllen von Erdtrichtern
Seite 40

**Major E. Heidrich,
Hauptmann R. Winter**
Komplexe Instandsetzung eines Flugplatzes
Seite 43

DISKUSSION

Oberstleutnant G. Hiemann
Die Verantwortung der Steuerleute für die Flugsicherheit
Seite 46

SEESTREITKRÄFTE

**Fregattenkapitän G. Müller,
Korvettenkapitän E. Miersch**
Die Ausbildung von TS-Bootbesatzungen
Seite 48

AUS BRUDERARMEEN

Oberst A. Droszhin
Hubschrauber bei Kampfhandlungen auf dem Festland und auf See
Seite 52

IMPERIALISTISCHE ARMEEN

Oberstleutnant G. Behring
Übung „Reforger 3“ der USA-Streitkräfte
Seite 57

INFORMATION

NATO-Luftstreitkräfte
Seite 62

Übergang zum Kernwaffeneinsatz während der Gefechts-handlungen*

Oberst J. Wolf, Diplommilitärwissenschaftler
Ministerium für Nationale Verteidigung

Unsere Vereinten Streitkräfte müssen ständig bereit sein, im Falle einer Aggression durch den imperialistischen Gegner in allen Arten eines Krieges zu kämpfen. Grundlage und Richtschnur sind hierfür vor allem die Einschätzungen des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED über den Imperialismus der Gegenwart sowie die Festlegungen des Komitees der Verteidigungsminister der Warschauer Vertragsstaaten in Berlin zur gemeinsamen Stärkung des Sozialismus.¹

Die sozialistische Militärwissenschaft untersucht demzufolge unter anderem ständig die von Militärs der NATO-Armeen konzipierten Varianten einer Aggressionsauslösung. Sie hält zwei Arten des Kriegsbeginns für möglich:

1. den Beginn mit dem Einsatz aller Mittel des bewaffneten Kampfes, vorrangig mit dem massierten Kernwaffeneinsatz, und
2. den Beginn mit nur herkömmlichen Mitteln.

Die entschlossenen politischen Ziele beider Seiten können jede bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus in kurzer Zeit zu einem allgemeinen Kernwaffenkrieg ausdehnen.

Ein Krieg, der nur mit herkömmlichen Mitteln beginnt, umfaßt dabei mehrere Perioden:

- die Periode der Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz,
- die Periode der entscheidenden Kernwaffenhandlungen und
- die Periode der vollendenden oder abschließenden Kampfhandlungen.

Beim Kriegsbeginn ohne Kernwaffeneinsatz müssen darum die Truppen ständig bereit sein, ohne große zusätzliche Vorbereitung zum Kernwaffeneinsatz überzugehen und unter diesen Bedingungen erfolgreich zu handeln.

Mein Beitrag soll

- den Übergang zum Kernwaffeneinsatz während eines Krieges nach Ansichten der NATO-Führung erläutern und

- Erkenntnisse und Erfahrungen aus Übungen über die Handlungen der Truppen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz verallgemeinern.

Übergang zum Kernwaffeneinsatz während des Krieges nach Ansichten der NATO-Führung

Die Leitsätze der NATO-Doktrin der „Flexiblen Reaktion“ und der USA-Doktrin der „realistischen Abschreckung“ sehen unter anderem vor:

- willfährige Regierungen zur Inszenierung und Durchführung von Provokationen sowie „Stellvertreterkriegen“ zu veranlassen,
- einer direkten militärischen Konfrontation mit der UdSSR und der sozialistischen Militärkoalition möglichst aus dem Wege zu gehen oder im Falle eines militärischen Konfliktes, diesen zunächst auf den Einsatz konventioneller Waffen zu beschränken,
- das amerikanische strategische Kernwaffenpotential zur umfassenden Vorbereitung auf einen allgemeinen Kernwaffenkrieg zu verstärken,
- zur Führung des subversiven Krieges umfassend Spezialeinheiten aufzubauen,
- die psychologische Kriegführung gegen die sozialistischen Staaten mit dem Ziel ihrer „inneren Aufweichung“ zu verstärken,
- die NATO-Streitkräfte auf viele Varianten der Aggressionsauslösung gegen die sozialistische Staatengemeinschaft zu orientieren und vorzubereiten.

Bei der Verwirklichung dieser Leitsätze erhält der USA-Imperialismus die aktive Unterstützung der Regierung der BRD.

Zur Realisierung ihrer militärischen Abenteuer gehen die NATO-Militärs von einem dreidimensionalen Stufenmodell der Kriegführung aus und haben dieses in den Kommandostabsübungen, besonders der FALLEX-Serie, sowie bei WINTEX-71 erprobt. Nach diesem Modell umfaßt die 1. Dimension den Kräfteinsatz, die 2. die Tiefe des Rau-

mes und die 3. die Breite des Raumes.

Bei der 1. Dimension – dem Kräfteinsatz – geht die NATO-Führung vom begrenzten Krieg ohne Kernwaffeneinsatz aus. Sie will bei einem sich abzeichnenden Mißerfolg oder zur Durchsetzung weiterer, mit Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz nicht erreichbarer Ziele, den selektiven Kernwaffeneinsatz als erste Eskalationsstufe vorsehen und damit „eine qualitative Veränderung des Krieges“ herbeiführen. Die zweite Stufe des Kräfteinsatzes sieht eine qualitative Steigerung des selektiven Kernwaffeneinsatzes nach Ziel, Detonationsstärke und Einsatzmittel vor. Die letzte Stufe des Kräfteinsatzes ist dann der Übergang zum uneingeschränkten Kernwaffenkrieg.

Bei der 2. Dimension – der Tiefe des Raumes – nimmt die NATO eine Abstufung in die taktische, operative und strategische Tiefe vor.

Dabei werden in einigen Fällen die Kampfhandlungen anfänglich auf die taktische Tiefe, beispielsweise zur Einnahme eines Faustpfandes, begrenzt. Mit der Ausweitung der Kampfhandlungen auf die operative und strategische Tiefe – in erster Linie durch den Einsatz der Luftstreitkräfte – wird der Krieg weiter eskaliert, und zwar auch dann, wenn zunächst noch kein Kernwaffeneinsatz stattfindet. Sowohl mit der Begrenzung als auch durch gezielte Ausweitung der Kampfhandlungen nach der Tiefe will man

- das Risiko der eigenen Vernichtung in einem Kernwaffenkrieg unterlaufen,
- die gesteckten Ziele schrittweise nach Teilen erreichen und
- vorsichtig abtasten, wie weit die gegnerische Seite erpreßt oder von

* Der Beitrag stützt sich auf Materialien zur Weiterbildung operativ-taktischer Kader.

¹ Siehe auch Breshnew, L. I.: Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag. Moskau/Berlin 1971, S. 21 ff.; Honecker, E.: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED. Berlin 1971, S. 18 ff. und Neues Deutschland (Berliner Ausgabe), 11. Februar 1972.

weiterge-
gehalten
Die 3. Dim-
mes – sol-
Raum, de-
und den
gestuft w-
Die Eskal-
nach den
trennt erf-
USA-Impe-
Indochina
auch in a-
zeitig dur-
Ansichten
Verlauf v-
dafür kei-
auch ein-
alles be-
sprungen

Die NAT-
sich die I-
lassen ur-
lation –
feneinsatz
Zielsetzu-
bindet si-
jeder St-
zur eige-
und Beh-
erhalten.

Gleichze-
jaht, dal-
nicht du-
plante E-
läßt unc-
Mitteln
handlung

Einige M-
außerde-
einsatze
Kernwaf-
da

– sich
geführte
exakt n-
tonator
untersc-
– die
einen n-
einsatz
dadurd
gezwun
allgeme-
gehen.

Ungear-
bei der
FALLEX
WINTE-
Kernw-
schah
Kernw-
Dauer.
rung w-
dem ze-
platz z
Kriegsl-
halten.

Die Es-
wurde
perten
gen al

weitergehenden Gegenmaßnahmen abgehalten werden kann.
Die 3. Dimension – die Breite des Raumes – soll nach dem strategischen Raum, dem Kriegsschauplatz Europa und den weltweiten Handlungen abgestuft werden.

Die Eskalation des Krieges kann dabei nach den einzelnen Dimensionen getrennt erfolgen, wie es besonders der USA-Imperialismus gegen die Völker Indochinas praktiziert; sie kann aber auch in allen drei Dimensionen gleichzeitig durchgeführt werden. Nach den Ansichten der NATO-Führung und dem Verlauf verschiedener Übungen gibt es dafür kein starres Schema. So können auch einzelne Eskalationsstufen – vor allem beim Kernwaffeneinsatz – übersprungen werden.

Die NATO-Führung ist dabei bestrebt, sich die Initiative nicht entreißen zu lassen und der Gegenseite die Eskalation – insbesondere die des Kernwaffeneinsatzes – nach der vorgegebenen Zielsetzung aufzuzwingen. Damit verbindet sie zugleich die Absicht, auf jeder Stufe der Eskalation erneut Zeit zur eigenen Aktion sowie zur Erringung und Behauptung der Initiative zu erhalten.

Gleichzeitig wird die Möglichkeit bejaht, daß die angegriffene Seite sich nicht durch die von der NATO vorgeplante Eskalation des Krieges erpressen läßt und mit stärkeren Kräften und Mitteln zurückschlägt oder die Kampfhandlungen räumlich ausweitet.

Einige Militärs der NATO-Länder halten außerdem die Eskalation des Kräfteinsatzes, vor allem den selektiven Kernwaffeneinsatz, für unwahrscheinlich, da

- sich in der Praxis des Krieges die geführten Kernwaffenschläge kaum exakt nach der Art des Zieles, der Detonationsstärke und den Einsatzmitteln unterscheiden lassen,
- die Gefahr der Überraschung durch einen massierten, stärkeren Kernwaffeneinsatz auf jeder Stufe zu groß ist und dadurch die kriegführenden Seiten gezwungen sind, in kürzester Zeit zum allgemeinen Kernwaffenkrieg überzugehen.

Ungeachtet dieser Meinungen wurden bei den Kommandostabsübungen der FALLEX-Serie ab 1964 und bei WINTEX-71 eine Periode des selektiven Kernwaffeneinsatzes geübt. Dabei geschah der Übergang zum allgemeinen Kernwaffenkrieg nach unterschiedlicher Dauer. Nach Ansichten der NATO-Führung wird jedoch dieser Übergang auf dem zentral-europäischen Kriegsschauplatz zwischen dem 6. und 10. Tag nach Kriegsbeginn für wahrscheinlich gehalten.

Die Eskalationsvorwände bei Übungen wurden nach Ansichten der NATO-Experten aus sich abzeichnenden Mißerfolgen abgeleitet. So beabsichtigt die

NATO, wenn das Ziel der begrenzten Aggressionshandlung nicht erreicht wird oder sie die Initiative im Verlauf der Kampfhandlungen verliert, den Krieg durch Kernwaffeneinsatz zu eskalieren. Für den Einsatz der Kernwaffen hat sie dabei zwei Grundsätze aufgestellt:

1. Der selektive Einsatz taktischer Kernwaffen findet bereits dann statt, wenn die Kampfkraft der Verbände noch vorhanden und der Zusammenhalt der Verteidigung noch gewährleistet sind.
2. Der uneingeschränkte Kernwaffeneinsatz soll sein, wenn die Substanz der NATO-Streitkräfte, vor allem die ihrer Kernwaffeneinsatzkräfte, bedroht ist und sich die Einnahme des Territoriums der in der Kampfzone liegenden NATO-Staaten abzuzeichnen beginnt.

Diese beiden Grundsätze sind zwar sehr weitschweifig aufgestellt, erlauben jedoch der NATO-Führung, den Kernwaffeneinsatz zu jedem ihr genehmen Zeitpunkt zu rechtfertigen.

Der Mißerfolg ist jedoch nicht der einzige Eskalationsvorwand. So wird der Übergang zum Kernwaffeneinsatz ebenfalls zur Sicherung des erreichten Erfolges oder mit der Absicht seiner Ausweitung vorgesehen. Dabei sollen zum Beispiel durch die Androhung und die Verwirklichung des Kernwaffeneinsatzes als politisches Druckmittel eingenommene Faustpfänder im Besitz der NATO erhalten werden.

Bei der stufenweisen Eskalation des Kernwaffeneinsatzes im Verlaufe des Krieges rechnen die NATO-Militärs weiterhin mit dem überraschenden Einsatz ihrer hohen Anzahl taktischer Kernwaffeneinsatzmittel auf dem zentral-europäischen Kriegsschauplatz. Die stufenweise Eskalation ermöglicht nach ihrer Meinung, diese Mittel gedeckt zu entfalten und maximal auszunutzen.

Nach Ansichten der NATO-Führung können beim 1. massierten Kernwaffenschlag zu Beginn eines Krieges auf dem zentral-europäischen Kriegsschauplatz

die Kernwaffeneinsatzmittel zu 80 Prozent aus taktischen, wie den taktischen und bordgestützten Flugzeugen sowie den Raketenstartrampen „Pershing“ und „Sergeant“, bestehen. Beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz während des Krieges kann der Anteil an taktischen Kernwaffeneinsatzmitteln noch erheblich aus dem Bestand der 140 Raketenstartrampen „Honest John“ und bis 280 203,2-mm-Haubitzen verstärkt werden, die sich auf dem zentral-europäischen Kriegsschauplatz befinden. Im Rahmen dieser Kernwaffeneinsatzmittel nimmt die Luftwaffe mit etwa

- 160 Bombern,
- 680 Jagdbombenflugzeugen als Kernwaffenträger und
- 100 bordgestützten Flugzeugen einen entscheidenden Platz ein.²

Die NATO-Militärs streben beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz an, die Gegenseite maximal zu überraschen, die Kernwaffenschläge massiert einzusetzen sowie ihre Ergebnisse durch aktiv handelnde Truppen schnell auszunutzen. Große Aufmerksamkeit widmen sie dabei dem Gewinn eines zeitlichen Vorsprunges vor dem Gegner in der Führung der Schläge, um damit die Initiative zu erringen und die Wirkung der zu erwartenden Gegenschläge abzuschwächen.

Zur Erhöhung der Wirkung ihres 1. massierten Kernwaffenschlages verwirklichten sie außerdem einige Maßnahmen, um die Dauer dieses Schlages bei gleicher Vernichtungswirkung ständig zu senken. So wurde die Dauer des 1. massierten Kernwaffenschlages zum Beispiel bei den Kommandostabsübungen der FALLEX-Serie von etwa 60 Stunden im Jahre 1960 auf etwa 32 Stunden im Jahre 1968 und etwa 15 Stunden bei WINTEX-71 verringert.

Zum derzeitigen Bestand an Kernwaffeneinsatzmitteln der NATO auf dem zentral-europäischen Kriegsschauplatz gehören (Tabelle 1):

Tabelle 1 Wichtige taktisch-technische Eigenschaften der hauptsächlichsten gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel³

Mittel	Reichweite in km	mögliche Detonationsstärken in kt	Zeit der Feuereröffnung, abhängig von der Bereitschaft in min	Entfernung der Feuerstellung von der vorderen Linie in km
203,2-mm-Haubitze	16,8	1; 1,5 und 2	1 bis 60	4 bis 8
„Honest John“	6 bis 40	2; 5; 10; 20 und 50	4 bis 30	7 bis 12
„Sergeant“	45 bis 140	10; 30; 50 und 100	20 bis 50	30 bis 50
„Pershing“	185 bis 740	60; 75; 100; 300 und 500	5 bis 30	80 bis 120

- die taktischen Fliegerkräfte, in der Küstenrichtung auch die bordgestützten,
 - die Raketenstartrampen „Pershing“, „Sergeant“ und „Honest John“ und
 - die 203,2-mm-Haubitzen.
- Sie werden hauptsächlich vorgesehen, Kernwaffenschläge auf Truppen und Objekte der ersten und zweiten Staffel

der Armee zu führen. Außerdem können die NATO-Streitkräfte Kernminen einsetzen.

² Diese Angaben wurden dem Taschenbuch über die Streitkräfte der NATO-Kommandos Zentraleuropa und Ostseeausgänge entnommen (VVS-Nr. A 175 763).

³ Ebenda.

Diese kurzen Darlegungen über die Ansichten der NATO-Führung zum Kernwaffeneinsatz während des Krieges gestatten wesentliche Schlußfolgerungen:

1. In jeder bewaffneten Auseinandersetzung zwischen den NATO-Staaten und der sozialistischen Staatengemeinschaft ist ständig mit dem Übergang zum massierten Kernwaffeneinsatz zu rechnen. Deshalb müssen unsere Truppen auch bei Kampfhandlungen mit herkömmlichen Mitteln stets dazu bereit sein.

2. Der Kernwaffeneinsatz seitens der NATO wird in erster Linie von politischen Zielen bestimmt, weniger von den unmittelbaren Kampfhandlungen der Truppen. Für den genauen Zeitpunkt des Einsatzes gibt es deshalb keine Norm und kein festes Schema, sondern er wird jeweils von der politischen und militärischen Gesamtlage bestimmt.

3. Die NATO-Militärs streben mit der stufenweisen Eskalation des Krieges an, mehrfach günstige Bedingungen zu schaffen, um die Initiative zeitweilig oder ständig zu erringen und zu behaupten. Für uns gilt es darum, ihre Maßnahmen und Absichten rechtzeitig aufzuklären und zu vereiteln.

4. Die Haupteinsatzmittel des Gegners in die taktische und operative Tiefe unserer Truppen sind die taktischen Fliegerkräfte, die Raketenstratruppen „Pershing“, „Sergeant“, „Honest John“ und die 203,2-mm-Haubitzen sowie Kernminen.

Bedingungen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz während der Kampfhandlungen

Beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz im Verlaufe eines Krieges werden gegenüber dem Kernwaffeneinsatz mit Beginn eines Krieges einige besondere Bedingungen auftreten. Die wesentlichsten davon sind:

● Die Kernwaffeneinsatzmittel beider Seiten sind vollends entfaltet.

Bei der Führung des 1. massierten Kernwaffenschlages zu Beginn eines Krieges wird dies jedoch nicht immer der Fall sein. Um eine möglichst große Überraschung zu erreichen, kann der 1. massierte Kernwaffenschlag zu Beginn des Krieges mit den strategischen und einem Teil der operativen Kernwaffeneinsatzmittel geführt werden, noch bevor die Streitkräfte ihre Entfaltung beendet haben.

Die volle Entfaltung der Kernwaffeneinsatzmittel im Verlaufe von Kampfhandlungen mit herkömmlichen Mitteln läßt zu, daß am 1. massierten Kernwaffenschlag taktische Kernwaffeneinsatzmittel teilnehmen. Damit erhöht sich wesentlich die Anzahl der am 1. Schlag teilnehmenden Kräfte und Mittel.

● Die dem Kernwaffeneinsatz vorausgehenden Kampfhandlungen führen zur Vernichtung von gegnerischen aber

auch eigenen Kernwaffeneinsatzmitteln. Deshalb ist es wichtig, die Kernwaffenziele ständig zu präzisieren. Dabei sind ebenfalls die Aufgaben der ausgefallenen Kernwaffeneinsatzmittel – bei Notwendigkeit – sofort an andere Mittel zu verteilen, um die sofortige Vernichtung der wichtigsten Ziele im Rahmen des 1. Kernwaffenschlages gewährleisten zu können.

● Der dynamische Charakter der Kampfhandlungen bedingt, daß die Standorte der Ziele für Kernwaffenschläge sowie auch die Stellungsräume der eigenen Raketenstruppen und die Basierungsräume der Fliegerkräfte rasch wechseln.

Das erfordert einerseits eine ständige und genaue Aufklärung und Kontrolle der gegnerischen Kernwaffenziele, die ständige Präzisierung des Planes des 1. massierten Kernwaffenschlages und die schnelle Weiterleitung aller Veränderungen an die Kernwaffeneinsatzmittel. Andererseits wird verlangt, den Stellungswechsel der Raketenstruppen und die Umbasierung der Fliegerkräfte exakt zu koordinieren und zu planen, damit ständig zwei Drittel aller Mittel zum sofortigen Kernwaffeneinsatz bereit sind.

● Die Truppen beider Seiten sind entfaltet und in ständiger Bewegung. Das erfordert, um den gleichen Vernichtungsgrad der gegnerischen Verbände, Truppenteile und Einheiten wie bei einer Unterbringung in den Standorten bzw. in Konzentrierungsräumen zu Beginn des Krieges zu erreichen, Kernwaffen mit einer höheren Detonationsstärke einzusetzen bzw. eine größere Anzahl gleicher oder kleiner Detonationsstärken anzuwenden. Dabei gewinnt die letzte Variante besondere Bedeutung, da außerdem die Sicherheit der eigenen Truppen beim Kernwaffeneinsatz berücksichtigt werden muß.

● Die Truppen der ersten Staffel beider Seiten befinden sich in unmittelbarer Berührung miteinander. Dabei können einzelne Einheiten, Vorausabteilungen und Luftlandtruppen in der Tiefe des Gegners handeln. Bei der Auswahl und dem Einsatz der Kernwaffen ist deshalb die Sicherheit der eigenen Truppen zu gewährleisten.

● Die Truppen der ersten Staffel befinden sich in angespanntem Kampf mit dem Gegner.

Der angespannte Kampf erfordert, die zweiten Staffeln einzuführen und alle Reserven einzusetzen. Um die Resultate der Kernwaffenschläge auf den Gegner schnell auszunutzen, ist es beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz notwendig, starke zweite Staffeln und Reserven, Vorausabteilungen und Luftlandeinheiten bereitzuhalten. Deshalb müssen nach der Einführung von zweiten Staffeln und Reserven beim Kampf mit herkömmlichen Mitteln sofort neue gebildet und ihr Einsatz vorbereitet werden.

● Bei Kampfhandlungen ohne Kern-

waffeneinsatz können die Truppen in bestimmten Richtungen massiert sein. So werden beispielsweise beim Durchbruch einer gegnerischen Verteidigung zum Erhalt der notwendigen Dichten die Truppen im Durchbruchsabschnitt massiert. In der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz werden die ersten Staffeln verstärkt, um dem Gegner beim Kampf um die vordere Linie der Verteidigung bereits hohe Verluste zuzufügen.

Bei Anzeichen, daß der Gegner den Kernwaffeneinsatz vorbereitet, kann es erforderlich sein, die Truppen zu dezentralisieren.

Die konkreten Bedingungen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz im Verlaufe von Kampfhandlungen werden für die einzelnen Verbände und Truppenteile entsprechend ihrer Lage äußerst unterschiedlich sein. Der Übergang zum Kernwaffeneinsatz selbst wird dabei nicht auf einzelne Gefechte oder Operationen, auf einzelne Räume oder Richtungen begrenzt bleiben, sondern schnell den gesamten Kriegsschauplatz erfassen und zum weltweiten Kernwaffenkrieg anwachsen.

Von diesen Bedingungen ausgehend, gilt im weiteren das Hauptinteresse den Erfahrungen aus Übungen und einigen Ansichten über die Handlungen der Truppen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz während des Krieges.

Handlungen der Truppen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz

Der Übergang zum Kernwaffeneinsatz während des Krieges bzw. die Führung des 1. Kernwaffenschlages geschieht grundsätzlich auf *Befehl des Oberbefehlshabers*. Das ist notwendig, um einen möglichst gleichzeitigen bzw. aufeinander abgestimmten Einsatz aller Kernwaffeneinsatzmittel und damit eine hohe Wirksamkeit des 1. massierten Kernwaffenschlages zu erreichen.

Mit Erhalt des Befehls (Signals) zur Teilnahme am 1. Kernwaffenschlag konzentrieren sich die Kommandeure und ihre Stäbe darauf, den Schlag zur befohlenen Zeit auszulösen und die Resultate der Kernwaffenschläge möglichst zügig auszunutzen. Für die gedeckte Übermittlung der Befehle (Signale) an die Raketenstruppen, aber auch an alle anderen Kommandeure, ist es zweckmäßig, rechtzeitig bestimmte Nachrichtenkanäle zeitweilig freizuhalten.

Der 1. massierte Kernwaffenschlag wird zentral geplant. Das ist vor allem erforderlich, um

– die Kernwaffenziele auf die verschiedenen Kernwaffeneinsatzmittel entsprechend ihren günstigsten Einsatzmöglichkeiten, dem Charakter der Ziele und der Entfernung zu ihren Stellungs- bzw. Basierungsräumen zweckmäßig aufzuteilen;

– den Einsatz der Kräfte und Mittel beim 1. massierten Kernwaffenschlag,

besonder:
und den
ten und
Gegenwi
Ort abzu:
– zu jed
waffenei
halten ur
– die ei
effektiv
Objekte
vernichte
male Ver
Die Plan
ist Besta
ration, u
mit oder
ginnt. D
geplant:
– die K
den gest
– der E
feneinsa
Ziele,
– der 2
Schläge
der Det
– die
zur Nac
Ziele,
– der
– die
Rakete
Die sich
vor alle
Kernwa
der eig
Fliegerl
Stellung
langen
ohne K
1. Kern
zisieren
Erfahru
Truppe
rend d
waffen
zielles
ständig
schlage
als Pla
waffen
Diese
Aufklä
aus, b
des En
1. Kern
zu erw
die U
fechts
befohl
Rakete
Für di
zeitige
ben ü
ziele
Die g
desha
ständig
Die N
Kernw

besonders zwischen den Raketentruppen und den Fliegerkräften sowie den Kräften und Mitteln der funktechnischen Gegenwirkung, genau nach Zeit und Ort abzustimmen;

– zu jeder Zeit die Masse der Kernwaffeneinsatzmittel einsatzbereit zu halten und

– die eigenen Kernwaffenschläge effektiv einzusetzen und die wichtigsten Objekte des Gegners zuverlässig zu vernichten sowie seinen Truppen maximale Verluste zuzufügen.

Die Planung des 1. Kernwaffenschlages ist Bestandteil der Planung jeder Operation, unabhängig davon, ob der Krieg mit oder ohne Kernwaffeneinsatz beginnt. Dabei werden koordiniert und geplant:

- die Kernwaffenziele entsprechend den gestellten Aufgaben,
- der Einsatz der einzelnen Kernwaffeneinsatzmittel zur Vernichtung dieser Ziele,
- der Zeitpunkt zur Führung der Schläge sowie die Stärke und die Art der Detonation,
- die erforderlichen Kräfte und Mittel zur Nach- und Kontrollaufklärung der Ziele,
- der Stellungswechsel und
- die Vorbereitung und Zuführung der Raketen.

Die sich laufend verändernde Lage und vor allem die Vernichtung aufgeklärter Kernwaffenziele, die möglichen Ausfälle der eigenen Raketentruppen und Fliegerkräfte sowie der Wechsel ihrer Stellungs- und Basierungsräume verlangen während der Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz, den Plan des 1. Kernwaffenschlages ständig zu präzisieren.

Erfahrungen von Kommandostabs- und Truppenübungen lehren, daß es während der Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz zweckmäßig ist, ein spezielles Arbeitsorgan zu schaffen, das ständig den Plan des 1. Kernwaffenschlages präzisiert. Dieses Organ kann als *Planungsgruppe für den 1. Kernwaffenschlag* bezeichnet werden.

Diese Gruppe wertet alle Angaben der Aufklärung und über die Lage ständig aus, bereitet sie für die Präzisierung des Entschlusses zur Teilnahme am 1. Kernwaffenschlag vor, berechnet die zu erwartenden Ergebnisse, überprüft die Übermittlung der präzisierten Gefechtsaufgaben und die Einhaltung der befohlenen Bereitschaftsstufen der Raketentruppen.

Für die Arbeit dieser Gruppe sind rechtzeitige und genaue Aufklärungsangaben über die gegnerischen Kernwaffenziele besonders wichtig.

Die geplanten Kernwaffenziele sind deshalb rechtzeitig aufzuklären und ständig zu kontrollieren.

Die Nach- und Kontrollaufklärung der Kernwaffenziele für den 1. Kernwaffen-

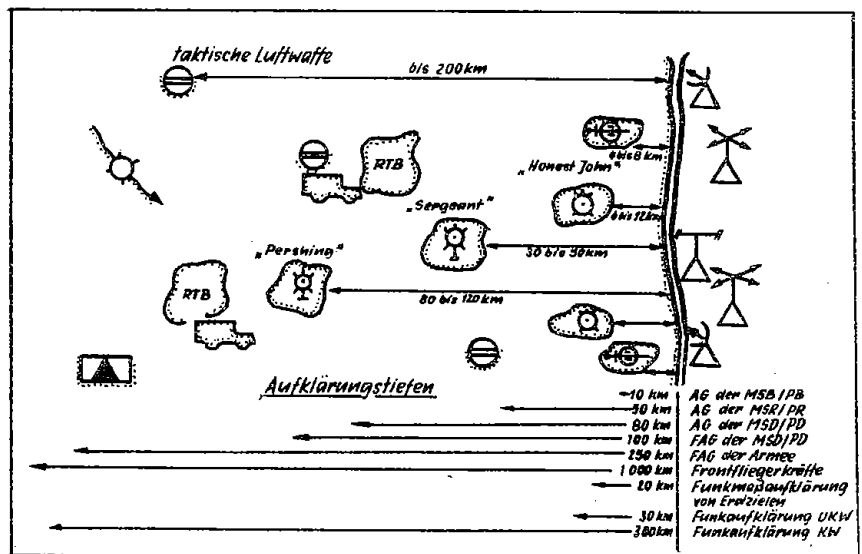
schlag sowie die Aufklärung neu auftauchender gegnerischer Kernwaffeneinsatzmittel ist eine der Hauptfragen der ständigen Bereitschaft für den Übergang zum Kernwaffeneinsatz. Dazu werden den Aufklärungskräften die notwendigen Aufklärungsobjekte oder -räume zugewiesen.

Zur Aufklärung der Kernwaffenziele werden eingesetzt:

- Aufklärungsfieger der Front,
- Jagdbombenfliegerkräfte der Front,
- Fernaufklärungsgruppen (FAG) der Armee,
- Fernaufklärungsgruppen (FAG) der Verbände,
- Aufklärungsgruppen (AG) der Verbände und
- Aufklärungsgruppen (AG) der Truppenteile.

Eine Fernaufklärungsgruppe bzw. Aufklärungsgruppe kann dabei am Tage 1 bis 2 Objekte aufklären (Abb. 1).

▼ Abb. 1 Möglichkeiten zur Aufklärung gegnerischer Kernwaffeneinsatzmittel



zeigt, daß die Bereitschaft der Raketentruppen bzw. die Wirkung der Kernwaffenschläge durch zu späte Übermittlung der Aufklärungsergebnisse erheblich gemindert wurden.

Eine schnelle Bereitschaft der Raketentruppen zur Teilnahme am 1. Kernwaffenschlag beeinflusst entscheidend die Gesamtwirkung des Schlages. Die Grundlage dafür ist eine organisierte und planmäßige Verlegung, das Herstellen der Bereitschaftsstufen und die rechtzeitige sowie allseitige Sicherstellung der Raketentruppen.

Ein weiteres wichtiges Problem bei Kampfhandlungen mit herkömmlichen Vernichtungsmitteln ist, die gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel zu vernichten. Die rechtzeitige Vernichtung aller aufgeklärten Kernwaffeneinsatzmittel des Gegners, ihrer Leit- und Führungsstellen

Außerdem können noch zur Aufklärung eingesetzt werden:

- Funkaufklärungsbataillon der Armee im Kurzwellenbereich bis 300 km und Ultrakurzwellenbereich bis 30 km,
- Einsatzgruppen der Verbände,
- Mittel der funktechnischen Aufklärung,
- Mittel der Instrumentalaufklärung der Raketentruppen und Artillerie,
- Kräfte der Pionieraufklärung speziell für die Aufklärung von Kernminen und
- Luftlandeeinheiten.

Die Aufgaben der Aufklärung und die notwendigen Kräfte und Mittel dazu müssen im Plan der Aufklärung ihren Niederschlag finden. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit bei der Planung des 1. Kernwaffenschlages und dessen Präzisierung.

Neben der rechtzeitigen Organisation der Aufklärung kommt es vor allem darauf an, eine zuverlässige Nachrichtenverbindung zu garantieren, um alle Angaben der Aufklärung schnell zu übermitteln und auszuwerten.

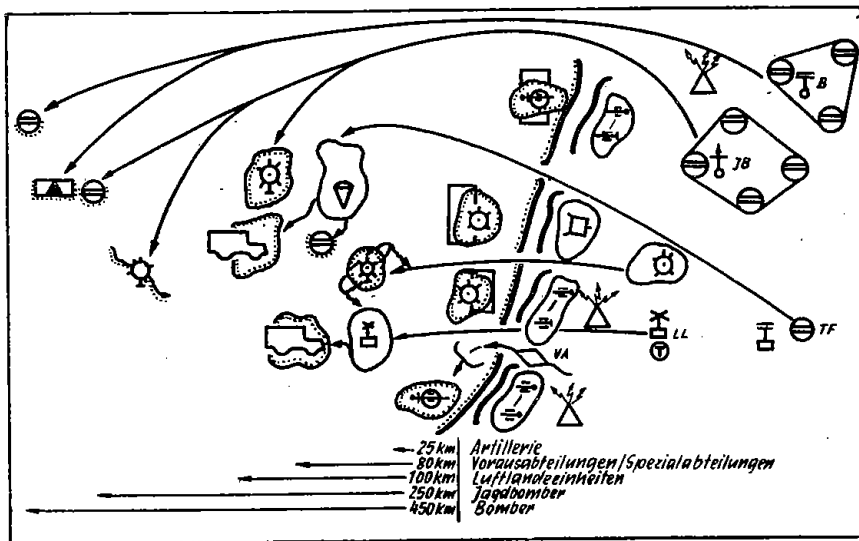
Erfahrungen bei Übungen haben ge-

sowie Lager der Massenvernichtungsmittel ist eine Hauptaufgabe der Truppen, um die Wirkung der möglichen gegnerischen Kernwaffenschläge zu verhindern bzw. herabzusetzen.

Dazu werden bei Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz hauptsächlich eingesetzt (Abb. 2):

- die Frontfliegerkräfte,
- die Artillerie,
- Voraus- und Spezialabteilungen,
- Luftlandetruppen und
- funktechnische Mittel.

Ein Hauptmittel zur Vernichtung und zum Niederhalten gegnerischer Kernwaffeneinsatzmittel in der operativen Tiefe sind die unterstützenden Frontfliegerkräfte. Sie sind in der Lage, Ziele auf relativ große Entfernung von der Frontlinie aufzuklären und zu be-



▲ Abb. 2 Möglichkeiten zur Vernichtung gegnerischer Kernwaffeneinsatzmittel

kämpfen: Jagdbombenfliegerkräfte bis 250 km und Bombenfliegerkräfte bis 450 km. Dabei kann zum Beispiel – ein Jagdbomberpaar bei einem Anflug eine Startrampe taktischer oder operativ-taktischer Bestimmung vernichten,

– eine Kette Jagdbomber eine Batterie Kernmittel verschießender Artillerie in Feuerstellung niederhalten und – eine Staffel Bomber zwei Startbatterien in der Startstellung niederhalten.

Das Hauptmittel zur Vernichtung und zum Niederhalten der Kernwaffeneinsatzmittel in der taktischen Tiefe ist die Artillerie. Auf Grund ihrer Reichweite und hohen Treffsicherheit kann sie aufgeklärte Kernwaffeneinsatzmittel bekämpfen. Berechnungen zeigen, daß beispielsweise eine Artilleriebatterie eine Batterie „Honest John“ vernichten kann. Zwei Artillerieabteilungen sind in der Lage, eine Kernmittel verschießende Artilleriebatterie wirkungsvoll zu bekämpfen.

Voraus- und Spezialabteilungen bekämpfen hauptsächlich taktische und in einzelnen Fällen operative Kernwaffeneinsatzmittel. Zu den Einsatzprinzipien dieser Abteilungen gehört es, daß sie unter Ausnutzung vorhandener Breschen und Zwischenräume in der Gefechtsordnung des Gegners zielstrebig in die Räume der Startstellungen vorstoßen, die Objekte entschlossen angreifen und vernichten.

Luftlandeeinheiten werden zur Vernichtung gegnerischer Kernwaffeneinsatzmittel vor allem dann eingesetzt, wenn keine genauen Angaben über ihre Lage bekannt sind und die Aufklärung dieser Objekte mit Schwierigkeiten verbunden ist. Objekte, die von Luftlandeeinheiten bekämpft werden können, sind in erster Linie Lager, raketentechnische Basen, Führungsstellen, Flugplätze und Startstellungen.

Abhängig vom Charakter der Objekte, von ihrer Sicherung und ihrer Verteidigung sowie von ihrer Tiefe der Unterbringung können operative oder taktische Luftlandetruppen eingesetzt werden.

Im Verlaufe der Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz ist es vor allem auf dem westlichen Kriegsschauplatz weiterhin notwendig, die Vorbereitung von Kernminen zur Sprengung und ihre Sprengung selbst zu verhindern.

Dazu dienen:

- die Schläge der Fliegerkräfte auf Kolonnen von Spezialfahrzeugen, die Kernminen transportieren,
- die schnellen Vorstöße von Vorausabteilungen,
- die Handlungen von Spezialabteilungen und Luftlandetruppen sowie
- die Aufklärung der Arbeitsfrequenzen der funktechnischen Mittel und ihre Störung.

Für die Wirkung des eigenen Kernwaffenschlages ist im weiteren wesentlich, die Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffeneinsatz rechtzeitig aufzudecken, aber auch die Wirkung seines Kernwaffenschlages zu mindern. Damit entstehen günstige Bedingungen, dem Gegner in der Führung der Schläge zuzuvorkommen, seine Kernwaffeneinsatzmittel in den Startstellungen bzw. auf den Flugplätzen zu zerstören und die Schutzmaßnahmen für die eigenen Truppen zu verstärken.

Die Aufdeckung der gegnerischen Vorbereitung zum Kernwaffeneinsatz ist eine Aufgabe aller Kommandeure und Truppen, besonders jedoch der Aufklärungskräfte und -mittel.

Charakteristische Merkmale für die unmittelbare Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffeneinsatz können sein:

- das Beziehen der Startstellung seitens der Kernwaffeneinsatzmittel und die Zuführung von Kern- und anderer Spezialmunition,
- die erhöhte Aktivität der Funkbeziehungen der Führung und Warnung sowie die verstärkte Durchgabe mete-

orologischer Angaben.

– die intensive Tätigkeit aller Aufklärungsarten, um besonders Objekte festzustellen, die kernwaffenlohnende Ziele bilden,

– der verringerte Einsatz von Fliegerkräften zur unmittelbaren Unterstützung der Infanterie und Panzer sowie die Erhöhung der Anzahl der Flugzeuge im diensthabenden System in der Luft,

– die verstärkte Dezentralisation der Truppen, ihr Herausziehen aus größeren Ortschaften und Abziehen von möglichen Kernwaffenzielen,

– die Übergabe von Funksprüchen spezieller Form in den Netzen der Führung und Warnung.

Die Aufgaben der Truppen sind zu präzisieren, wenn der Gegner Kernwaffen einsetzen will oder bereits eingesetzt hat. Die Planung der Operation mit und ohne Kernwaffeneinsatz ist ein einheitlicher Prozeß. Die Verbände und Truppenteile erhalten ihre Gefechtsaufgaben für die Kampfhandlungen mit herkömmlichen Mitteln und für die Teilnahme am 1. massierten Kernwaffenschlag. Sie planen lediglich nach dieser einen Variante.

Im Verlaufe der Kampfhandlungen mit herkömmlichen Mitteln werden ebenfalls ständig präzisiert: der Plan der Teilnahme am 1. massierten Kernwaffenschlag und die Aufgaben daraus sowie die Aufgaben der Verbände und Truppenteile nach der konkreten Lage beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz. Entscheidenden Einfluß auf die Arbeit der Kommandeure sowie ihrer Stäbe bei der Präzisierung der Aufgaben hat die konkrete Lage beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz. Nach derzeitigen Erkenntnissen lassen sich dabei zwei Hauptvarianten unterscheiden:

1. Unseren Truppen ist es gelungen, die Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffeneinsatz rechtzeitig aufzudecken und ihm in der Führung der Schläge zuzuvorkommen.
2. Dem Gegner ist es gelungen, seinen Kernwaffenschlag überraschend zu führen.

Für Kommandeur und Stab bestehen bei der ersten Variante – abhängig von der Zeit – günstige Arbeitsbedingungen. Sie können in einer solchen Lage

● die befohlenen Kernwaffenziele nochmals präzisieren und bei Notwendigkeit eine Nachaufklärung durchführen,

die Truppen rechtzeitig warnen, die Sicherheitslinien präzisieren, die Ausnutzung der Schutzigenschaften des Geländes und der Gefechtsfahrzeuge organisieren sowie Dezentralisierungen, soweit es die Lage erfordert, verwirklichen,

● die Bereitschaft des Systems der Truppenluftabwehr, der Einheiten der chemischen Abwehr sowie der Kräfte und Mittel zur Beseitigung der Folgen von Kernwaffenschlägen erhöhen und

Maßnah
der Räu
zur Min
den unc
● die
abhäng
nissen
Entschl
sieren,
● die
einheits
zweite
sultate
schnell
Der kor
richtet
organis
realen
sind di
Gegner
Kernw
sem Fc
● die
und de
erholu
stellen,
● die
mittel
sofort
gegn
oder A
waffen
● der
festste
waffer
lassen
Einhei
wiede
● die

Gi
oh

Ang

Ober
Ober
Ober
Militi

Wir
gena
Militi
W. C
liche

Gefe

Der
eine
schic
auch
Er b
durc
Zuv
ten

Maßnahmen zur schnellen Aufklärung der Räume möglicher Zerstörung sowie zur Minderung von Zerstörungen, Bränden und Überschwemmungen einleiten,

- die Gefechtsaufgaben der Truppen, abhängig von der Lage, den Ergebnissen der Kernwaffenschläge und dem Entschluß des Kommandeurs, präzisieren,
- die Vorausabteilungen, Luftlande-einheiten und Reserven bilden sowie zweite Staffeln verstärken, um die Resultate der eigenen Kernwaffenschläge schnell auszunutzen zu können.

Der konkrete Umfang dieser Arbeiten richtet sich dabei stets nach den bereits organisierten Maßnahmen sowie der realen Lage. Wesentlich komplizierter sind die Bedingungen, wenn es dem Gegner gelang, überraschend zum Kernwaffeneinsatz überzugehen. In diesem Fall muß der Kommandeur

- die Führung der Raketruppen und deren Einsatzbereitschaft für Wiederholungsschläge schnell wiederherstellen,
- die aufgeklärten Kernwaffeneinsatzmittel des Gegners mit allen Mitteln sofort vernichten und den Übergang gegnerischer Kräfte zum Gegenangriff oder Angriff zur Ausnutzung der Kernwaffenschläge zu verhindern,
- den Zustand der Truppen schnell feststellen und die Folgen der Kernwaffenschläge des Gegners beseitigen lassen sowie die Kampffähigkeit aller Einheiten und Truppenteile schnell wiederherstellen,
- die Gefechtsaufgaben der Truppen

mit dem Ziel präzisieren, die eigenen Kernwaffenschläge maximal auszunutzen und dem Gegner nicht zu gestatten, die von ihm geschaffenen Breschen auszunutzen.

Unter diesen Bedingungen ist es besonders wichtig, sich schnell einen Überblick über die Lage und den Zustand der Einheiten, Truppenteile und Verbände zu verschaffen sowie zu aktiven Handlungen überzugehen. Aktive und initiativreiche Handlungen sind in dieser Lage das beste Mittel gegen Panikerscheinungen. Ein Warten auf Befehle und Weisungen der höheren Kommandoebene kann den Verlust der Initiative bedeuten und zur Vernichtung der Einheiten führen.

Zusammenfassung

Organisation und Führung des 1. Kernwaffenschlages während der Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz unterscheiden sich wesentlich von einem Kernwaffenschlag zu Beginn des Krieges. Bei dem 1. Kernwaffenschlag im Verlaufe des Krieges sind folgende Probleme bedeutsam:

- Die Planung und der Einsatz der Kernwaffen beim 1. Kernwaffenschlag geschehen zentralisiert auf Befehl des Oberbefehlshabers.
- Die geplanten Kernwaffenziele sind ständig zu kontrollieren, um sie während des 1. Kernwaffenschlages wirkungsvoll vernichten zu können.
- Die Masse der Kernwaffeneinsatzmittel muß ständig zur Teilnahme am

- 1. Kernwaffenschlag bereit sein.
 - Alle aufgeklärten gegnerischen Kernwaffeneinsatzmittel sind bereits bei den Kampfhandlungen ohne Kernwaffeneinsatz mit herkömmlichen Mitteln zu vernichten.
 - Die Vorbereitung des Gegners zum Kernwaffeneinsatz ist rechtzeitig aufzuklären, um ihm in der Führung des 1. Schlages zuvorzukommen,
 - Die Aufgaben der Verbände und Truppenteile sind beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz zu präzisieren.
 - Die Ergebnisse der Kernwaffenschläge sind durch aktive und entschlossene Handlungen der Truppen auszunutzen.
 - Dem Gegner darf es nicht möglich sein, die Ergebnisse seiner Kernwaffenschläge auszunutzen.
 - Der Schutz der Truppen vor Massenvernichtungsmitteln und die Beseitigung der Folgen gegnerischer Kernwaffenschläge sind in allen Lagen zu organisieren und zu gewährleisten, um die Wirkung gegnerischer Kernwaffenschläge herabzumindern und die Kampffähigkeit der von gegnerischen Kernwaffenschlägen betroffenen Truppen schnell wiederherzustellen.
- Dieser Beitrag konnte nur einen Teil der Handlungen der Truppen beim Übergang zum Kernwaffeneinsatz aufzeigen. In der Folge wird es notwendig sein, diese Probleme nach den verschiedenen Kampfformen, nach den Aufgaben der Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten sowie den Kommandoebenen zu ergänzen.

Grundlagen der Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz (III)*

Angriff der Division und des Regiments

Oberstleutnant M. Weber, Diplommilitärwissenschaftler
 Oberstleutnant M. Appelt, Diplommilitärwissenschaftler
 Oberstleutnant H. Christian, Diplommilitärwissenschaftler
 Militärakademie „Friedrich Engels“

Wir veröffentlichen hiermit den dritten Beitrag einer Artikelserie über Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz. Die oben genannten Autoren stützen sich dabei auf ein von ihnen übersetztes, gekürztes und redaktionell bearbeitetes Lehrbuch der Militärakademie der Sowjetunion „M. W. Frunse“, das unter verantwortlicher Redaktion von Generalleutnant Prof. Dr. W. G. Resnitschenko im Jahre 1971 entstand. Das Ziel dieser Veröffentlichung besteht darin, den Offizieren der NVA wesentliche Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft nahezubringen. – Die Redaktion

Gefechtsaufgaben

Der Angriff ohne Kernwaffeneinsatz auf einen sich verteidigenden Gegner geschieht sowohl aus der Bewegung als auch aus der unmittelbaren Berührung. Er beginnt meist mit dem Durchbruch durch die gegnerische Verteidigung. Zuvor sind in den Durchbruchsabschnitten unbedingt *entscheidend* überlegene

Kräfte und Mittel zu konzentrieren. Die dafür vorgesehenen Panzer- und mot. Schützentruppen werden beim Angriff aus der Bewegung an die vordere Linie der gegnerischen Verteidigung in gangbaren Richtungen herangeführt und beim Angriff aus der unmittelbaren Berührung umgruppiert. Den Durchbruch durch die gegnerische Verteidigung vollziehen *in der Regel*

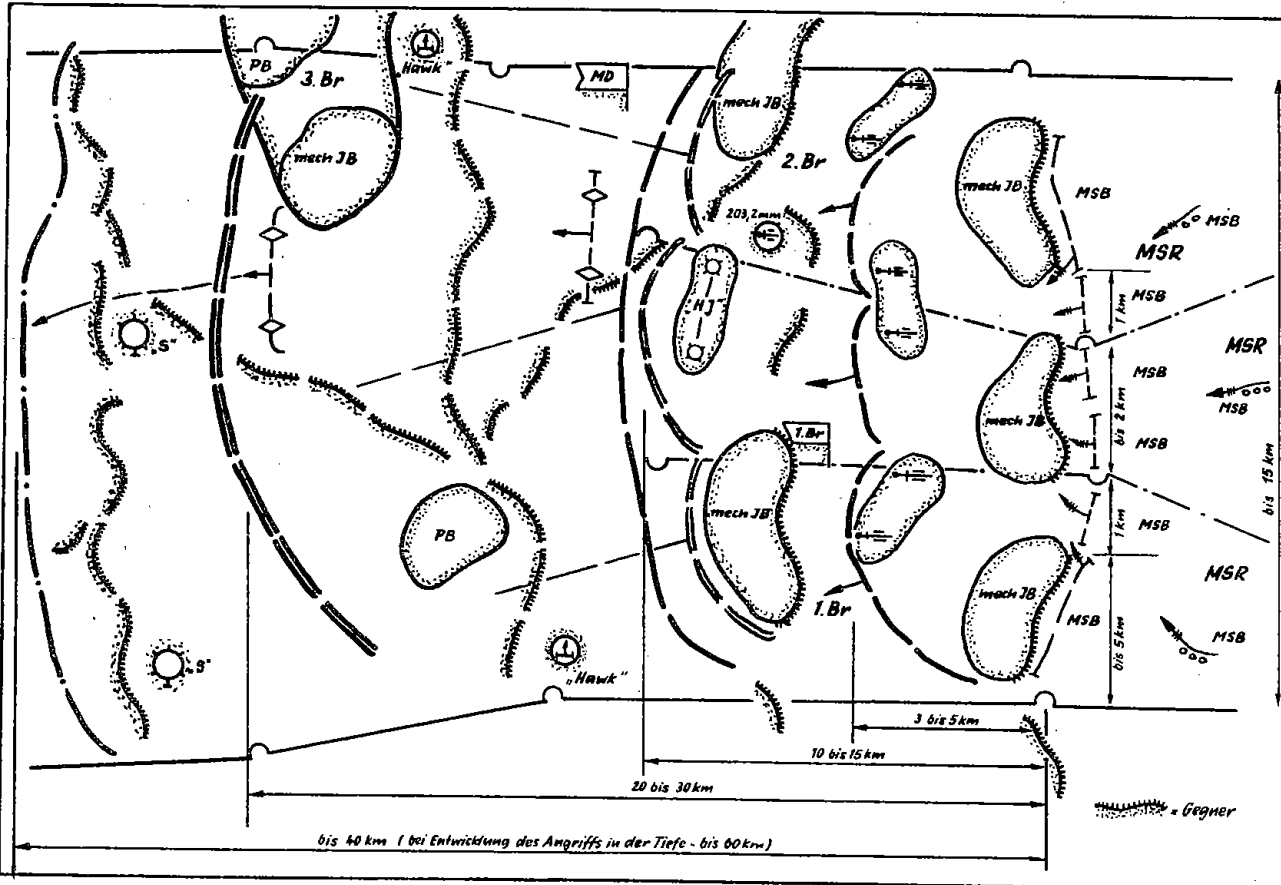
mot. Schützendivisionen (MSD) und -regimenter (MSR). Panzerdivisionen (PD) und -regimenter (PR) greifen im allgemeinen in den zweiten Staffeln (in der Reserve) an, vor allem, wenn das Gelände für Panzer ungünstig ist oder die Verteidigung eine große Panzerabwehrdichte aufweist. Sie können aber

* Teil I in H. 2/72 und Teil II in H. 3/72.

auch beim Angriff auf eine eilig bezogene gegnerische Verteidigung, besonders beim Kampf in der Tiefe, in der ersten Staffel handeln.

Die Gefechtsaufgaben der Divisionen und Regimenter sind abhängig: von der Idee der Operation (des Gefechts), dem Bekämpfungsgrad des Gegners, dem Charakter seiner Verteidigung, den Gefechtsmöglichkeiten der eigenen Truppen, dem Gelände und anderen Lagebedingungen (Abb. 1).

▼ Abb. 1 Gefechtsaufgaben der Division (des Regiments) im Angriff ohne Einsatz von MVM (Variante)



Die Division kann bei Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz in einem bis 15 km breiten Streifen angreifen und in der Regel einen bis 4 km breiten Durchbruchsabschnitt erhalten. Das Regiment greift in einem Streifen bis 5 km Breite an und durchbricht die Verteidigung in einem Abschnitt bis 2 km Breite. Die Angriffsbreite des Bataillons beträgt 1000 m.

Beim Durchbruch durch eine frühzeitig vorbereitete Verteidigung des Gegners kann sich die Breite des Angriffsstreifens der Division oder des Regiments in der Hauptschlagrichtung auch verringern. Unter heutigen Bedingungen gilt es

eine solche Überlegenheit an mot. Schützen- und Panzertruppen über den Gegner zu schaffen, wie es Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges lehren. Wichtig ist dabei, die Breiten der Angriffsstreifen festzulegen, und zwar so, daß sich vor dem Regiment 1 bis 1,5 Bataillone und vor der Division bis 1,5 Brigaden des Gegners vertheidigen.

Ein amerikanisches Bataillon verteidigt sich auf 3 bis 5 km und eine Brigade auf 8 bis 12 km Breite. Demzufolge kann das MSR oder PR in einem 5 km und die Division in einem bis 15 km breiten Streifen angreifen.

bruch durch die Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz macht es notwendig, den Gegner im Durchbruchsabschnitt zuverlässig durch Artilleriefire niederzuhalten. Die in Tabelle 1 enthaltenen Berechnungen lassen erkennen, daß für

die zuverlässige, gleichzeitige Niederhaltung der gegnerischen Verteidigung auf 1 km Breite des Durchbruchsabschnittes 83 bis 132 Geschütze und Granatwerfer benötigt werden.

Tabelle 1

Objekte zur Vernichtung	Anzahl der Objekte auf 1 km Durchbruchsabschnitt	Erforderliche Anzahl der Geschütze und Granatwerfer für ein Objekt	Insgesamt erforderliche Anzahl an Geschützen und Granatwerfern
Zugstützpunkte (bis 8 ha)	2 bis 3	18	36 bis 54
Artilleriebatterien	2 bis 3	12	24 bis 36
Granatwerferzüge (Sektionen)	1 bis 2	6	6 bis 12
Gefechtsstände	1 bis 2	6	6 bis 12
Funkmeßstationen	1 bis 2	6	6 bis 12
Einzelziele	5 bis 6	1	5 bis 6
Insgesamt	12 bis 18	—	83 bis 132

Die mech. Division (MD) der USA-Armee und die Panzergrenadierdivision (PGD) der Bundeswehr verteidigen sich ohne Kernwaffeneinsatz in den wichtigsten Richtungen in einem 25 bis 30 km breiten Streifen und können auf 1 km Frontbreite folgende Dichten schaffen: 0,23 bis 0,30 Infanterie-(Panzergrenadier-)bataillone und 6 bis 8 Panzer.

Eine MSD muß, wenn sie dem Gegner an mot. Schützen und Panzern zwei- bis dreifach überlegen sein will, auf 1 km Frontbreite über 0,5 bis 1,0 mot. Schützenbataillon (MSB) und 12 bis 16 Panzer verfügen. Da sie mehr als 9 MSB besitzt, kann ihr Angriffsstreifen durchschnittlich etwa 15 km breit sein.

Die Breite des Durchbruchsabschnittes der Division und des Regiments ist jedoch hauptsächlich von der Anzahl der Artillerie abhängig. Denn der Durch-

Bei einhaltung im Durchbruch...
 Linie n die Art und Gr...
 verring Für da: breiten...
 weil es taillon...
 Die Au Durcht...
 teidigtu best...
 der sid oder -...
 operat Bestim...
 gen de das er...
 handel der no...
 Kräfte Die Fc...
 an die wickl...
 währle rische...
 kurzer samte...
 sowie seten...
 der er schlag...
 stärksl eine t...
 mittel günsti...
 növer führer...
 Die D wichti...
 unter einen...
 Streife Aufgo...
 beim zwisch...
 sioner bei -...
 Zeitra Aufgc...
 dreifa Mittel...
 erhalt Das /...
 feneit Groß...
 jüngs bruch...
 digur weil (...
 ordn angre...
 bei 1 Gefec...
 tief v bei C...
 tiven digur

Bei einer aufeinanderfolgenden Niederhaltung der gegnerischen Verteidigung im Durchbruchsabschnitt – bis zu 30 Prozent aller Objekte werden in zweiter Linie niedergehalten – ist es möglich, die Artilleriedichte auf 80 Geschütze und Granatwerfer je Frontkilometer zu verringern.

Für das Regiment wird in einem 5 km breiten Angriffstreifen ein bis 2 km breiter Durchbruchsabschnitt festgelegt, weil es in ihm nur zwei verstärkte Bataillone einsetzen kann.

Die Aufgabe der Division kann beim Durchbruch durch die gegnerische Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz darin bestehen, einen Abschnitt zu besetzen, der sich in einer Tiefe von 30 bis 40 oder – bei Gefechts-handlungen in der operativen Tiefe – bis 60 km befindet. Bestimmend wirken ein: die Forderungen der operativen Kunst an die Taktik; das erreichbare Angriffstempo; das Vorhandensein und die Aufrechterhaltung der notwendigen Überlegenheit an Kräften und Mitteln über den Gegner.

Die Forderungen der operativen Kunst an die Taktik besagen: Um die Entwicklung des Angriffs in die Tiefe gewährleisten zu können, ist die gegnerische Division der ersten Staffel in kurzer Zeit zu zerschlagen, sind ihre gesamte Verteidigung zu durchbrechen sowie ein günstiger Abschnitt zu besetzen. Wenn es gelingt, die Divisionen der ersten Staffel des Gegners zu zerschlagen, dann wird infolgedessen der stärkste Teil seiner Gruppierungen und eine bedeutende Anzahl der Kampfmittel außer Gefecht gesetzt. Das schafft günstige Voraussetzungen, weitere manöverreiche Gefechts-handlungen zu führen.

Die Divisionen der Landstreitkräfte der wichtigsten NATO-Staaten verteidigen unter den betrachteten Bedingungen einen bis 30 und mehr Kilometer tiefen Streifen. Deshalb muß die Tiefe der Aufgabe der angreifenden Division beim Durchbruch durch die Verteidigung zwischen 30 und 40 km liegen. Die Divisionen der ersten Staffel können hierbei – ihre Verstärkungsmittel und den Zeitraum für die Erfüllung der gesamten Aufgabe beachtend – eine zwei- bis dreifache Überlegenheit an Kräften und Mitteln über den Gegner aufrecht-erhalten.

Das *Angriffstempo* wird ohne Kernwaffeneinsatz, wie die Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges und jüngster Übungen zeigen, beim Durchbruch durch die gegnerische Verteidigung 2 bis 3 km/h nicht übersteigen, weil die Truppen häufig in Gefechtsordnung zu Fuß handeln müssen. Die angreifenden Divisionen können folglich bei 12 bis 13 Stunden ununterbrochener Gefechts-handlungen nur 25 bis 40 km tief vordringen. Sie erreichen hingegen bei Gefechts-handlungen in der operativen Tiefe, wo die gegnerische Verteidigung eine geringere Dichte aufweisen

wird und günstigere Manöverbedingungen bestehen, und bei gleicher Gefechtsdauer eine Tiefe von 48 bis 65 km, weil das mittlere Angriffstempo auf 4 bis 5 km/h anwächst.

Die Division erhält im Interesse der festzulegenden Reihenfolge zur Zerschlagung des Gegners und der Organisation eines engeren Zusammenwirkens *eine nächste und folgende Aufgabe*. Außerdem kann für sie *eine Tagesaufgabe* vorgesehen werden. Die Tiefe der Gefechtsaufgabe muß den Gefechtsmöglichkeiten der Truppen entsprechen und zur Zerschlagung eines Teiles der sich verteidigenden Gruppierung führen, wozu gehören: die Bataillone der ersten Staffel, die Bataillone der zweiten Staffel oder Reserven der Brigade, die Brigaden der ersten Staffel, die Brigaden der zweiten Staffel oder Reserven der Division, die Korps- oder Armeereserven.

Deshalb enthält die nächste Aufgabe der Division, die erste Staffel der sich verteidigenden Division zu durchbrechen und die Stellungen der Brigade-(Regiments-)reserven in einer Tiefe von 10 bis 15 km einzunehmen. Die folgende Aufgabe sieht vor, den Durchbruch zu entwickeln, die Reserven zu vernichten und einen Abschnitt in einer Tiefe von 20 bis 30 km zu besetzen. Die Tagesaufgabe kann im Zusammenwirken mit den Nachbarn darin bestehen, die gegnerischen Korps- und mitunter Armeereserven zu zerschlagen und einen Abschnitt in einer Tiefe bis 40 – oder bei Gefechts-handlungen in der operativen Tiefe – bis 60 km zu besetzen. Die nächste Aufgabe wird in der Regel von der ersten Staffel der Division erfüllt. Die Erfüllung der folgenden Aufgabe, vor allem die Zerschlagung der Divisionsreserven, erfordert, frische Kräfte aus der zweiten Staffel einzuführen. Durch die Einführung eines PR oder MSR der MSD kann hierbei eine mehr als zweifache Überlegenheit an Kräften und Mitteln über den Gegner erreicht werden.

Dem Regiment der ersten Staffel wird eine nächste und folgende Aufgabe sowie eine weitere Angriffsrichtung befohlen. Seine nächste Aufgabe besteht darin, die sich verteidigenden Bataillone der ersten Staffel der gegnerischen Brigaden zu durchbrechen.

Die folgende Aufgabe des Regiments umfaßt, den Durchbruch der ersten Staffel der Brigade zu vollenden, ihre Reserven zu vernichten und ihre Stellungen in einer Tiefe von 10 bis 15 km einzunehmen. In diesem Interesse kann die zweite Staffel (Reserve) des Regiments in das Gefecht eingeführt werden, um die notwendige Überlegenheit an Kräften und Mitteln aufrecht-zuerhalten.

Dem Regiment der zweiten Staffel werden bei der Aufgabenstellung die Einführungsabschnitte und zur Orientierung

die nächste Aufgabe und die weitere Angriffsrichtung befohlen. Mit der Einführung des Regiments wird die nächste Aufgabe präzisiert. Seine nächste Aufgabe kann im Zusammenwirken mit den Regimentern der ersten Staffel erfüllt werden. Sie enthält, den Durchbruch der Verteidigung der gegnerischen Division zu vollenden, die Divisionsreserven zu vernichten, ihre Räume zu besetzen und den Angriff in die Tiefe zu entwickeln. Es ist beim letzteren möglich, auf die Einkreisung einer gegnerischen Gruppierung zu orientieren.

Aufbau der Gefechtsordnung

Die Gefechtsordnung der Division (des Regiments) wird *meist* in zwei Staffeln aufgebaut, wobei der ersten Staffel bei der Zerschlagung des sich verteidigenden Gegners die Hauptrolle zukommt (Abb. 2 und 3). Abhängig von der Breite des Angriffstreifens und der Tiefe der Gefechtsaufgabe können in der ersten Staffel eingesetzt werden:

in der MSD – zwei bis drei MSR oder ein bis zwei MSR und ein PR;

im MSR – zwei bis drei durch Panzer verstärkte MSB;

in der PD für den Durchbruch der Verteidigung – zwei bis drei Regimenter, einschließlich des MSR;

im PR – bis zu drei durch mot. Schützen-einheiten verstärkte PB.

Das mit Schützenpanzern ausgerüstete MSR kann in jedem Falle in der ersten Staffel angreifen, wenn die gegnerische Verteidigung eine geringe Tiefe aufweist und zuverlässig durch Artillerie-feuer und Schläge der Fliegerkräfte niedergehalten wird. Die MSR der ersten Staffel müssen Artillerie, Pionier-einheiten, Einheiten des chemischen Dienstes und – abhängig von der Lage – auch Panzer zur Verstärkung erhalten.

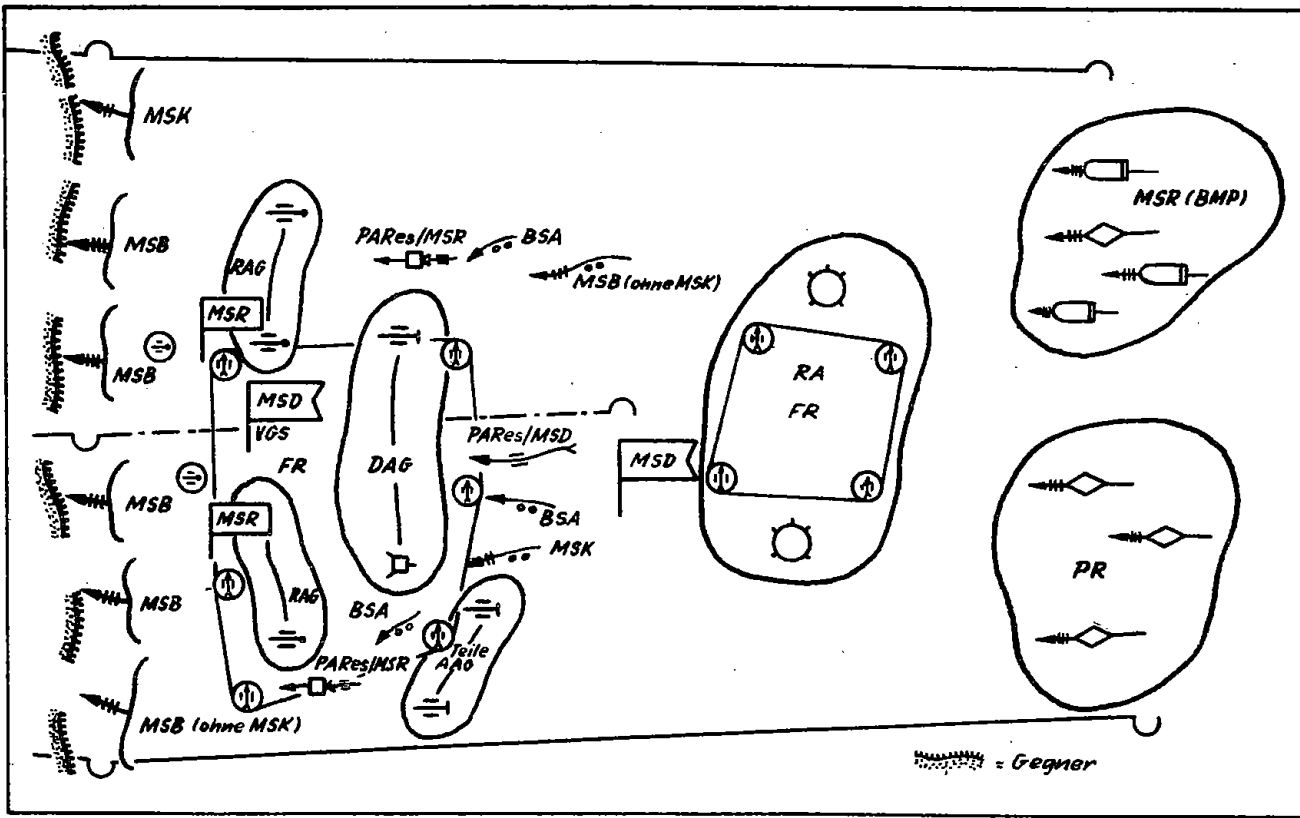
Die *Rolle der zweiten Staffel* der Division und des Regiments wächst beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz bedeutend an, weil die gegnerischen Reserven durch Kernwaffenschläge nicht zerschlagen oder unbedeutend geschwächt werden. Demzufolge ist die Einführung frischer Kräfte unumgänglich.

In der zweiten Staffel können sich befinden:

in der Division – ein bis zwei Regimenter,

im Regiment – bis ein Bataillon.

Das mit Schützenpanzern ausgerüstete MSR und das PR der MSD können, wenn sie in der zweiten Staffel handeln, den Durchbruch der sich verteidigenden Division der ersten gegnerischen Staffel vollenden. Es ist auch möglich, sie nach dem Durchbruch der Verteidigung in der Tiefe in das Gefecht einzuführen. Bei Handlungen in schwer zugänglichem Gelände und beim Durchbruch einer vorbereiteten und tiefgestaffelten gegnerischen Verteidigung, die eine große

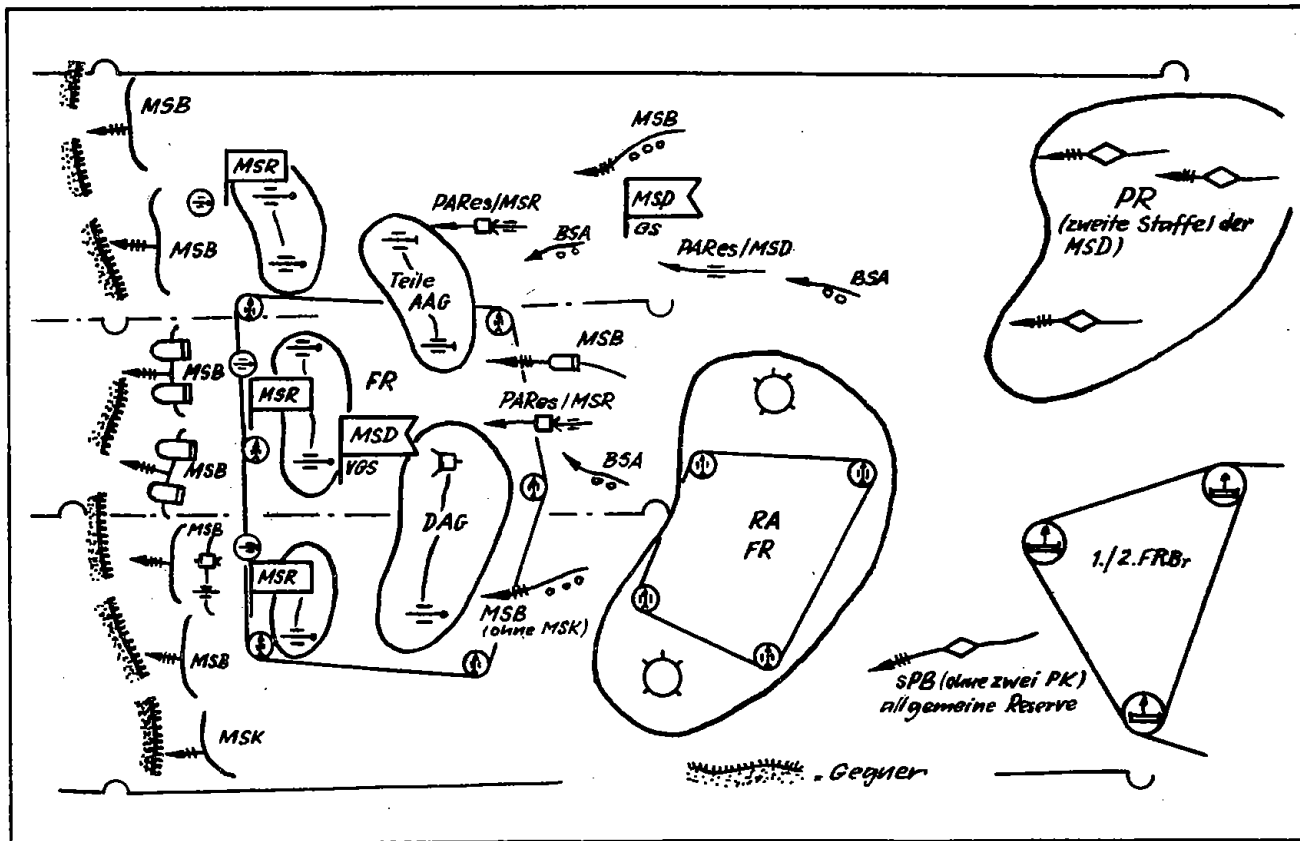


▲ **Abb. 2** Gefechtsordnung der MSD (des MSR) – in der ersten Staffel zwei MSR (Variante)

▼ **Abb. 3** Gefechtsordnung der MSD (des MSR) – in der ersten Staffel drei MSR, davon eins mit Schützenpanzern BMP (Variante)

Anzahl Panzerabwehrmittel aufweist, verbleiben beide Regimenter in der zweiten Staffel. Die Raketentruppe ist auch bei Gefechts-handlungen ohne Kernwaffeneinsatz wichtigstes Element der Gefechtsordnung. Sie kann bei der Feuertvorbereitung und -unterstützung Schläge mit

herkömmlicher Ladung auf wichtige Flächenziele führen und im Zusammenwirken mit den Fliegerkräften den Gegner niederhalten. Darüber hinaus muß sie ständig bereit sein, auf Befehl oder Signal des Vorgesetzten Kernwaffenschläge zu führen. Ihr werden der Hauptstellungsraum und ein bis zwei



Reservestreife der vorderen Verteidigung. In den Divisions ersten Staffeln Kernwaffeneinheiten (Panzerabwehrtruppen) drei bis vier Kanonen. Sie bekämpfen die Panzer der feindlichen Kampfgruppen. Die Kampfgruppen sind auch – wie die Hauptstellungen – in vier bis sechs Kilometer voneinander entfernt. Die Regimenter sind vor allem feindliche Artillerie und Panzerabwehrkräfte. Eine solche Kampfgruppe während ihrer Unterbrechung Artillerieeinheiten. Die Feuerunterstützung von der Verteidigung. Die zur Verfügung stehende erste Staffel (in den Divisionsartilleriegruppen). Im Angriff sind eine Unterabteilung und Geschütze. Sie greifen den Einsatz des Gegners bis 6 km an. Die Gruppe der Divisionstruktur des Vorkampfes und Jagdabwehr der Division wie vor. Sie müssen Fliegerkettenabteilungen Hauptstellungen zweiten Einführungsdecken. Beim Angriff liegt die

Reservestellungsräume 10 bis 15 km von der vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung entfernt zugewiesen.

In den Divisionen und Regimentern der ersten Staffel werden beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz stärkere *Artilleriegruppen* geschaffen. Die Divisionsartilleriegruppe wird aus nicht weniger als drei bis vier Abteilungen weitreichender Kanonen und Geschößwerfer gebildet. Sie bekämpft hauptsächlich die taktischen Kernwaffeneinsatzmittel, die Artillerie und die Hauptgruppierung des Gegners. Das gestattet dem Divisionskommandeur, nicht nur die Gefechtsaufgaben erfolgreich zu lösen, sondern auch – wenn notwendig – das Feuer der Regimentsartilleriegruppen in der Hauptrichtung zu verstärken. Die Feuerstellungen der Divisionsartilleriegruppe sind 4 bis 5 km von der vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung entfernt auszuwählen.

Die Regimentsartilleriegruppen halten vor allem Stützpunkte und Granatwerferbatterien (-züge) des Gegners nieder. Eine solche Gruppe umfaßt zwei bis drei und mehr Abteilungen der strukturmäßigen Artillerie der Division, damit während des Gefechts ein Teil von ihnen Bataillone der ersten Staffel unterstützen und nicht weniger als eine Artillerieabteilung in der Hand des Regimentskommandeurs verbleiben kann. Die Feuerstellungen liegen 3 bis 4 km von der vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung entfernt.

Die zur Feuervorbereitung herangezogene Divisionsartillerie der zweiten Staffel (Reserve) der Armee wird meist in den Divisions- und Regimentsartilleriegruppen aufgenommen.

Im Angriffstreifen der Division kann eine Untergruppe der Armeeartilleriegruppe im Bestand von zwei bis drei Abteilungen weitreichender Kanonen und Geschößwerfer Feuerstellungen beziehen. Sie bekämpft im Interesse der angreifenden Division Kernwaffeneinsatzmittel und weitreichende Artillerie des Gegners. Ihre Feuerstellungen befinden sich in einer Entfernung von 5 bis 6 km vor der vorderen gegnerischen Linie.

Die Grundlage der Truppenluftabwehr der Division (des Regiments) bilden die strukturmäßigen Feuermittel, die Mittel des Vorgesetzten sowie die Fla-Raketen und Jagdfliegerkräfte. Den Einheiten und Truppenteilen der Truppenluftabwehr kommt in der Gefechtsordnung der Division und des Regiments nach wie vor eine besondere Bedeutung zu. Sie müssen Schläge der gegnerischen Fliegerkräfte abwehren und die Raketenabteilung, die Führungsstellen, die Regimenter und Bataillone, die in der Hauptschlagrichtung handeln, sowie die zweiten Staffeln und Reserven bei ihrer Einführung in das Gefecht zuverlässig decken.

Beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz liegt die Hauptlast des Gefechtes auf

der ersten Staffel und den Panzerabwehrreserven (PARes). Deshalb müssen letztere stärker als bei den Handlungen mit Kernwaffeneinsatz sein. Es ist zweckmäßig, in der PARes der MSD die selbständige Panzerjägerabteilung und in der PARes des MSR die Panzerabwehrkraketenbatterie und ein bis zwei Batterien zugeteilte Panzerjägerartillerie einzusetzen. In der PARes der Division (des Regiments) können sich Einheiten der Pioniertruppen und bisweilen auch Panzer befinden. In der PD und im PR werden Panzerabwehrreserven hauptsächlich durch Verstärkung mit Panzerabwehrmitteln geschaffen. Bestand und Aufgaben der beweglichen Sperrabteilung (BSA) der Division (des Regiments) bleiben unverändert wie beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz.

Die Regimenter der ersten Staffel und auch die Divisionen senden, abhängig von der Breite ihrer Angriffstreifen, eine Vorausabteilung (VA) aus: Wenn die Division auf 15 km Breite angreift, wird von ihr im allgemeinen eine Vorausabteilung in Stärke bis zu einem Regiment eingesetzt. Die MSD kann dafür in diesem Falle, besonders bei der Vollendung des Durchbruchs und in der Voraussicht des Forcierens von Wasserhindernissen, das mit Schützenpanzern ausgerüstete MSR vorsehen. Falls der Angriffstreifen der Division weniger als 15 km breit ist, kann jedes Regiment der ersten Staffel bis ein verstärktes Bataillon als Vorausabteilung aussenden.

Im Angriffstreifen der Division ist es möglich, ein verstärktes MSB oder eine verstärkte MSK als taktische Luftlande-einheit einzusetzen. Sie handelt im Unterschied zum Angriff mit Kernwaffeneinsatz in einer geringen Tiefe (10 bis 15 km und mehr), weil das Angriffstempo geringer ist und die Hauptkräfte der Division bis zur Vereinigung mit ihr bedeutend mehr Zeit benötigen.

Die Bekämpfung des Gegners

Der Gegner wird durch Feuervorbereitung und -unterstützung bekämpft. Beide sind gründlich zu organisieren und durchzuführen, um Kernwaffeneinsatzmittel des Gegners zu vernichten und sowohl seine Artillerie, Panzer, Kräfte und Feuermittel, besonders Panzerabwehrmittel, in den Stützpunkten als auch Führungsstellen und funkttechnische Mittel zuverlässig niederzuhalten. Die Grundlage von Feuervorbereitung und -unterstützung sind das Artilleriefeuer und die Schläge der Fliegerkräfte.

Die Feuervorbereitung beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz wird länger dauern, weil der Umfang der Aufgaben stark anwächst. Dauer und Aufbau der Feuervorbereitung werden durch folgendes bestimmt: den Charakter der gegnerischen Verteidigung und den daraus resultierenden notwendigen Nieder-

haltungsgrad; den Charakter der Handlungen der angreifenden Truppen; die von der ersten Staffel für die Annäherung und Entfaltung zum Angriff aus der Bewegung benötigte Zeit; den Umfang der Aufgaben und die Anzahl der Mittel für deren Erfüllung; die Anzahl der zu verschießenden Granaten.

Die Feuervorbereitung kann 40 bis 60 Minuten dauern, was sich durch Berechnung beweisen läßt. Dafür ein Beispiel: Eine Artillerieabteilung hat in der Feuervorbereitung die Aufgabe, zwei Zugstützpunkte (je 8 Hektar) niederzuhalten, und zwar einen an der vorderen Linie der Verteidigung mit voller und den anderen in der Tiefe mit halber Dichte. Jedes Geschütz (122-mm-Haubitze) muß auf den ersten Zugstützpunkt 66 und auf den zweiten 33 Granaten verschießen. Das sind zusammen 99 Granaten. Nach dem Feuerregime sind dafür 50 bis 60 Minuten erforderlich.

Die Hauptanstrengungen der Artillerie und der Fliegerkräfte zum Niederhalten des Gegners richten sich während der Feuervorbereitung auf den Durchbruchsabschnitt und seine Flanken. Der Durchbruchsabschnitt zweier Divisionen, die in der Hauptschlagrichtung der Armee handeln, kann eine Breite bis 8 km besitzen. Das schafft günstige Bedingungen für den zentralisierten Einsatz der Artillerie. Deshalb wird die Feuervorbereitung beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz in der Hauptschlagrichtung im allgemeinen im Rahmen der Armee geplant.

Während der Feuervorbereitung gewinnt die Erringung der Feuerüberlegenheit über den Gegner besondere Bedeutung. Wichtig sind hierbei: die unerwartete Feueröffnung, die Schaffung einer im Vergleich zum Gegner stärkeren Artilleriegruppierung und das gleichzeitige Niederhalten der gegnerischen Artilleriebatterien, Führungsstellen und funkttechnischen Mittel.

Die Feuervorbereitung besteht aus einigen Feuerüberfällen. Der erste Feuerüberfall wird auf Kernwaffeneinsatzmittel, Artillerie- und Granatwerferbatterien, Stützpunkte an der vorderen Linie, Führungsstellen, Nachrichtenzentralen und Aufklärungsmittel des Gegners geführt. Der letzte Feuerüberfall muß den erfolgreichen Angriff auf Objekte in der ersten Stellung gewährleisten. Deshalb richtet er sich vor allem auf die Stützpunkte an der vorderen Linie der Verteidigung. Zwischen diesen Feuerüberfällen werden Ziele in der Tiefe und an den Flanken des Durchbruchsabschnittes bekämpft.

Vor Beendigung des letzten Feuerüberfalls beginnt ein Teil der Artillerie einen überlagernden Feuerüberfall auf die Artillerie und Führungsstellen zu schießen, um den Übergang von der Feuervorbereitung zur Feuerunterstützung zu tarnen und die Einwirkung der gegne-

rischen Artillerie auf den Sturmangriff weitestgehend abzuschwächen.

Während der Feuervorbereitung führen die Panzer, Panzerabwehrgeschütze, Schützenpanzer und Panzerabwehrlenk-raketen das Feuer im direkten Richten. Sie vernichten Feuermittel des Gegners und zerstören dessen Verteidigungs-anlagen an der vorderen Linie und in der nächsten Tiefe der Verteidigung. Die Fliegerkräfte bekämpfen während der Feuervorbereitung vorwiegend in der Tiefe der gegnerischen Verteidigung gelegene Kernwaffeneinsatzmittel, Artil-leriebatterien Führungsstellen, Reserven und andere Objekte.

Die Feuerunterstützung vollzieht sich, um ein pausenloses Vordringen der Panzer und mot. Schützen in die ge-samte Tiefe der Gefechtsaufgabe zu ge-währleisten. Sie läßt sich im Durch-bruchsabschnitt auf 3 bis 4 km Tiefe durch aufeinanderfolgendes zusammen-gefaßtes Feuer oder durch eine Feuer-walze bzw. durch beides gemeinsam – verteilt auf die Tiefe oder nach Rich-tungen (Abschnitten) – verwirklichen. In anderen Richtungen und in der Tiefe wird die Feuerunterstützung durch zu-sammengefaßtes Feuer und Feuer auf Einzelziele realisiert.

Das Artilleriefeuer darf nicht näher als 200 bis 400 m vor den angreifenden Truppen liegen. Das aufeinanderfol-gende zusammengefaßte Feuer wird dann angewandt, wenn die gegnerische Verteidigung aus einzelnen Stützpunk-ten besteht, die untereinander nicht durch Gräben und Verbindungsgräben verbunden sind. Die Feuerwalze ist dann anwendbar, wenn eine aus-reichende Anzahl an Artillerie vorhan-den ist und die gegnerischen Stütz-punkte tiefgestaffelt und durch Gräben und Verbindungsgräben verbunden sind.

Während der Feuerunterstützung be-kämpft die Artillerie pausenlos Kern-waffeneinsatzmittel des Gegners, hält seine Artillerie nieder, bekämpft die Re-serven und wehrt Gegenangriffe ab, sichert die Einführung der zweiten Staf-feln (Reserven) in das Gefecht, unter-stützt den Angriff der Truppen beim Durchbruch durch die Verteidigungs-abschnitte und beim Forcieren von Wasserhindernissen und läßt seinen Rückzug nicht zu.

Die Fliegerkräfte führen während der Feuerunterstützung Schläge auf neu festgestellte Kernwaffeneinsatzmittel, bewegliche und kleinflächige Ziele in der Tiefe der gegnerischen Verteidigung und verwirklichen die Luftaufklärung.

Organisation des Angriffs

Die Organisation des Angriffs ohne Kernwaffeneinsatz umfaßt annähernd jene Maßnahmen, wie sie bei der An-wendung von Massenvernichtungs-mitteln üblich sind.

Entschlußfassung

Bei der Entschlußfassung wendet sich der Divisionskommandeur (Regiments-kommandeur) einigen zusätzlichen Fra-gen zu. Beim Klarmachen der Aufgabe muß er verstehen: die Bedingungen und die voraussichtliche Zeit des Übergangs zu Gefechts-handlungen mit Kernwaf-feneinsatz und die Reihenfolge und Lage dieser Schläge des Vorgesetzten im Angriffsstreifen der Division (des Regiments).

Bei der Beurteilung der Lage sind be-sonders sorgfältig zu studieren und zu analysieren: der Aufbau der Verteidi-gung des Gegners, die Lage seiner Stützpunkte und Feuermittel, besonders der Panzerabwehrmittel; das Vor-handensein von Kernwaffeneinsatz-mitteln, ihre Lage und ihr Grad der Be-reitschaft zum Kernwaffeneinsatz; der Zustand und die Gefechtsmöglichkeiten der eigenen Truppen zur Bekämpfung der gegnerischen Verteidigung mit den herkömmlichen Mitteln im gesamten Streifen und im Durchbruchsabschnitt; der Einfluß des Geländes auf die Aus-wahl der Hauptschlagrichtung und den Durchbruchsabschnitt.

Auf der Grundlage des Klarmachens der Aufgabe und der Beurteilung der Lage muß der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) Schlußfolge-gerungen erarbeiten, aus denen hervor-geht: schwache und starke Stellen in der gegnerischen Verteidigung; die Hauptschlagrichtung und der Durch-bruchsabschnitt; der Aufbau der Ge-fechtsordnung, die Manöverarten und die Gefechtsaufgaben; die Bekämpfung der Objekte in der gegnerischen Ver-teidigung durch herkömmliche Feuer-mittel; die Maßnahmen zur Vernichtung der gegnerischen Kernwaffeneinsatz-mittel und des Schutzes der Truppen vor Massenvernichtungsmitteln; der Über-gang der Truppen zum Angriff mit Kernwaffeneinsatz; die Bereitschafts-stufen der Raketenabteilung.

Der Entschluß für den Angriff ohne Kernwaffeneinsatz enthält annähernd jene Fragen, wie sie beim Angriffs-gefecht mit Kernwaffeneinsatz zu be-antworten sind. Jedoch ist bei der Ent-schlußfassung zu berücksichtigen, daß der Gegner zum beliebigen Zeitpunkt – sowohl bei der Vorbereitung als auch im Verlaufe des Angriffs – zum Kern-waffeneinsatz übergehen kann. Deshalb müssen die Hauptfragen des Ent-schlusses der Gefechtsführung mit und ohne Kernwaffeneinsatz entsprechen, um Umgruppierungen und Zeitverluste zu vermeiden.

Die Idee der Handlungen muß beson-ders den gegnerischen Kernwaffenein-satz, das Manöver der eigenen Truppen und die Überraschung über den Geg-ner berücksichtigen. Der Hauptschlag wird zuerst an der schwächsten Stelle der Verteidigung geführt, und zwar in Richtung der Flanke der gegnerischen

Hauptgruppierung und in einem Ge-lände, das für die Handlungen aller Waffengattungen geeignet ist.

Gefechtsaufgaben

Der Divisionskommandeur (Regiments-kommandeur) kann bei der Erarbeitung der Gefechtsaufgaben der Regimenter (Bataillone) zusätzlich bestimmen: die Plätze des Absitzens der mot. Schützen von den Gefechtsfahrzeugen und die Art und Weise des Überwindens der Sperren; das Signal für den Übergang zu Handlungen mit Kernwaffeneinsatz; die Sicherheitsmaßnahmen und die Ordnung zur Ausnutzung eigener Kern-waffenschläge – im Falle des Über-gangs zum Kernwaffeneinsatz.

Er muß weiter festlegen, und zwar

- für die Raketenabteilung: Objekte für Raketenschläge; die Äquivalente der Kernladungen und die Detonations-arten; die Bereitschaftsstufen der Start-batterien; die Lagerung der Raketen, ihren Transport und ihre Zuführung zu den Startbatterien; die Maßnahmen zur Verhinderung nicht genehmigter Ra-ketenstarts mit Kernladungen;

- für die Artillerie: die Dauer und den Aufbau der Feuervorbereitung; die Me-thode der Feuerunterstützung während des Angriffs; die Objekte, die während der Feuervorbereitung und -unter-stützung niederzuhalten sind; den Be-stand der Artilleriegruppierungen; die Feuerstellungen, die Zeit und Ordnung ihres Beziehens; die Zeit der Feuer-bereitschaft und der Feuereröffnung;

- für die Mittel der Truppenluft-abwehr: welche Truppen mit welchen Kräften zu decken sind; wo und wann die Hauptanstrengungen der Truppen-luftabwehr zu konzentrieren sind; die Feuerstellungen, die Zeit und die Ord-nung ihres Beziehens; der Stellungs-wechsel während des Angriffs; die Ord-nung der Feuereröffnung und Feuer-einstellung und die Anwendung der Schützenwaffen für das Schießen auf tieffliegende Luftziele;

- für die unterstützenden Fliegerkräfte: die Aufgaben zur Bekämpfung von Kernwaffeneinsatzmitteln des Gegners, seiner Artillerie, Führungsstellen und Reserven bei der Feuervorbereitung und -unterstützung;

- für die PAREs und die BSA: die Ent-faltungs- und Verminungsabschnitte. Für die im Entschluß enthaltenen Fra-gen des Zusammenwirkens bestimmt der Divisionskommandeur (Regimentskom-mandeur): 1. das Vorrücken und die Entfaltung der ersten Staffel für den Angriff aus der Bewegung sowie ihre Handlungen im Falle einer gegneri-schen Gegenvorbereitung; 2. Maßnah-men zur Koordinierung der Handlungen der Truppen mit dem Feuer der her-kömmlichen Kampfmittel, den Schlägen der Fliegerkräfte, zwischen ihnen und den Nachbarn beim Angriff auf die

vordere Li-digung, be-in die Tief-des Durch-3. die Abv-Gegners i-4. die Ma-Einführung-meinen R-Übergang-waffenein-Bei der F-zur Gewä-beachten,waffenein-tempo ve-finden sic-Zeit an ei-folge vers-gen der l-ausgesetz

Zusamme

Der Divis-kommand-menwirke-gaben, A-geht er v-wirkens c-sind.

1. Das \-der erste-der Bew-Falle ein-berereitung-Der Divi-komman-merksam-Bewegur-straßen;-Reihenfc-legen A-des glei-stellunge-tung hei-legen d-Schläge-Vorrücke-Gelände-Er befie-Feuervo-zur Feu-Handlur-der Feu-direkten-und der-ordinier-des Ge-der vor-Tiefe so-niederz-2. Koo-Trupper-lichen k-Fliegerl-den No-vordere-digung-gechts i-Der Di-komma-und da

vordere Linie der gegnerischen Verteidigung, bei der Entwicklung des Angriffs in die Tiefe und bei der Erweiterung des Durchbruchs nach den Flanken;
3. die Abwehr von Gegenangriffen des Gegners im Verlaufe des Gefechts;
4. die Maßnahmen zur Sicherung der Einführung der zweiten Staffel (allgemeinen Reserve) in das Gefecht; 5. den Übergang zu Handlungen mit Kernwaffeneinsatz.

Bei der Festlegung von Maßnahmen zur Gewährleistung der Führung sind zu beachten, daß der Angriff ohne Kernwaffeneinsatz mit einem geringeren Tempo verläuft. Aus diesem Grunde befinden sich die Führungsstellen längere Zeit an einem Ort und sind demzufolge verstärkt Artilleriefeuer und Schlägen der Fliegerkräfte des Gegners ausgesetzt.

Zusammenwirken

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) organisiert das Zusammenwirken *im Gelände* – nach Aufgaben, Abschnitten und Zeit. Dabei geht er von den Fragen des Zusammenwirkens aus, die im Entschluß enthalten sind.

1. Das Vorrücken und die Entfaltung der ersten Staffel für den Angriff aus der Bewegung und ihre Handlungen im Falle einer gegnerischen Gegenvorbereitung.

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) richtet hier seine Aufmerksamkeit auf eine ununterbrochene Bewegung der Truppen auf den Marschstraßen; die Bestimmung von Zeit und Reihenfolge des Erreichens der festgelegten Abschnitte; die Gewährleistung des gleichzeitigen Beziehens der Feuerstellungen durch die zur Feuervorbereitung herangezogenen Mittel; das Festlegen der Deckung der Truppen vor Schlägen aus der Luft im Verlaufe des Vorrückens und die Ausnutzung des Geländes.

Er befiehlt Ordnung und Dauer der Feuervorbereitung und den Übergang zur Feuerunterstützung. Dabei sind die Handlungen der Artillerie (einschließlich der Feuermittel, die zum Schießen im direkten Richten herangezogen werden) und der Fliegerkräfte sorgfältig zu koordinieren, die Kräfte und Feuermittel des Gegners in den Stützpunkten an der vorderen Linie und in der nächsten Tiefe sowie seine Artillerie und Reserven niederzuhalten und zu vernichten.

2. Koordinierung der Handlungen der Truppen mit dem Feuer der herkömmlichen Kampfmittel, den Schlägen der Fliegerkräfte, zwischen ihnen und mit den Nachbarn für den Angriff auf die vordere Linie der gegnerischen Verteidigung und die Entwicklung des Gefechts in die Tiefe.

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) weist dazu an: die Zeit und das Signal zum Beginn der Be-

wegung der ersten Staffel von der Linie des Sturmangriffs zur vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung; die Plätze des Absitzens der mot. Schützen von den Gefechtsfahrzeugen; die Ordnung des Überwindens der Sperrungen und der natürlichen Hindernisse durch die Panzer- und mot. Schützeneinheiten; die Zeit und den Verlauf des Übergangs von der Feuervorbereitung zur Feuerunterstützung; die Objekte, die vor der Front der angreifenden Truppen niederzuhalten sind, und die Mittel, die zur Verhinderung einer Feuerflankierung herangezogen werden; die Art und Weise des Sturmangriffs auf die vordere Linie der Verteidigung des Gegners; die Manöver zum Umgehen, Blockieren und Vernichten seiner Stützpunkte durch Schläge aus Flanke und Rücken; die Maßnahmen zum Gewährleisten eines schnellen Angriffs in die Tiefe der gegnerischen Verteidigung und zur Erweiterung des Durchbruchs nach den Flanken.

Außerdem kann er für die angreifenden Truppen festlegen: die gegenseitige Hilfeleistung; das Angriffstempo; die Zeit zum Erreichen der geplanten Abschnitte; die Verlegung der Artillerie und der anderen Kampfmittel, der zweiten Staffeln und Reserven sowie die Art und Weise der Überwindung der Sperrungen in der Tiefe der gegnerischen Verteidigung.

3. Koordinierung der Handlungen der Truppen und Feuermittel zur Abwehr möglicher Gegenangriffe des Gegners.

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) ordnet an: die Methoden zur Zerschlagung der Gegenangriffsgruppierung und die dafür erforderlichen Kräfte und Mittel, die Abschnitte, welche bis zum Beginn des Gegenangriffs einzunehmen und zu befestigen sind; die Bekämpfung der zum Gegenangriff heranrückenden gegnerischen Reserven durch Artilleriefeuer und Schläge der Fliegerkräfte; die Entfaltungsabschnitte der PAREs und die Zeit ihres Beziehens; die Angriffsrichtungen der Truppen, welche zur Zerschlagung der Gegenangriffsgruppierungen aus der Bewegung herangezogen werden, und die Aufgaben der Artillerie zur Unterstützung ihrer Handlungen.

4. Sicherung des Einführens der zweiten Staffel (allgemeinen Reserve).

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) legt hierbei fest: die Aufgaben der Artillerie und Fliegerkräfte zum Niederhalten des Gegners vor den Einführungsabschnitten und an deren Flanken; die Abschnitte, die von der ersten Staffel einzunehmen sind, und ihre Aufgaben zur Bekämpfung des Gegners; die Aufgaben der Mittel der Truppenluftabwehr zur Deckung der zweiten Staffel (allgemeinen Reserve) vor Schlägen aus der Luft zum Zeitpunkt ihrer Einführung in das Gefecht.

5. Koordinierung der Handlungen der Truppen im Falle des Überganges zum

Angriff mit Kernwaffeneinsatz.

Der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) bestimmt Maßnahmen zur Aufklärung und Vernichtung der Kernwaffeneinsatzmittel; das Signal für den Übergang zu Handlungen mit Kernwaffeneinsatz, Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Truppen und die Ordnung ihrer Handlungen; die Kernwaffenziele, die Äquivalente der Kernladungen und die Detonationsarten; die Verlegung der Raketenabteilung, ihre Bereitschaftsstufen zum Raketenstart und die Maßnahmen zur Verhinderung nicht genehmigter Raketenstarts mit Kernladungen; die Ausnutzung der Kernwaffenschläge; die Methoden zum Überwinden von befallenen Räumen und von Zonen der Zerstörung und die Maßnahmen des Schutzes der Truppen vor Massenvernichtungsmitteln.

Die Rekonoszierung wird nach den allgemeinen Grundsätzen durchgeführt, jedoch detaillierter, um besonders in den Durchbruchabschnitten das Niederhalten des Gegners sorgfältig zu organisieren und zu präzisieren.

Bei der Organisation der Aufklärung ist die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, Kernwaffeneinsatzmittel festzustellen und gleichzeitig Maßnahmen ihrer Vorbereitung zum Kernwaffeneinsatz zu erkennen sowie das Feuersystem, besonders das Panzerabwehrsystem und die Pioniersperrungen, aufzuklären.

Der Schutz der Truppen vor Massenvernichtungsmitteln wird auch beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz in vollem Maße organisiert. Gleiches betrifft auch die Pioniersicherstellung.

Eine wichtige Maßnahme ist die Organisation der Umgruppierung der Truppen für den Angriff aus der unmittelbaren Berührung mit dem Gegner, besonders aus der Verteidigungslage. Die Umgruppierung wird mit dem Ziel realisiert, eine Überlegenheit an Kräften und Mitteln über den Gegner im Durchbruchabschnitt zu schaffen und hierzu eine große Anzahl von Truppen, vor allem Artillerie, zu verlegen. Das erschwert natürlich sehr stark die Tarnung der Angriffsvorbereitung und somit den überraschenden Handlungsbeginn. Deshalb ist nachts oder bei sonstiger begrenzter Sicht umzugruppieren.

Verlauf des Angriffs

Beim Angriff ohne Kernwaffeneinsatz beginnt der *Sturmangriff* aller Regimenter der ersten Staffel gleichzeitig und zu Fuß – unmittelbar der Feuerwalze oder dem aufeinanderfolgenden zusammengefaßten Feuer der Artillerie folgend. Die mot. Schützeneinheiten sitzen so nahe wie möglich an der vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung an Plätzen ab, welche vor dem Feuer der Maschinengewehre und Panzerabwehrmittel gedeckt sind. Bis zum Herankommen an diese Plätze holen die mot.

Schützeneinheiten die Panzer durch erhöhte Geschwindigkeit ein und gehen dann unter deren Deckung zu Fuß vor. Nach dem Absitzen der mot. Schützen von den Gefechtsfahrzeugen aus der Bewegung, der Entfaltung zur Schützenkette und dem Überwinden der Sperren durch die von den Panzern geschaffenen Gassen, setzen sie die Bewegung im Sturmangriff fort. Die Schützenpanzerwagen (Schützenpanzer) gehen beim Angriff hinter den Gefechtsordnungen ihrer Einheiten von Deckung zu Deckung vor und unterstützen sie durch Feuer. Die Feuermittel für das Schießen im direkten Richten vernichten Ziele an der vorderen Linie der gegnerischen Verteidigung und in der nächsten Tiefe, ohne die angreifenden Einheiten zu behindern.

Beim Herankommen der angreifenden Einheiten an die vordere Linie der gegnerischen Verteidigung geht die Artillerie auf Signal des Regimentskommandeurs (Bataillonskommandeurs) zur Feuerunterstützung über. Die Panzer- und mot. Schützeneinheiten, die im Durchbruchabschnitt handeln, brechen zur festgelegten Zeit („X“) entschlossen in die vordere Linie der Verteidigung des Gegners ein, vernichten seine lebenden Kräfte und Feuermittel und dringen schnell in seine Tiefe sowie in dessen Flanken und Rücken vor, um die Gefechtsordnung aufzuspalten.

Die Einheiten, die an den Flanken der Durchbruchabschnitte angreifen, führen je nach dem Erfolg ihres Vordringens Schläge in Richtung der Flanken, um die Durchbruchabschnitte zu erweitern. Die Artillerie und Granatwerfer halten während des Angriffs die Kräfte und Feuermittel in den Stützpunkten unmittelbar vor der Front und an den Flanken der angreifenden Einheiten sowie die Artillerie- und Granatwerferbatterien des Gegners, seine funktchnischen Mittel und Führungsstellen nieder.

Nach der Vernichtung des Gegners in den Stützpunkten der Bataillone der ersten Staffel sitzen die zu Fuß kämp-

fenden mot. Schützeneinheiten bei einer günstigen Lage auf die Gefechtsfahrzeuge auf und setzen den Angriff gemeinsam mit den Panzern entschlossen in die Tiefe fort, ohne weiter als 200 Meter hinter ihnen zurückzubleiben.

Für die Gefechtshandlungen in dem Streifen außerhalb des Durchbruchabschnittes wird ein Teil der Kräfte und Mittel eingesetzt. Mit Angriffsbeginn binden diese Einheiten durch das Feuer aller Mittel und durch aktive Gefechts-handlungen den Gegner in ihren Richtungen und geben ihm keine Möglichkeiten, Kräfte und Mittel in den Durchbruchabschnitten zu verlegen.

Im Verlaufe der *Entwicklung des Angriffs* müssen die Truppen oft Gegenangriffe der gegnerischen Reserven abwehren. Berücksichtigt man, daß der Gegner keinen Kernwaffenschlägen ausgesetzt war, so ist zu erwarten, daß er Gegenangriffe nicht nur mit starken, sondern auch mit geringen Kräften durchführen wird, weil sie ihre Kampfkraft weitestgehend noch besitzen.

Um die Schlagkraft dieser Reserven vor dem Gegenangriff zu schwächen, ist es erforderlich, sie durch Schläge der Fliegerkräfte, das Feuer der weitreichenden Artillerie und durch Raketen mit herkömmlicher Ladung bereits in den Konzentrierungsräumen zu bekämpfen. Falls die Gegenangriffsgruppierung einen geringen Bestand aufweist, kann sie von der ersten Staffel der angreifenden Division aus der Bewegung zerschlagen werden.

Die Abwehr von Gegenangriffen starker gegnerischer Kräfte wird durch Feuer von der Stelle, mit der Einnahme eines günstigen Abschnittes durch Teilkkräfte oder durch die Hauptkräfte verwirklicht. Die zum Entfaltungsabschnitt für den Gegenangriff vorrückenden gegnerischen Reserven sind durch Schläge der Fliegerkräfte und Schläge mit Raketen mit herkömmlicher Ladung und danach durch Artilleriefeuer zu bekämpfen. Die Anstrengungen der Fliegerkräfte und Artillerie können auf die Tiefe verteilt

werden. Außerdem sind gemeinsame Schläge der Fliegerkräfte und der Artillerie mit einer zeitlichen Aufteilung möglich.

Gleichzeitig mit Beginn des Vorrückens der gegnerischen Reserven zum Gegenangriff werden die PAREs und die BSA in die gefährdeten Richtungen herangezogen. Ein Teil der Kräfte der ersten Staffel der Division (Regiment) besetzt einen günstigen Abschnitt und bekämpft den Gegner durch Feuer von der Stelle, läßt einen Durchbruch in der Richtung der angreifenden Truppen nicht zu und gewährleistet den Angriff der Hauptkräfte in die Flanke und den Rücken der Gegenangriffsgruppierung.

Die PAREs des Regiments wird im allgemeinen in den Gefechtsordnungen der Bataillone der ersten Staffel entfaltet und die PAREs der Division 3 bis 5 km hinter den Bataillonen der ersten Staffel gemeinsam mit der zweiten Staffel (allgemeinen Reserve) des Regiments.

Für eine erfolgreiche Entwicklung des Angriffs in die Tiefe und die Flanken sowie für die Aufrechterhaltung eines hohen Angriffstempos ist es erforderlich, rechtzeitig die Anstrengungen der ersten Staffel der Division (des Regiments) durch die Einführung der zweiten Staffel (allgemeinen Reserve) in das Gefecht zu erhöhen. Letztere werden in der Regel in Zwischenräumen oder an den Flanken der ersten Staffel in der Richtung des größten Erfolges eingeführt, unterstützt durch das Feuer eines großen Teiles der Artillerie und durch Schläge der Fliegerkräfte.

Im Verlaufe des Angriffs richtet der Divisionskommandeur (Regimentskommandeur) die Hauptanstrengungen der Truppen auf die Aufspaltung des sich verteidigenden Gegners und auf seine Einkreisung und Vernichtung nach Teilen. Wenn sich der Gegner zurückzieht, wird er unablässig von den Hauptkräften auf parallelen Wegen und mit einem Teil der Kräfte frontal verfolgt.

Aufklärung eines Durchbruchabschnittes

Erfahrungen eines Verbandes zur Leitung der Kommandostabsübungen in den Truppenteilen

Oberstleutnant D. Baumgarten, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant A. Ernst, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant K.-H. Schmidt

Die gründliche Organisation und Vorbereitung der Truppen auf den Durchbruch einer vorbereiteten Verteidigung des Gegners ist eine Voraussetzung, um seine Kräfte und Mittel vernichten zu

können. Dazu gehört weiter, die Zielarten zu kennen und vor allem deren Lage im Gelände richtig zu bestimmen. Es ist zu beachten, daß der Gegner vor seinen Verteidigungsstellungen einen

Sicherungsstreifen anlegen wird, der von unseren Truppen bis zum Erreichen der vorderen Linie seiner Verteidigung überwunden werden muß. Das stellt an die Organisation der Aufklärung sehr hohe

Anforde
Diesem
Durchbr
muß.
Bei der
für die
wir unt
taktisch
der Sid
lungen
In eine
Gegner
ung c
bruch c
Dazu g
bau de
gen so
Die ge
Durch
wesent
reicher
rische
In der
rem Vi
stabsü
nicht c
rung c
deure
tatsäch
angab
Der K
schloß
Übun
der Tr
lunge
binde
Beurt
Stäbe
mand
gen,
kläru
Mitte
Die S
Aufkl
weil
nisat
brud
gleich
im Si
vordr
teidi
Die l
genc
- D
abte
bank
Vert
- D
dan
Vert
abs
der
Durr
- [
gen
Gra
Feu
bere
- [
des
im l
oba
der

MILITÄR WESEN

5 | 72

Oberrd. ~~ausgegeben~~ M. Witzberg
aufgehoben V. 29.9.90
15.10.90 L. W. Z.B.
Datum Unterschrift D-grad

Zeitschrift
für Militärwissenschaft

Inhalt: 32 Blatt

INHALT

Generalleutnant F. Streletz

Der Gefechtsbereitschaft ständiges
Augenmerk
Seite 3

Oberst H. Teichmann

Zur Arbeit mit der Direktive für den
Felddienst der Politorgane der NVA (I)
Seite 6

Oberstleutnant H. Krumscheid, Oberstleutnant S. Schirrmann

Die Rolle der Gruppensprache in
der analytischen Tätigkeit
Seite 10

Oberstleutnant E. Gnade

Analyse physischer Leistungsfähigkeit
der Angehörigen der NVA
Seite 12

Oberstleutnant K. Wirth

Der Selbstschutz in der NVA – eine
Maßnahme der Zivilverteidigung
Seite 17

LANDSTREITKRÄFTE

Oberstleutnant M. Weber, Oberstleutnant M. Appelt, Oberstleutnant H. Christian

Grundlagen der Gefechtshandlungen
ohne Kernwaffeneinsatz (IV)
Seite 20

Oberstleutnant P. Buchholz

Funk- und funktechnische Aufklärung
in einer Armee
Seite 25

Major R. Schrader

Einsatz von Funkmeßstationen im
bewaldeten Mittelgebirge
Seite 30

Oberstleutnant M. Auge, Oberstleutnant E. Schiebold

Bekämpfung von gegnerischen SFL-
Batterien während der Feuer-
vorbereitung
Seite 33

LUFTSTREITKRÄFTE/ LUFTVERTEIDIGUNG

Hauptmann H. Klose

Geschlossene Deckungen auf Flug-
plätzen
Seite 36

Oberst A. Müller

Erfahrungen aus den Gefechts-
handlungen der FRT der VAR
Seite 39

DISKUSSION

Oberst K. Henkes

Der Luftverkehr über der DDR
Seite 43

SEESTREITKRÄFTE

Kapitän zur See W. Keßler, Korvettenkapitän B. Maskow

Das Zusammenwirken des medizinischen
Dienstes der in Küstenrichtung han-
delnden allgemeinen Armee und der
Vereinten Seekriegsflotten
Seite 46

Korvettenkapitän L. Möller

Basierung und Versorgung von LTS-
Booten in nichteingedeckten Häfen
Seite 57

AUS BRUDERARMEEN

Die Gefechtsbereitschaft der sowjeti-
schen Streitkräfte allseitig erhöhen!
Seite 60

Landstreitkräfte

Grundlagen der Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz (IV)*

Verteidigung der Division und des Regiments

Oberstleutnant M. Weber, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant M. Appelt, Diplommilitärwissenschaftler
Oberstleutnant H. Christian, Diplommilitärwissenschaftler
Militärakademie „Friedrich Engels“

Wir veröffentlichen hiermit den letzten Beitrag einer Artikelserie über Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz. Die oben genannten Autoren stützen sich dabei auf ein von ihnen übersetztes, gekürztes und redaktionell bearbeitetes Lehrbuch der Militärakademie der Sowjetarmee „M. W. Frunse“, das unter verantwortlicher Redaktion von Generalleutnant Prof. Dr. W. G. Resnitschiko im Jahre 1971 entstand. Das Ziel dieser Veröffentlichung besteht darin, den Offizieren der NVA wesentliche Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft nahezubringen. — Die Redaktion

Grundlagen der Verteidigung

Wenn ein Krieg ohne Kernwaffeneinsatz beginnt und der Angriff in bestimmten Richtungen unmöglich oder unzumutbar ist, dann gehen die Divisionen und Regimenter **auf Befehl des höheren Vorgesetzten** zur Verteidigung über. Das Ziel besteht hierbei unter anderem darin, einen Schlag überlegener gegnerischer Kräfte des Gegners abzuwehren, ihm bedeutende Verluste zuzufügen und wichtige Räume zu halten, um günstige Voraussetzungen für den Übergang zum entschlossenen Angriff zu schaffen. Erreicht wird das durch massiertes und konzentriertes Feuer aller Waffen, das Manöver mit dem Feuer und den Kräften und Mitteln, Gegenangriffe, breite Anwendung von Sperren und geschickten pioniertechnischen Ausbau der Verteidigungsstreifen und -abschnitte.

Bei Gefechtshandlungen ohne Kernwaffeneinsatz können die Truppen zu Beginn oder im Verlaufe eines Krieges zur Verteidigung übergehen — in unmittelbarer oder ohne Berührung mit dem Gegner. Die Truppen wenden die Verteidigung dann an,

wenn es gilt, die Staatsgrenze zu decken, die Küste zu verteidigen oder starke Gegenschläge abzuwehren,

wenn Divisionen und Regimenter losgelöst von den Hauptkräften in hohem Tempo angreifen, ihre beweglichen Reserven (Munition, Treib- und Schmierstoffe) verbraucht und sie selbst von den Versorgungsbasen abgeschnitten sind, wenn bei der Vollendung der Angriffsoperation aus mehreren Gründen die folgende Angriffsoperation nicht begonnen werden kann oder

wenn das Begegnungsgefecht erfolglos endete.

Unser wahrscheinlicher Gegner plant im Interesse eines erfolgreichen Angriffs mit herkömmlichen Kampfmitteln, **starke Angriffsgruppierungen** vor allem aus Panzer- und mechanisierten Verbänden zu schaffen, massierte Schläge der Artillerie und der Fliegerkräfte zu führen sowie Luftlandetruppen und Diversions-Aufklärungsgruppen einzusetzen. Folglich muß die Verteidigung der Divisionen und Regimenter ohne Kernwaffeneinsatz vor allen Dingen die Bekämpfung der Panzer, der Fliegerkräfte und der Luftlandetruppen gewährleisten. Sie muß weiterhin dem Artilleriefeuer und den Massenvernichtungsmitteln des Gegners widerstehen. Insgesamt muß sie aktiv und standhaft sein.

Den Kern der gegnerischen Angriffsgruppierung bilden die Panzer. Wenn die Truppen das Ziel der Verteidigung erreichen sollen, müssen sie in erster Linie der Panzergruppierung hohe Verluste zufügen und ihren massierten Angriffen standhalten. Aus diesem Grunde ist die **Panzerabwehr** — als Grundlage der Verteidigung der Divisionen und der Regimenter — in der gesamten Tiefe der Gefechtsordnungen zu schaffen.

Truppen und Objekte in der Tiefe unserer Verteidigung kann der Gegner mit Hilfe von äußerst wirksamen technischen Kampfmitteln bekämpfen. Seiner Artillerie und seinen Fliegerkräften ist es unter anderem möglich, die Stützpunkte zu

bekämpfen, den Reserven empfindliche Verluste zuzufügen, ihr organisiertes Vorrücken und ihre Entfaltung zu Gegenangriffen oder zur Verstärkung gefährdeter Richtungen zu verhindern, Kernwaffeneinsatzmittel, Artillerie und die Gegenangriffe führenden Truppen zu vernichten sowie die Truppenführung und die Arbeit der rückwärtigen Dienste zu stören.

Dabei wird der Gegner seine Artillerie in bedeutend größerer Anzahl als beim Kernwaffeneinsatz handeln lassen. So kann er beispielsweise für die Feuerbereitung in den Hauptrichtungen **hohe Artilleriedichten** schaffen, die 100 bis 150 Geschütze und Granatwerfer auf einen Frontkilometer erreichen. Für die taktischen Fliegerkräfte, deren Gruppierung im Streifen der Armee bis zu 200 Flugzeuge betragen kann, wird die **Führung massierter Schläge** typisch sein. Deshalb müssen die Truppen in der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz in der Lage sein, die Hauptgruppierung der Artillerie des Gegners zu zerschlagen und die massierten Schläge seiner Fliegerkräfte abzuwehren.

Nach Ansichten der NATO-Führung werden Luftlandetruppen im Angriff mit und ohne Kernwaffeneinsatz in breitem Maße eingesetzt. Das amerikanische Armeekorps kann gleichzeitig mehrere taktische Luftlandetruppen in Stärke bis zu zwei mechanisierten Infanteriebataillonen (mech. IB) absetzen und das im Verlaufe von 24 Stunden noch zweimal analog ausführen: Der erfolgreiche Kampf gegen Luftlandetruppen und Diversions-Aufklärungsgruppen (im Angriffsstreifen des Korps können annähernd bis zu 30 handeln) des Gegners garantiert den zweiten Staffeln und Reserven die Handlungsfreiheit, der Führung die Stabilität und den rück-

* Beiträge zum gleichen Hauptthema in: Militärisches (VVS). 1972, H. 2 bis 4.

wärtiger
dingung
Die Gef
waffene
zwingt
zu deze
befestig
fen, zur
Räume,
stellen
strahlur
führen.
Die Akt
zeigt si
anwach
Gegner
dem Fe
zur sch
gurger
und in
Infolge
des Ge
gender
zur Or
Gegen
den Sc
komme
lageru
entsche
komme
Es ist l
breiten
Bataill
sind un
abhän
sind d
Truppe
den vo
einen
rischer
**Ohne
fechtr
in der
der Di
stimmt
und a
Gegne**
Nehm
zung
ein G
ger (3
Um ei
gens
von 0,
zeuge
ihnen
lerie
Bekär
zeuge
7 bis
20 Pa
Die A
wiege
lich ü
einen
50 m
den
Verte
10 bi
30 Pr
(SPW
Wenn
abtei

wärtigen Diensten günstige Arbeitsbedingungen.

Die Gefahr des Übergangs zum Kernwaffeneinsatz seitens des Gegners zwingt den Verteidiger, die Gruppierung zu dezentralisieren, in kurzer Zeit Feldbefestigungen für die Truppen zu schaffen, zum periodischen Wechsel der Räume, Feuerstellungen und Führungsstellen bereit zu sein sowie die Kernstrahlungs- und chemische Aufklärung zu führen.

Die Aktivität einer solchen Verteidigung zeigt sich in der ununterbrochenen und anwachsenden Feuereinwirkung auf den Gegner, in den breiten Manövern mit dem Feuer und den Kräften und Mitteln zur schnellen Verlagerung der Anstrengungen in die wichtigsten Richtungen und in der Führung von Gegenangriffen.

Infolge des geringeren Angriffstempos des Gegners verfügen die sich verteidigenden Truppen über etwas mehr Zeit zur Organisation und Führung der Gegenangriffe, was wiederum gestattet, den Schlägen des Gegners zuvorzukommen sowie dem Gegner in der Verlagerung der Hauptanstrengung in den entscheidenden Richtungen zuvorzukommen.

Es ist bekannt, daß die Verteidigungsbreiten der Divisionen, Regimenter und Bataillone keine feststehenden Größen sind und von verschiedenen Faktoren abhängen. Die wichtigsten von ihnen sind die Gefechtsmöglichkeiten der Truppen, das heißt ihre Fähigkeit, mit den vorhandenen Kräften und Mitteln einen Schlag einer überlegenen gegnerischen Gruppierung abzuwehren.

Ohne Kernwaffeneinsatz werden die Gefechtsmöglichkeiten in der Verteidigung in der Hauptsache durch die Fähigkeit der Divisionen und Regimenter bestimmt, massierte Angriffe der Panzer und anderer gepanzerter Fahrzeuge des Gegners abzuwehren. Dazu ein Beispiel.

Nehmen wir an, daß für die Unterstützung der Division für einen Kampftag ein Geschwaderstart Jagdbombenflieger (36 Flugzeugstarts) zugeteilt wurde. Um eine Wahrscheinlichkeit des Vordringens zu den zu bekämpfenden Objekten von 0,8 zu erreichen, sind 28 bis 29 Flugzeuge ausreichend. Wenn 9 bis 14 von ihnen Kernwaffeneinsatzmittel und Artillerie vernichten, so verbleiben für die Bekämpfung der Panzer 15 bis 20 Flugzeuge, die mit herkömmlicher Munition 7 bis 10 und mit Brandmitteln 15 bis 20 Panzer vernichten können.

Die Artillerie bekämpft die Panzer überwiegend durch Sperrfeuer, das gewöhnlich überlagernd (zwei Abteilungen auf einen Abschnitt) auf einer Breite von 50 m für ein Geschütz geführt wird. Bei den günstigsten Bedingungen für den Verteidiger können mit diesem Feuer 10 bis 15 Prozent der Panzer und 20 bis 30 Prozent der Schützenpanzerwagen (SPW) außer Gefecht gesetzt werden.

Wenn in der Division dazu vier Artillerieabteilungen eingesetzt sind, so wird das

Sperrfeuer 1800 m breit sein. Auf dieser Breite können gleichzeitig etwa bis ein Panzerbataillon (PB) und mech. IB, die je einen Zug in der Reserve haben, angreifen. Folglich kann die Artillerie mit dem Sperrfeuer annähernd 7 Panzer und bis 10 SPW vernichten. Die Wirkung ihres Feuers wird noch geringer sein, sobald die gegnerischen Einheiten in größtmöglich dezentralisierten Gefechtsordnungen handeln. Die Fliegerkräfte und die Artillerie in gedeckten Feuerstellungen können unter solchen Bedin-

gungen im Verteidigungsstreifen der Division nur eine unbedeutende Anzahl Panzer und SPW bekämpfen. Deshalb fällt die entscheidende Rolle bei der Abwehr massierter Angriffe gepanzerter Fahrzeuge den Mitteln zu, die ihre Feueraufgaben im direkten Richten lösen. Eine Vorstellung über den Einsatz der Panzer und Panzerabwehrmittel (ohne RPG) der MSD gibt die Tabelle 1. Für die Berechnung wurde zugrunde gelegt, daß sich in ihrer ersten Staffel drei MSR verteidigen.

Tabelle 1 Mittel der MSD (sowjetische Struktur) zur Panzerabwehr

Panzerabwehrmittel	Koeffizienten der Effektivität	Anzahl der Panzerabwehrmittel	Anzahl der vernichteten Panzer
PALR (Gefechtsfahrzeuge)	2,5	27	67
SPG-9	1	18	18
PALR (tragbar)	2	36	72
100-mm-Panzerabwehrkanonen	2	18	36
mittlere Panzer (ohne Führungspanzer des K-PR und der K-PB) der ersten Staffel	2,5	90	225
der zweiten Staffel	1	140	140
Gesamt:		329	558

Die Panzer der ersten Staffel der Division werden zur Abwehr der gegnerischen Angriffe hauptsächlich zur Feuerführung von der Stelle und die Panzer der zweiten Staffel für den eigenen Gegenangriff eingesetzt. Für die Bekämpfung gegnerischer SPW eignen sich in erster Linie RPG, weil ihr angenommener Grad der Effektivität etwa „1“ beträgt.

Die MSD ist in der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz insgesamt in der Lage, eine gegnerische Gruppierung erfolgreich zu bekämpfen, die annähernd über 550 Panzer und 270 SPW verfügt. Das entspricht ungefähr 1,5 bis 2 Divisionen der USA-Landstreitkräfte in der BRD.

Die Gegenüberstellung der Möglichkeiten der MSD zur Bekämpfung von Panzern und SPW und der Struktur eines Verbandes unseres wahrscheinlichen Gegners läßt den Schluß zu, daß eine MSD den Angriff von 1,5 bis 2 Divisionen abwehren kann.

Auf welcher Front kann eine solche Gruppierung des Gegners angreifen?

Die Mehrzahl führender NATO-Militärs vertritt die Ansicht, daß die Gefechtsordnungen der Verbände und Truppenteile nicht bedingungslos so dezentralisiert werden können, wie es bei Gefechts-handlungen mit Kernwaffeneinsatz erforderlich ist. Bei Gefechten mit nur herkömmlichen Kampfmitteln wird deshalb empfohlen, kompaktere und gestaffeltere Gefechtsordnungen zu schaffen, die jedoch genügend Raum zur Dezentralisation bieten müssen, sofern der Übergang zum Kernwaffeneinsatz stattfindet. Aus diesem Grunde entspricht die Breite der Angriffstreifen von vornherein den Bedingungen des Kernwaffeneinsatzes. Eine Ausnahme bildet die englische Armeeführung, nach deren

Meinung die Division in einem bis zu 10 und mehr Kilometer breiten Streifen angreift.

Wird davon ausgegangen, daß eine PD oder MD (USA) in der Hauptschlagrichtung im Durchschnitt in einem 15 bis 20 km breiten Streifen handelt, so bedeutet das, daß 1,5 bis 2 Divisionen auf einer Front von 20 bis 30 km angreifen. **Folglich kann der Verteidigungsstreifen der MSD 20 bis 30 km betragen.**

Bei der Bestimmung der Gefechtsmöglichkeiten der MSD zur Bekämpfung von Panzern und SPW wurde zugrunde gelegt, daß sich in der ersten Staffel drei MSR befinden. Demzufolge wird die Breite des Verteidigungsabschnittes eines MSR 7 bis 10 km betragen. Das Regiment, welches über Schützenpanzer BMP verfügt, kann einen breiteren Abschnitt verteidigen. Wenn in der ersten Staffel des Regiments 2 bis 3 Bataillone eingesetzt sind, wird die Breite des Verteidigungsraumes jedes Bataillons minimal 3 bis 4 km betragen.

Die Tiefe der Verteidigung der Divisionen, Regimenter und Bataillone ist die gleiche wie unter den Bedingungen des Kernwaffeneinsatzes. Bestimmend hierfür sind die gewachsene Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit der Truppen, die die Aufrechterhaltung der taktischen Verbindung zwischen den Staffeln und den erforderlichen Dezentralisierungsgrad gewährleisten. So kann beim Aufbau der Gefechtsordnung in zwei Staffeln der Verteidigungsraum des Bataillons bis 3, der Verteidigungsabschnitt des Regiments bis 12 und der Verteidigungsstreifen der Division bis 25 km tief sein.

Der Aufbau der Verteidigung der Division (des Regiments) ohne Kernwaffeneinsatz umfaßt: die Gefechtsordnung, das Feuersystem und den pioniertech-

schon Ausbau des Verteidigungsstreifens (-abschnittes).

Die Verteidigungsbereitschaft hängt ab von

- der Entfaltung der Gefechtsordnung der Division (des Regiments),
- der Bereitschaft des Feuersystems,
- dem minimal notwendigen pionier-technischen Ausbau des Geländes, der gleichzeitig mit der Einnahme der Gefechtsordnung (Abb. 1) und der Vorbereitung des Feuers beginnt.

Die Gefechtsordnung der Division (des Regiments) besteht aus den Regimentern (Bataillonen) der ersten Staffel, der zweiten Staffel oder allgemeinen Reserve, der Artillerie, den Fliegerabwehrmitteln und der Panzerabwehrreserve. Sie umfaßt ebenfalls die Raketenabteilung, mitunter eine Reserve zur Bekämpfung gegnerischer Luftlandtruppen und im Falle der Schaffung eines Sicherungsstreifens die Vorausabteilungen.

Die Gefechtsordnung des Bataillons besteht in der Regel aus zwei Staffeln. Außerdem werden im Regiment und in der Division bewegliche Sperrabteilungen gebildet.

Die entscheidende Rolle zur Erreichung des Zieles der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz kommt der ersten Staffel zu, die deshalb in ihrem Bestand einen großen Teil der Truppen haben muß. Damit wird erreicht, daß die überwiegende Anzahl der Feuermittel der Regimenter und Bataillone an der Abwehr des gegnerischen Angriffs teilnimmt.

In der ersten Staffel der MSD verteidigen sich gewöhnlich die MSR - verstärkt mit 2 bis 3 Panzerkompanien des selbständigen Panzerbataillons. Die erste Staffel des MSR umfaßt zwei, seltener drei, mit dem größten Teil des PB verstärkte MSB. Das aus Schützenpanzern BMP bestehende Regiment erhält für seine erste Staffel eine PK des PB als Verstärkung.

Die zweite Staffel ist vorgesehen für die Vernichtung des in die Tiefe eingebrochenen Gegners und seiner Luftlandtruppen, die im Verteidigungsstreifen (-abschnitt) oder in seiner unmittelbaren Nähe abgesetzt wurden. In der zweiten Staffel der Division handeln in der Regel das PR und in der MSD außer diesem auch das selbständige Panzerbataillon (ohne 2 bis 3 PK).

Die zweite Staffel des MSR besteht gewöhnlich aus einem MSB mit einer PK oder dem PB (ohne eine PK) mit einer MSK verstärkt. Mitunter können es auch bis zu zwei Bataillone sein. Die allgemeine Reserve unterscheidet sich von der zweiten Staffel nur durch den geringeren Bestand.

Das Feuersystem der Division (des Regiments) umfaßt: das Feuer der Artillerie und Granatwerfer, der Panzerabwehrmittel, der Schützenwaffen und der Truppenluftabwehrmittel. Es wird unter Berücksichtigung der Schläge der taktischen Fliegerkräfte und des Sperrsystems sowie der natürlichen Hindernisse geschaffen und muß in erster Linie gewährleisten: die effektive Bekämpfung der Kernwaffeneinsatzmittel und der Artillerie des Gegners; die Vernichtung seiner Truppen in der Phase der Annäherung und Entfaltung, die Abwehr seiner massierten Angriffe der Panzer und Infanterie auf SPW oder zu Fuß und die Vernichtung seiner in die Verteidigung eingedrungenen Gruppierungen. Außerdem muß das Feuersystem ermöglichen: das schnelle Manöver mit dem Feuer und den Feuermitteln entlang der Front und aus der Tiefe, die Sicherung der Zwischenräume und der offenen Flanken sowie der Sperrn; die Unterstützung der Truppen im Sicherungsstreifen und bei Gegenangriffen.

Bei der Bekämpfung der Kernwaffeneinsatzmittel und der Artilleriebatterien des Gegners haben das Feuer der Divisions- und Regimentsartilleriegruppen sowie der Granatwerfereinheiten eine besondere Bedeutung. Die Artillerie und Granatwerfer der Division können (bei Verstärkung mit zwei Artillerieabteilungen) gleichzeitig 5 bis 6 Startrampen „Honest John“ vernichten und 7 bis 8 Artilleriebatterien niederhalten. Diese Angaben zeigen, daß die Division, die sich auf einer Front bis zu 30 km verteidigt und den Angriff von 1,5 Divisionen abwehrt, nicht immer in der Lage sein wird, bei den zu erfüllenden Feueraufgaben gleichzeitig Kernwaffeneinsatzmittel und Artillerie erfolgreich zu bekämpfen. Deshalb muß für die Lösung dieser Aufgabe das Artilleriefeuer der Division durch Schläge der Jagdbombenflieger und Artilleriefeuer der Armee ergänzt werden.

Das Artilleriefeuer auf die sich annähernden oder in den Ausgangsräumen befindlichen gegnerischen Panzergruppierungen ist, wie die Erfahrungen des vergangenen Krieges zeigen, nicht wirkungsvoll genug. Die Artillerieabteilung kann durch zusammengefaßtes Feuer Panzer und SPW auf einer Fläche von 35 bis 37 ha (bei einem 10minütigen Feuerüberfall) niederhalten und durch Sperrfeuer eine unbedeutende Anzahl von ihnen außer Gefecht setzen.

Deshalb fällt bei der Abwehr von mas-

◀ Abb. 1 Gefechtsordnung der MSD (des MSR) in der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz (Variante)

sierten A fanterie (entscheid in der D organisie ersten St und SPW des Geg lone unc müssen (gegneris Panzer) durch G kämpfer Jedes Br den Ang maximal einer Pl gabe lö wir an, Verteidi gegneri eine ha

Tabelle

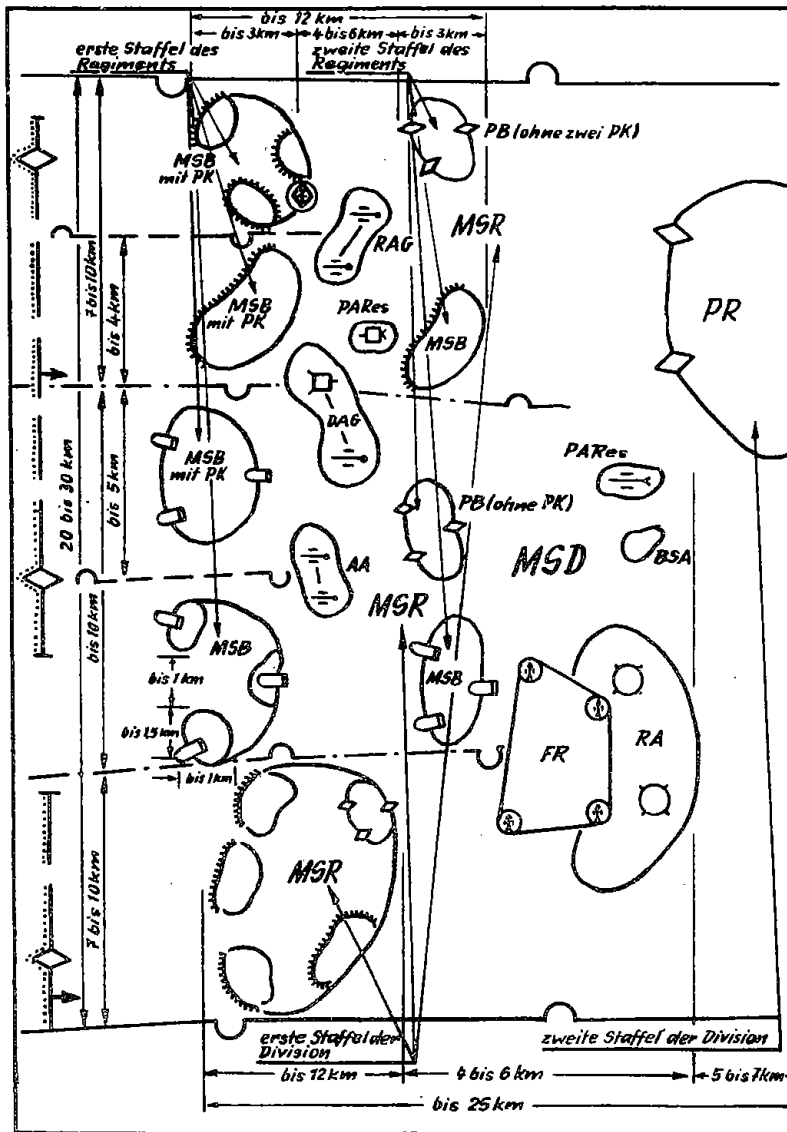
Kampfm

PALR (tu

SPG-9
mittlere
RPG-7

Gesamt

Wenn Batterie bildet, erste S Möglich den Ei front j könne (ange tät de trägt gesan das r Herar in der SPW abzuw Sechs der e streifi gleich sind zusch Wenn die T so kc folge ven c und Staff Staff die i 6 SP kann Mitt- viel



sierten Angriffen von Panzern und Infanterie dem Panzerabwehrfeuer eine entscheidende Bedeutung zu. Es wird in der Division und im Regiment so organisiert, daß die Bataillone der ersten Staffel in der Lage sind, Panzer und SPW der angreifenden ersten Staffel des Gegners zu vernichten. Die Bataillone und Regimenter der zweiten Staffel müssen die in das Gefecht eingeführten gegnerischen Reserven (in erster Linie Panzer) durch Feuer von der Stelle und durch Gegenangriffe erfolgreich bekämpfen.

Jedes Bataillon der ersten Staffel hat den Angriff auf einer Frontbreite bis maximal 4 km abzuwehren. Kann das mit einer PK verstärkte Bataillon diese Aufgabe lösen? Für die Berechnung nehmen wir an, daß im annähernd 24 km breiten Verteidigungsstreifen der MSD bis 1,5 gegnerische Divisionen (eine PD und eine halbe MD) angreifen. Unter diesen

Bedingungen hat sich die Division gegen 432 mittlere Panzer (324 der PD und 108 der halben MD) und 306 SPW (180 der PD und 126 der halben MD) zu behaupten.

Wenn der Gegner seine Gefechtsordnung nach der typischsten Variante aufbaut, dann kann er in der ersten Staffel bis fünf PB und vier mech. IB (270 Panzer und 144 SPW) einsetzen. Zieht man von dieser Gesamtzahl 25 Panzer und 16 SPW ab, die in der Reserve der Bataillone handeln, ebenfalls die 15 Panzer der Führung der Bataillone, so nehmen etwa 230 Panzer und 130 SPW gleichzeitig am Angriff auf die vordere Linie der Verteidigung teil. Das heißt, auf einen Frontkilometer greifen 10 Panzer und 5 bis 6 SPW, auf 4 km demzufolge 40 Panzer und 20 bis 24 SPW an. Die Möglichkeiten eines verstärkten MSB zur Bekämpfung von Panzern und SPW des Gegners zeigt die Tabelle 2.

Tabelle 2 Mittel eines verstärkten MSB zur Panzerabwehr

Kampfmittel	Koeffizient der Effektivität	Vernichtung von			
		Panzern		SPW	
		Anzahl der Kampfmittel	Anzahl der vernichteten Panzer	Anzahl der Kampfmittel	Anzahl der vernichteten SPW
PALR (tragbar)	2	4	8	—	1,5- bis 2mal mehr als Panzer
SPG-9	1	2	2	—	
mittlere Panzer	2,5	10	25	—	
RPG-7	1 (auf SPW)	—	—	27	27
Gesamt:		16	35	27	27

Wenn berücksichtigt wird, daß die PALR-Batterie des MSR, die meist die PAREs bildet, in der Regel am Kampf um die erste Stellung teilnimmt, so wachsen die Möglichkeiten der sich dort verteidigenden Einheiten. Vor der Verteidigungsfront jedes Bataillons der ersten Staffel können dann zusätzlich 8 bis 13 Panzer (angenommener Koeffizient der Effektivität des Gefechtsfahrzeuges mit PALR beträgt gleich 2,5) vernichtet werden, insgesamt also 40 bis 45 Panzer. Folglich ist das mit einer PK verstärkte MSB bei Heranziehung der PAREs des Regiments in der Lage, den Angriff der Panzer und SPW auf einer Front von 4 km erfolgreich abzuwehren.

Sechs Bataillone (die übliche Anzahl) in der ersten Stellung des Verteidigungsstreifens der Division – verstärkt mit der gleichen Anzahl Panzerkompanien – sind fähig, den Angriff des Gegners abzuschlagen.

Wenn es dem Gegner jedoch gelingt, in die Tiefe der Verteidigung einzudringen, so kann er für die Entwicklung des Erfolges die Brigade- und Divisionsreserven ausnutzen – annähernd 160 Panzer und 120 SPW. Dem werden die zweiten Staffeln der Regimenter und die zweite Staffel der Division gegenüberstehen, die im Durchschnitt 170 Panzer, 12 PALR, 6 SPG-9, 18 100-mm-Panzerabwehrkanonen und 81 RPG-7 umfassen. Diese Mittel sind in der Lage, fast zweimal soviel Panzer und SPW zu vernichten, wie

der Gegner in das Gefecht einführen kann.

Jedoch sind die zweiten Staffeln hauptsächlich dazu bestimmt, Gegenangriffe zu führen. Unter diesen Bedingungen stehen bei einem Gegenangriff der 170 eigenen Panzern 162 gegnerische Panzer gegenüber. Bei einer solchen

Tabelle 3 Feuermöglichkeiten der Schützenwaffen von zwei Kompanien

Bezeichnung der Waffe	Anzahl der Waffen	Praktische Feuergeschwindigkeit in Schuß je min	Schußzahl je min
RP-46	4	250	1 000
RPD	18	150	2 700
MPi	100	100	10 000
MG (auf SPW)	18	300	5 400
Gesamt:	—	—	19 100

Das MSB kann somit die geforderte Feuerdichte aus Schützenwaffen auf einer Front von 4 km (19 000 Geschosse/min durch 4000 m gleich 4,7 Geschosse/min auf einen laufenden Meter) schaffen.

Die pioniertechnische Vorbereitung des Verteidigungsstreifens (-abschnittes) geschieht mit dem Ziel, die Lebensfähigkeit der Truppen zu erhöhen, den Einsatz ihrer Feuermittel wirksam zu realisieren sowie die Standhaftigkeit und Festigkeit der Verteidigung zu verbessern. Dem dienen bereits einfache Feldbefestigungsanlagen, wie Schützenlöcher,

insgesamt unbedeutenden Überlegenheit besteht die Möglichkeit, in der Gegenangriffsrichtung ein zweifaches Übergewicht an Panzern über den Gegner zu schaffen. Folglich kann ein gut organisiertes Feuersystem in der MSD die erfolgreiche Erfüllung dieser Aufgabe gewährleisten.

Das Feuer aus Schützenwaffen wird in den Einheiten bis einschließlich MSB organisiert und ist in der Hauptsache dafür bestimmt, die Kräfte des Gegners zu vernichten. Es wird vor die vordere Linie der Kompaniestützpunkte, zwischen ihnen und an den Flanken geschaffen – vorrangig als Flanken-, Kreuz- und Schweigefeuern. In der wahrscheinlichen gegnerischen Hauptschlagrichtung wird stets vor der vorderen Linie des Verteidigungsabschnittes des Regiments die Zone des dichten Feuers aller Schützenwaffen geschaffen.

Die Grundlage des Feuers aus Schützenwaffen ist das Maschinengewehrfeuer. Die Maschinengewehre der Kompanie sowie auch die SPW (Schützenpanzer) handeln in den Kompaniestützpunkten wie in der Verteidigung mit Kernwaffeneinsatz.

Die Rolle des Feuers aus Schützenwaffen erhöht sich, weil der wahrscheinliche Gegner seine Infanterie, die gemeinsam mit Panzern und SPW handelt, überwiegend zu Fuß angreifen läßt. Um eine erfolgreiche Abwehr des Infanterieangriffs gewährleisten zu können, ist es notwendig, wie das Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges bestätigen, eine Dichte des Feuers der Schützenwaffen von 4 bis 5 Geschossen je Minute auf den laufenden Meter zu schaffen. Das ist auch bei einem Aufbau der Gefechtsordnung des MSB in zwei Staffeln zu erreichen. Die Feuermöglichkeiten der Schützenwaffen von zwei in der ersten Staffel eingesetzten Kompanien sind in Tabelle 3 enthalten.

Kriechgräben, Stellungen der Kampftechnik und überdeckte Gräben, die gewissen Schutz bieten vor herkömmlichen Feuermitteln, Napalm und anderen Brandmitteln sowie vor Vernichtungsfaktoren der Kernwaffen.

Wenn ein MSB seinen Verteidigungsraum 25 bis 30 Prozent pioniertechnisch ausgebaut hat, muß der Gegner nicht weniger als 9 Artillerieabteilungen (Haubitzen) einsetzen, annähernd einen Kampfsatz verbrauchen und 30 Minuten Feuer führen, wenn er eine vernichtende Wirkung erzielen will. Eine Haubitzenabteilung kann bekannt-

lich mit einem Kampfsatz offen liegende Kräfte des Gegners auf 72, hingegen in Schützengraben nur auf 10 ha niederhalten; bei einer Abteilung Geschößwerfer verringert sich die Bekämpfungsfäche von 216 auf 18 ha.

Um die in einfachen überdeckten Pionieranlagen befindlichen Kräfte mit Brandmitteln niederhalten zu können, braucht man – im Vergleich zum Niederhalten offener Kräfte – das Sechsfache der Norm.

Panzer, Schützenpanzer, Panzerabwehr- und andere Feuermittel in ausgebauten Stellungen erreichen bei der Panzerabwehr im Verhältnis zu Handlungen

aus der offenen Aufstellung eine größere Wirksamkeit. Einen Vergleich zeigt die Tabelle 4.

Reihenfolge und Umfang des pionier-technischen Ausbaus des Verteidigungsstreifens (-abschnittes) unterscheiden sich kaum von denen unter den Bedingungen des Kernwaffeneinsatzes. Die vorhandene Pioniertechnik gestattet nach dem Übergang zur Verteidigung, in 4 bis 6 Stunden den minimalsten Ausbau zu gewährleisten.

Die Grundlage des Sperrsystems bilden die Minensperren, vor allem die Panzerminenfelder, deren Dichte in der wahrscheinlichen Hauptschlagrichtung des

kann. Von den Divisionen der ersten Staffel, vor deren Front die Gegenvorbereitung geführt wird, können daran teilnehmen: die Raketenabteilung, die Divisionsartillerie, die Haubitzen- und Granatwerferbatterien der Regimenter (einschließlich der Regimenter der zweiten Staffel) und die Panzereinheiten, die in den zweiten Staffeln (Reserven) handeln.

In der Raketenabteilung befindet sich meist eine Batterie in Bereitschaft, einen Kernwaffenschlag auszulösen. Die übrigen führen während der Gegenvorbereitung Schläge mit Raketen herkömmlicher Ladung.

Granatwerferbatterien des Regiments der zweiten Staffel können innerhalb der Regimentsartilleriegruppe Aufgaben erfüllen. Die Panzereinheiten sind geeignet, Feueraufgaben im Bestand der Divisionsartilleriegruppe oder selbständig zu erfüllen; ihr Feuer planen in allen Fällen der Chef der Raketentruppen und Artillerie der Division und sein Stab.

Beginnt der Angriff (die Feuervorbereitung) des Gegners, wenden die Fliegerkräfte in breitem Maße Brandmittel an und führen sie Schläge auf Kernwaffeneinsatzmittel, Führungsstellen und Artillerie. Die Divisions- und Regimentsartilleriegruppen sowie die Haubitzen und Granatwerfer der Regimenter, unabhängig davon, ob die Gegenvorbereitung geführt wird oder nicht, konzentrieren das Feuer auf Artillerie- und Granatwerferbatterien, Panzer und Infanterie des Gegners, die zur vorderen Linie der Verteidigung vorrücken oder zum Angriff übergehen.

Im Verlaufe des gegnerischen Angriffs nimmt das Feuer bis zur äußersten Anspannung zu. In Verbindung damit, daß die Hauptkräfte und die Mittel der Divisionen und Regimenter in der Regel in der ersten Staffel kämpfen, erlangt das Halten der vorderen Linie (ersten Stellung) eine sehr große Bedeutung.

Bei der Abwehr des Angriffs (beim Kampf um die erste Stellung) kann der Verteidiger den Panzern und der Infanterie des Gegners erhebliche Verluste zufügen und ihn zwingen, schon in dieser Periode seine Reserven einzuführen oder sogar den Angriff in der betreffenden Richtung abzubrechen. Deshalb können am Kampf um die erste Stellung nicht nur die Feuermittel der Regimenter der ersten Staffel, sondern auch die der Divisionen teilnehmen. Luftlandetruppen und Divisions-Aufklärungsgruppen des Gegners sind unverzüglich zu vernichten! Dafür werden Kräfte und Mittel aus der zweiten Staffel oder den Reserven sowie auch aus den Einheiten, die sich in unmittelbarer Nähe der Absetzräume befinden, eingesetzt. Die Bataillone und Regimenter, die Luftlandetruppen vernichten sollen, müssen schnell und entschlossen handeln.

In der Verteidigung ohne Kernwaffeneinsatz können die Gegenangriffe mit den zweiten Staffeln (Reserven) der

Tabelle 4 Koeffizienten der Effektivität der Panzerabwehrmittel

Panzerabwehrmittel	Lage der Panzerabwehrmittel	
	In Stellungen	In offener Aufstellung, dem Gelände angepaßt
PALR (Gefechtsfahrzeug)	2,5	2
PALR (tragbar)	2	1,5
SPG-9	1	0,8
RPG-7	0,3	0,2
100-mm-Kanone T-12	2	1,5
Panzer	2,5	2

Gegners am größten sein muß. Die Gefechtslage läßt es jedoch oft nicht zu, ein Teil des Sperrsystems rechtzeitig zu errichten. Der weitere vollständige Ausbau – in der Tiefe der Verteidigung – geschieht während des Gefechts.

Führung des Verteidigungsgefechts

An der Aufklärung des zu den Entfaltungsabschnitten vorrückenden Gegners sind beteiligt: Flugzeuge, Hubschrauber und unbemannte taktische Aufklärungsflugzeuge der Front und der Armee sowie die Kräfte und Mittel der Divisionen und Regimenter, beispielsweise Fernaufklärungs- und Aufklärungsgruppen, Funk- und funktechnische Einheiten und die Artillerieaufklärung. Ihre Hauptanstrengungen sind darauf gerichtet, die Lage der vorrückenden Kolonnen und ihre Marschgeschwindigkeit genau festzustellen, damit die gleichzeitige Führung der Schläge der Raketentruppen und des Artilleriefeuers gewährleistet ist.

Befinden sich die gegnerischen Kolonnen 15 bis 20 km von der vorderen Linie entfernt, werden die in den Divisionen vorhandenen Stationen kleiner und mittlerer Reichweite zur Aufklärung beweglicher Ziele eingesetzt.

Bei der weiteren Annäherung des Gegners ist ebenfalls mit Hilfe der optischen und elektronischen Geräte verstärkt aufzuklären. Alle optischen Geräte (Doppelgläser, Entfernungsmesser, Aufklärungstheodolite) ermöglichen bei günstigen Sichtbedingungen, die Ziele bis zu 10 km Tiefe festzustellen. Die elektronischen Geräte (Infrarot- und Nachtsichtgeräte) gewährleisten die Aufklärung bis 3 km Tiefe.

Wenn der Angriff des Gegners aus der unmittelbaren Berührung mit ihm er-

wartet wird, sind die Hauptanstrengungen der Aufklärung darauf zu konzentrieren, die in seiner ersten Staffel befindlichen wichtigsten Objekte auf eine Tiefe bis 30 km aufzudecken.

Der Gegner wird an den entfernten Zugängen zur Verteidigung von den Fliegerkräften, den Raketentruppen und der Artillerie bekämpft. Sie vernichten seine wichtigsten Gruppierungen während des Überwindens von Wasserhindernissen, schwierigen Straßenabschnitten und offenen Geländeabschnitten und halten seine Artillerie nieder, die das Vorrücken unterstützt.

Wenn sich vor der vorderen Linie ein Sicherungsstreifen befindet, dann treten, abhängig vom Vorrücken des Gegners, die Vorausabteilungen, Raketen- und ein Teil der Artillerie aus zeitweiligen Stellungen in das Gefecht ein. Die Hauptform der im Sicherungsstreifen handelnden Vorausabteilungen ist der plötzliche Feuerüberfall, um dem Gegner maximale Verluste zuzufügen und das aufeinanderfolgende Halten wichtiger Geländerräume zu gewährleisten, die die hauptsächlichsten Stoßrichtungen des Gegners zur vorderen Linie der Verteidigung sperren.

In der letzten Stellung des Sicherungsstreifens müssen die zurückgehenden Einheiten der Vorausabteilung, unterstützt von Fliegerkräften und Artillerie der Hauptkräfte, die aus der Bewegung angreifenden Einheiten der ersten Staffel des Gegners abwehren, ihn über den wirklichen Verlauf der vorderen Linie täuschen und zwingen, sich nochmals auf den Angriff vorzubereiten.

Die wichtigste Maßnahme zur Abschwächung des gegnerischen Schlages ist die **Gegenvorbereitung**, die auf Entschluß des Befehlshabers der Armee 20 bis 30 und mehr Minuten dauern

Regime gehen. angriff und da bis 5 k Nach i Divisio wichtig lungen Bereit: eines : Reserv

Fu in

Ober

Die v lution volut ande der l nete hierb Mitte nebe Funk der spie Die rüstr Fun Fun Fun Infru Mitt Sie Wa Wa wes spir Fur etw Sch wic unu che Be Ge In die Ur Au Mi fa: sta Kc di ru zu fu A

Regimenter häufig selbständig vor sich gehen. Das Bataillon führt den Gegenangriff auf einer Breite von 1 bis 1,5 und das Regiment in einem Streifen bis 5 km.

Nach dem Gegenangriff befiehlt der Divisionskommandeur, die besetzten wichtigen Abschnitte und Schlüsselstellungen zu befestigen und stellt die Bereitschaft der Truppen zur Abwehr eines Schlages überlegener gegnerischer Reserven her. Gleichzeitig werden die

zweiten Staffeln (Reserven) neu gebildet.

In den Fällen, wenn auf Grund der Lage der Gegenangriff unzweckmäßig ist, verteidigt die Division (das Regiment) hartnäckig die besetzten und vorbereiteten Stellungen. Die Aufgabe besteht hierbei darin, dem Gegner Verluste an Kräften und Kampftechnik zuzufügen, die Entwicklung des Durchbruchs in Richtung der Flanken nicht zuzulassen, günstige Bedingungen für den

Gegenschlag (Gegenangriff) der Kräfte und Mittel des Vorgesetzten zu schaffen und diesen zu gewährleisten. Dabei wehren die Panzer der zweiten Staffeln aus den eingenommenen Stellungen oder aus vorbereiteten Feuerlinien gegnerische Angriffe ab. Der Kommandeur der Division (des Regiments) ergreift weiter Maßnahmen, die Verteidigung in der Hauptschlagrichtung des Gegners zu verstärken.

Funk- und funktechnische Aufklärung in einer Armee

Oberstleutnant P. Buchholz

Die wissenschaftlich-technische Revolution und die mit ihr verbundene Revolution im Militärwesen führten unter anderem zur qualitativen Umwälzung der Mittel und Methoden des bewaffneten Kampfes. Unter der Vielzahl der hierbei bisher eingeführten modernen Mittel wird in einem künftigen Krieg neben den Raketen-Kernwaffen die Funk- und funkelektronische Ausrüstung der Streitkräfte eine große Rolle spielen.

Die Funk- und funkelektronische Ausrüstung umfaßt:

Funk- und Richtfunkmittel, Funkmeß- und Funknavigationsmittel, Funkfernsteuerungs- und Regeltechnik, Infrarotmittel sowie Mittel des militärischen Fernsehens.

Sie ist Bestandteil der Führungs- und Waffensysteme aller Teilstreitkräfte und Waffengattungen. Im Streifen eines westdeutschen Armeekorps sind beispielsweise ungefähr 15 000 bis 20 000 Funkstellen, 100 Richtfunkstellen und etwa 500 Funkmeßstationen eingesetzt. Schon daraus läßt sich erkennen, wie wichtig und kompliziert es ist, die Funk- und funktechnischen Aufklärungskräfte und -mittel einer Armee zweckentsprechend, koordiniert und zielgerichtet zur Beschaffung von Angaben über den Gegner einzusetzen.

In meinem Beitrag ist es nicht möglich, die ganze Vielfalt und den großen Umfang der Funk- und funktechnischen Aufklärung bis ins einzelne aufzuzeigen. Mein Anliegen ist es, gestützt auf Erfahrungen aus Manövern, Kommandostabs- und Truppenübungen, allen Kommandeuren und vor allem den für die Funk- und funktechnische Aufklärung verantwortlichen Offizieren aufzuzeigen:

● welche Aufgaben die Funk- und funktechnische Aufklärung in einer Armee zu lösen hat;

● nach welchen Prinzipien die Kräfte und Mittel der Funk- und funktechnischen Aufklärung eingesetzt werden und

● wie die Funk- und funktechnische Aufklärung geplant und organisiert werden muß.

Aufgaben

Die bisherigen Erfahrungen aus Manövern, Kommandostabs- und Truppenübungen zeigen, daß die erfolgreiche Lösung von Funk- und funktechnischen Aufklärungsaufgaben nur dann möglich ist, wenn konkrete Hauptaufgaben und Objekte festgelegt wurden. Letztere sind abhängig: vom Charakter der Operation, von der Gefechtsaufgabe, den bereits vorhandenen Angaben über den Gegner und vom Raum der bevorstehenden Handlungen. Ausgehend davon möchte ich erläutern, welche Aufgaben die Funk- und funktechnischen Aufklärungskräfte einer Armee lösen können. Hierbei sind folgende Angaben über den Gegner zu beschaffen:

– Lage, Handlungen und Absichten, Bestand, Gruppierung und Gefechtswert der Truppen;

– Unterbringungsräume und vorgesehener Einsatz der Kernwaffeneinsatzmittel;

– Richtungen der Hauptanstrengungen, Trennungslinien, Organisation des Zusammenwirkens der Verbände und Truppenteile sowie zwischen den Waffengattungen und den Luftstreitkräften;

– Lage der Führungsstellen sowie Standort der Funk- und funkelektronischen Mittel;

– Stellungen der Luftabwehrmittel, Basen und Handlungen der Fliegerkräfte.

Im Interesse der funktechnischen Gegenwirkung der Armee hat die Funk- und

funktechnische Aufklärung außerdem beim Gegner festzustellen:

● die Funk- und funktechnischen Mittel, die zur Funkstörung eingesetzt sind;

● den Standort, Bestand und das Unterstellungsverhältnis der Funk- und funktechnischen Mittel;

● die Arbeits- und Ersatzfrequenzen sowie die Arbeitsweise und die Nutzung der Funk- und Richtfunkmittel;

● den Aufbau und die Nutzung der Funkbeziehungen, die Regeln des Funkverkehrs, die Betriebsarten, die Anwendung der Rufzeichen und die Art und Weise der gedeckten Truppenführung;

● die Verlegung von Funk- und Richtfunkmitteln;

● die Maßnahmen zum Schutz der störungsfreien Arbeit der Funk- und Richtfunkmittel vor Funkstörungen und Mittel zur Funktäuschung;

● das Auftreten neuer Funkbeziehungen von bisher unbekanntem Funk- und Richtfunkmitteln, deren Bestimmung, Arbeitsweise und wichtigsten taktisch-technischen Parameter.

Komplizierte und sich schnell verändernde Lagen im allgemeinen Gefecht verlangen, diese Hauptaufgaben und Objekte ständig zu präzisieren. Nur so ist der zweckmäßigste Einsatz der Kräfte und Mittel der Funk- und funktechnischen Aufklärung entsprechend der entstandenen Lage zu gewährleisten.

Die erfolgreiche Lösung der aufgezeigten Aufgaben für die Funk- und funktechnische Aufklärung setzt voraus:

die rechtzeitige Planung und Organisation der Funk- und funktechnischen Aufklärung, die detaillierte Aufgabenteilung an die ausführenden Organe zur Beschaffung von Aufklärungsangaben;